

# Deutsches Kolonialblatt

Amtsblatt für die Schutzgebiete in Afrika und in der Südsee

Herausgegeben im Reichs-Kolonialamt.

18. Jahrgang

Berlin, den 15. August 1907.

Nummer 16.

Dieses Blatt erscheint in der Regel am 1. und 15. jedes Monats. Derselben werden als Beilage beigelegt die mindestens einmal vierteljährlich erscheinenden: „Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten“, herausgegeben von Dr. Frohberg v. Danckelman. Der vierteljährliche Abonnementspreis für das Kolonialblatt mit den Beilagen beträgt beim Bezuge durch die Post und die Buchhandlungen M. 3.— direkt unter Streifenband durch die Verlagsbuchhandlung: a) M. 4.— für Deutschland einschf. der deutschen Schutzgebiete und Österreich Ungarns, b) M. 5.— für die Länder des Weltpostvereins. — Einleitungen und Anfragen sind an die Königlich-Preussische Buchhandlung von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Berlin SW68, Kochstraße 68—71, zu richten.

**Inhalt: Amtlicher Teil:** Verfügung des Reichs-Kolonialamts, betr. Erteilung einer Sonderberechtigung zum Schürfen und Bergbau. Vom 19. Juli 1907 S. 789. — Verfügung des Reichs-Kolonialamts, betr. die Anwendung forpäterlicher Sühntugung als Strafmittel gegen Eingeborene der afrikanischen Schutzgebiete. Vom 12. Juli 1907 S. 790.

Ausführungsbestimmungen des Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea zu den Vorschriften des Bundesrats für die Beförderung von Weiden auf dem Seewege vom 18. Januar 1906. Vom 20. Mai 1907 S. 793. — Personalien S. 793.

**Nichtamtlicher Teil:** Personal-Nachrichten S. 794. — Patriotische Gaben S. 795. — Die deutsche Marine-Expedition 1907/08 S. 795.

Kamerun: Gesundheitsverhältnisse im Schutzgebiet S. 797. Auftreten der Schlafkrankheit S. 798. — Unterwerfung des Jelfang-Gebietes S. 798. — Verhaftung des Häuptlings Tnambele nku und seiner Anhänger S. 798. — Von der Kanengababahn S. 798. — Lehrverhältnisse für Eingeborene S. 800.

Deutsch-Südwestafrika: Von der Südbahn S. 800. — Deutsch-Neuguinea: Eingeborenen-„Miega“ auf der Gazelle-Halbinsel S. 801. — Die Salman in Kaiser-Wilhelmsland S. 802. — Mammillanus im Neumard-Archipel S. 804. — Apostolische Präfectur auf Saipan S. 810.

Deutsch-Südafrika: Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei den Zollstellen an der Sinnenrenze des deutsch-afrikanischen Schutzgebietes in den Monaten Januar, Februar und März 1907 S. 809. — Vergleich bei den Zollämtern an der Küste in den Monaten März und April 1907 S. 811. — Nachweisung über die in Deutsch-Südafrika vorhandenen Privat-Pflanzungen und deren ungefähren Stand am 1. April 1905 S. 812.

Aus fremden Kolonien und Produktionsgebieten: Abfah von Produkten der amerikanischen Baumwolljaat-Verarbeitungsindustrie in europäischen Ländern S. 820. — Stand der Baumwollpflanzungen in den Vereinigten Staaten von Amerika Ende Juni 1907 S. 821. — Seidenausfuhr Scharnhais 1906/07 S. 822. — Der Teakholzhandel in Broumein (Burma) 1906 S. 823. — Handels- und Schiffsverkehr auf den Tonga-Inseln S. 824.

Verchiedene Mitteilungen: Handel zwischen Deutschland und den portugiesischen Kolonien in Afrika S. 824. — Zur Lage des Sammartes in Neapel S. 825. — Kolonial-Wirtschaftliches S. 825. — Literatur S. 825. — Verkehrs-Nachrichten S. 826. — Schiffsbewegungen S. 829. — Kurze deutscher Kolonialwerte S. 831. — Anzeigen.

Als Beilage: Die evangelischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten. Statistische Übersicht nach dem Stande vom 1. Januar 1907.

## Amtlicher Teil

### Gesetze; Verordnungen der Reichsbehörden; Verträge.

#### Verfügung des Reichs-Kolonialamts, betr. Erteilung einer Sonderberechtigung zum Schürfen und Bergbau.

Vom 19. Juli 1907.

Auf Grund des § 93 der Kaiserlichen Bergverordnung vom 27. Februar 1906 (Reichs-Gesetzbl. S. 363) wird dem Landesfürsten des Schutzgebietes Togo vorbehaltlich vorherworbener Rechte Dritter die Sonderberechtigung zum ausschließlichen Schürfen und Bergbau für Cblmineralien in den Bezirken Kijahöhe, Atakpame und Sofode erteilt.

Berlin, den 19. Juli 1907.

Reichs-Kolonialamt.

Zu Vertretung:

Conze.

## Verfügung des Reichs-Kolonialamts, betr. die Anwendung körperlicher Züchtigung als Strafmittel gegen Eingeborene der afrikanischen Schutzgebiete.

Vom 12. Juli 1907.

I. In allen Fällen, in welchen gegen einen Eingeborenen körperliche Züchtigung (Prügel- oder Rutenstrafe) als gerichtliche Strafe verhängt wird, ist über die Verhandlung, auf Grund deren die Strafe festgesetzt wird, unter Benutzung des Formulars A ein Protokoll aufzunehmen, welches von dem mit der Ausübung der Strafgerichtsbarkeit betrauten Beamten zu unterschreiben ist. Das Protokoll hat insbesondere die Bezeichnung der strafbaren Handlung zu enthalten. Auch muß aus ihm hervorgehen, daß der Beschuldigte über die ihm zur Last gelegte Tat gehört worden ist, und daß die von ihm zu seiner Entlastung angebotenen Beweise soweit tauglich erhoben worden sind. Endlich ist in das Protokoll auch die Urteilsformel aufzunehmen.

II. Prügel- und Rutenstrafen dürfen niemals durch den mit der Ausübung der Strafgerichtsbarkeit betrauten Beamten selbst vollstreckt werden. Die Vollstreckung ist indes von ihm oder einem Arzte persönlich zu überwachen.

III. Über die Vollstreckung von Prügel- und Rutenstrafen unter Beobachtung der bestehenden Vorschriften ist ebenfalls ein Protokoll aufzunehmen. (Formular A Rückseite.)

Das Protokoll ist von dem mit der Ausübung der Strafgerichtsbarkeit betrauten Beamten oder dem hinzugezogenen Arzt zu unterschreiben. Besondere Vorkommnisse bei der Vollstreckung und Verletzungen sind zu beurkunden. Protokolle, welche einen derartigen Vermert enthalten, sind dem Gouverneur in Abschrift einzureichen.

IV. In Fällen in denen eine Prügelstrafe von mehr als 15 oder eine Rutenstrafe von mehr als 10 Schlägen festgesetzt wird, ist dem Protokolle eine Begründung des Urteils anzuschließen. Zu der Begründung sind die für erwiesen erachteten Tatsachen anzugeben, in welchen die Merkmale der strafbaren Handlung gefunden werden. Ferner sind die Umstände anzuführen, welche für die Zumessung der Strafe bestimmend gewesen sind. Die Begründung ist von dem mit der Ausübung der Strafgerichtsbarkeit betrauten Beamten zu unterschreiben. Eine Abschrift des Protokolls ist dem Gouverneur einzureichen.

V. Die gemäß Nr. III und IV dieser Verfügung eingereichten Abschriften sind beim Gouvernement einer Durchsicht zu unterwerfen, bei welcher der Oberrichter, im Schutzgebiet Togo der Bezirksrichter in Lome mitzuwirken hat.

Die Abschriften zu Nr. III sind auch dem Referenten für Medizinalangelegenheiten vorzulegen. Beanstandungen sind vom Gouverneur den beteiligten Dienststellen bekannt zu geben.

VI. Diese Verfügung findet entsprechende Anwendung, wenn Prügel- oder Rutenstrafen von einem mit der Ausübung der Strafgerichtsbarkeit betrauten Beamten auf Grund des § 17 der Verfügung des Reichsanzlers vom 22. April 1896 als Disziplinarstrafen verfügt werden. In diesem Falle ist das Formular B zu benutzen.

VII. Die über die Führung von Strafbüchern erlassenen Vorschriften werden durch diese Verfügung nicht berührt.

Berlin, den 12. Juli 1907.

Derenburg.

### Formular A.

Eingetragen im Strafbuch Nr.

### Verhandelt

—, den

Vor dem unterzeichneten, mit der Ausübung der Strafgerichtsbarkeit gegen Eingeborene betrauten Beamten erscheint — vorgeführt — d

welche beschuldigt w rd

Die Erschienene, hierüber gehört, bestritt gefehlt — die Beschuldigung — ein.  
 Die als Zeug vernommene

bestätigt die Beschuldigung. Auf Antrag des Beschuldigten  
 wird ferner als Zeug vernommen:

welche

— Weitere Entlastungsbeweise hat der Beschuldigte nicht angeboten. — Die Erhebung der weiter  
 angebotenen Entlastungsbeweise erscheint nicht tunlich, weil

Es wird folgendes Urteil verkündet: Die

wird wegen

zu einer Prügelstrafe von Schlägen verurteilt, welche — auf einmal — zweimal mit  
 je Ruten Schlägen zu vollziehen ist.  
 v. w. o.

Unterschrift:

Amtscharakter:

**(Rückseite.)**

**Urteilsgründe.**

(Nur anzugeben bei Verhängung von mehr als 15 Prügel (Schlägen).  
 10 Ruten)

**Strafvollstreckung.**

Die erste — erstmalige — körperliche Züchtigung ist heute den Vorschriften gemäß in meiner Gegenwart  
 vollzogen worden.

, den

Unterschrift:

Amtscharakter:

Der zweite Vollzug der Prügelstrafe ist heute in meiner Gegenwart erfolgt.

, den

Unterschrift:

Amtscharakter:



**Formular B.**

Eingetragen im Strafbuch Nr.

**Verhandelt**

, den

D  
 ha den Antrag auf disziplinarische Bestrafung d  
 wegen

als Dienst  
 Arbeitsgeber

bei dem unterzeichneten, mit der Ausübung der Strafgerichtsbarkeit gegen Eingeborene betrauten  
 Beamten gestellt. Es erscheint — vorgelöhrt d Benannte , welche , mit der Beschuldigung  
 bekannt gemacht, diese eingesteh bestreite . Als Zeugen w rd gehört:

welche

Es wird eine Disziplinarstrafe dahin verhängt, daß

wegen

mit Prügel- /schlägen, welche auf einmal — zweimalig mit je Schlägen — zu  
 Ruten vollziehen sind, zu bestrafen

v. w. o.

Unterschrift:  
 Amtscharakter:

**(Rückseite.)**

**Gründe.**

(Nur anzugeben bei Verhängung von mehr als 15 Prügel- /schlägen.)  
 10 Ruten

**Strafvollstreckung.**

Die — erstmalige — körperliche Züchtigung ist heute den Vorschriften gemäß in meiner Gegenwart  
 vollzogen worden.

, den

Unterschrift:  
 Amtscharakter:

Der zweite Vollzug der Prügel- /strafe ist heute in meiner Gegenwart erfolgt.  
 Ruten

, den

Unterschrift:  
 Amtscharakter:



**Ausführungsbestimmungen des Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea zu den Vorschriften des Bundesrats für die Beförderung von Leichen auf dem Seewege vom 18. Januar 1906.**

Vom 20. Mai 1907.

Unter Aufhebung der Ausführungsbestimmungen vom 28. Juni 1906 wird auf Grund der Bekanntmachung des Auswärtigen Amtes, Kolonial-Abteilung, vom 9. April 1906 (Deutsches Kolonialblatt S. 215) zur Ausführung der Vorschriften des Bundesrats für die Beförderung von Leichen auf dem Seewege vom 18. Januar 1906 folgendes bestimmt:

1. Zu § 1, 1. der Vorschriften:

Der Schiffskapitän hat die Beförderung einer Leiche unter Anfügung des Leichenpässes in jedem Hafenort, in dem eine Umschiffung stattgefunden hat, der Behörde (Bezirksamt, Station) zu melden. Die Behörde des Einschiffungs- oder Umladehafens trifft die für die Aufbewahrung der Leiche erforderlichen Anordnungen.

2. Zu § 1, 2. der Vorschriften:

Die Ausstellung der Leichenpässe obliegt den Bezirksämtern und Stationen.

3. Zu § 1, 3b der Vorschriften:

Die Bescheinigung über die Todesursache wird von der Behörde (Bezirksamt, Station) ausgestellt, in deren Bezirk die Person verstorben ist. Ist der Herkunftsort der Leiche durch Cholera, Typhus, Pest oder Roden verunreinigt, so kann die Bescheinigung, daß der Beförderung der Leiche gesundheitliche Bedenken nicht entgegenstehen, nur auf Grund des Gutachtens eines beamteten Arztes ausgestellt werden.

4. Zu § 2, 1. der Vorschriften:

Zuständig zur Bestimmung der sachverständigen Person sind die Bezirksämter und Stationen. Herberhschöhe, den 20. Mai 1907.

Der Kaiserliche Gouverneur.

Hahl.

An Stelle des Missionars Mag Wittig, der das Schutzgebiet verlassen hat, ist Missionar Paul Wenzel als Stellvertreter des außeramtlichen Mitgliedes des Gouvernementsrates von Neuguinea, Missionars Heinrich Fellmann, berufen worden.

**Personalien.**

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigt geruht, dem früheren Sachverständigen für Viehzucht und Veterinärwesen beim Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika, Veterinärarzt Rickmann, durch Erlaß vom 8. Juli d. Js. den Roten Adler-Orden vierter Klasse anlässlich seines Ausscheidens aus dem Dienste zu verleihen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigt geruht, den Bezirksamtännern beim Kaiserlichen Gouvernement von Togo, Dr. Gruner und Dr. Kersting, den Charakter als Kaiserlicher Regierungsrat zu verleihen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigt geruht, durch Erlaß vom 17. Juli d. Js. dem Zollinspektor Schwarze, dem Bezirksamtssekretär Zenke und dem Rektor Blauf, sämtlich beim Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat dem Kaiserlichen Regierungsarzt in Kamerun, Marine-Oberstabsarzt Dr. Ziemann, in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen den Titel „Professor“ verliehen.



## Kaiserliche Schutztruppen.

### Schutztruppe für Südwestafrika.

Verfügung des Reichs-Kolonialamts (Kommando der Schutztruppen) vom 9. Juli 1907. Wikel, Oberveterinär mit dem 31. Juli d. Js. aus der Schutztruppe ausgeschieden.

Haase, Oberveterinär mit dem 31. Juli d. Js., behufs Wiederanstellung im Bereiche der königlich Preussischen Heeresverwaltung, aus der Schutztruppe ausgeschieden.

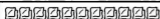
Verfügung des Reichs-Kolonialamts (Kommando der Schutztruppen) vom 28. Juli 1907. Krummieg, Militärbankefretär mit dem 31. Juli d. Js., behufs Wiederanstellung im Bereiche der königlich Preussischen Heeresverwaltung, aus der Schutztruppe ausgeschieden.

Verfügung des Reichs-Kolonialamts (Kommando der Schutztruppen) vom 29. Juli 1907. Hoffmann, Zahlmeister, mit dem 31. Juli d. Js., behufs Wiederanstellung in der königlich Bayerischen Armee, aus der Schutztruppe ausgeschieden.

Verfügung des Reichs-Kolonialamts (Kommando der Schutztruppen) vom 31. Juli 1907. Georg, Feldintendanturfretär, mit dem 31. Juli d. Js., behufs Wiederanstellung im Bereiche der königlich Bayerischen Heeresverwaltung (bei der Intendantur des 2. Bayerischen Armeekorps) aus der Schutztruppe ausgeschieden.

A. R. D. vom 9. Juli 1907.

Seine Majestät der Kaiser haben Allernächtigst geruht, dem Oberleutnant Luade in der Stellung eines Regimentskommandeurs beim Kommando der Schutztruppen im Reichs-Kolonialamt den Roten Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife zu verleihen.



## Nichtamtlicher Teil



### Personal-Nachrichten.

#### Deutsch-Ostafrika.

Die Wiederansreise nach Deutsch-Ostafrika haben am 5. August 1907 angetreten: Kanzlei-gehilfe Wiegandt, Kanzlist Schmidt und Magazinaufseher Wolf.

Mit Heimatsurlaub ist am 29. Juli 1907 in Hamburg eingetroffen: Oberleutnant Linke.

Die Wiederansreise in das Schutzgebiet haben am 5. August 1907 von Keapel aus angetreten: Hauptmann Merker, die Oberleutnants Baumstark und v. Krieg.

#### Kamerun.

Die Ausreise nach Kamerun haben mit dem am 9. August 1907 von Hamburg abgefahrenen Dampfer angetreten: Hauptmann Engelhardt und Bautechniker Dieroll.

Landmesser Moldenhauer ist am 30. April und Referendar Dr. Schumacher am 30. Juni d. Js. in Kamerun eingetroffen. Sekretär Mühling und Postbeamter Runge sind am 23. Juni und Bezirksrichter Lämmermann am 30. Juni d. Js. in Kamerun wiederingetroffen.

Aus Kamerun sind mit Heimatsurlaub eingetroffen: Regierungsarzt Dr. Ufer, Bezirksrichter Kirchhof, Bautechniker Otto Günther, Sekretär Knabenjuch, Bureaugehilfe Alfred Schmidt, Zollauffant Fieds, Lazarettimpetor Niebling und Maurer Nikolaus Frank.

Mit Heimatsurlaub sind am 31. Juli 1907 in Hamburg eingetroffen: Zahlmeister Ammon und Sergeant Timm.

Die Wiederansreise in das Schutzgebiet hat am 9. August 1907 von Hamburg aus angetreten: Oberarzt Eckhardt.

#### Togo.

Leutnant Schlettwein im 5. Westpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 148 hat am 10. August und Reserve-Oberjäger Anton am 23. Juli die Ausreise nach Lome angetreten.

Der Regierungsbaumeister Steiner und der kommiss. Sekretär Wüst sind am 28. Juni 1907 im Schutzgebiet Togo eingetroffen.

Aus Togo ist mit Heimatsurlaub eingetroffen: Stationsassistent Benzel.



**Deutsch-Südwestafrika.**

Die Ausreise nach Deutsch-Südwestafrika haben angetreten: Am 11. Juli der Landmesser Hugo Voß und der Herzogliche Katasterlandmesser Wilhelm Graf; am 25. Juli der geprägte Lokomotivführer Friedrich König und der königlich Württembergische Steuerwächter Martin Heinzelmann, und am 28. Juli der Bureauassistent Kemmers.

Eingetroffen ist am 9. Mai d. Js. der Regierungs-Zivilsupernummer Vormann. Derselbe wird zunächst als Rechnungsbeamter bei der Finanzverwaltung in Windhuk Verwendung finden.

Am 30. April ist in Swakopmund eingetroffen der Schuhmann Gustav Dammath; derselbe ist dem Bezirksamt Windhuk als Polizeigerant zugeteilt.

Zu Schutzgebiet sind eingetroffen: Am 10. April d. Js. der Schlosser Kuchler; am 26. Mai d. Js. der Kupfer- und Messerschmied Hammer, beide sind für die Eisenbahnverwaltung entsandt.

Auf Heimatsurlaub in Deutschland ist eingetroffen der Finanzdirektor Pahl.

Mit Heimatsurlaub sind eingetroffen:

- Am 16. Juli 1907 in Neapel: Hauptmann Hälbig;  
 am 17. Juli 1907 in Cuxhaven: Intendantursekretär Meißinger, Proviantamtsassistent Reinhold, Feldlazarett-Inspektor Laepte, die Feldlazarett-Kendanten Neumann und Meißner; außerdem 523 Unteroffiziere und Mannschaften;  
 am 19. Juli 1907 in Marseille: Leutnant Gabler und Oberarzt Dr. Köhler;  
 am 23. Juli 1907 in Cuxhaven: die Oberleutnants v. Billerbeck, Lehmann und Buechel, Proviantamts-Kontrollleur Hautelmann, Kajeneninspektor Lindbeck und 260 Unteroffiziere und Mannschaften;  
 am 24. Juli 1907 in Hamburg: Major Langer;  
 am 26. Juli 1907 in Cuxhaven: Oberleutnant Streccius;  
 am 29. Juli 1907 in Hamburg: Major Friedrich, Oberleutnant Wagenführ und Leutnant Heinzius.

Die Wiederausreise in das Schutzgebiet haben am 11. August 1907 von Hamburg aus angetreten: Hauptmann Wobring, Oberleutnant v. Boemken, die Leutnants v. Bethacke, Trend, Kaufmann (Hans) und Göring.

**Deutsch-Neuguinea.**

Der Regierungsrat Dr. Buje hat am 14. August d. Js. über Genua die Ausreise nach Yap (Karolinen) angetreten.

Die Heilgehilfen Steinemann und Faulenbach haben am 14. August d. Js. die Ausreise nach Neuguinea angetreten.

Der kommiss. Postgemeister Friedr. Gumbert ist am 6. Juni 1907 in Neuguinea eingetroffen.

**Samoa.**

Der Lazarettgehilfe Victor Klebert hat am 9. August d. Js. von Marseille aus die Ausreise nach Apia (Samoa) angetreten.

**Patriotische Gaben.**

Für die zur Zeit in Südwestafrika befindlichen Truppen ist weiterhin folgende freiwillige Gabe eingegangen, für welche nochmals der Dank des Kommandos ausgesprochen wird:

Von Frau Witwe Alma Knoblauch in Gera  
 6 Paar Strümpfe.

**Die deutsche Marine-Expedition 1907/09.\*)**

Während die Leistungen der kaiserlichen Schutztruppen auf dem Gebiete der Afrikaforschung allgemein bekannt sind, ist das, was die Marine zur Erforschung der ozeanischen Inselwelt beigetragen hat, über einen kleinen Kreis kaum hinausgedrungen. Selten daß die breitere Öffentlichkeit einmal davon erfährt, welche stille, mühselige und doch wertvolle Kulturarbeit die kleinen Stationskreuzer mit ihrer Vermessungstätigkeit leisten. Wie groß das Verdienst unserer Kriegsmarine auch um die Völkerkunde ist, das war vollends nur den Eingeweihten bekannt. Und doch trat die junge deutsche Marine schon früh in den Dienst der Wissenschaft: ihre erste große Leistung auf diesem Felde war die Weltumsegelung, die 1874 bis 1876 v. S. M. S. „Gazelle“ unter dem Kommando des Kapitäns zur See Freiherrn v. Schleinitz (des späteren Landeshauptmanns von Deutsch-Neuguinea) ausgeführt wurde. Dem damaligen Leutnant zur See, jetzigen Kontreadmiral Strauch lagen die ethnographischen Beobachtungen und Sammlungen ob; seinem Eifer und seiner Geschicklichkeit verdankt das königliche Museum für Völkerkunde zu Berlin die erste und eine seiner besten Sammlungen

\* Aus der Marine-Kundschau.

aus dem Bismarck-Archipel, die Wissenschaft grundlegende ethnographische und sprachliche Kenntnisse. Was später von anderen deutschen Kriegsschiffen, wie S. M. S. „Carola“, „Hyäne“ und „Buffard“, und besonders von dem Vermessungsschiff „Möwe“ in dieser Hinsicht geleistet worden ist, schließt sich den ersten Anfängen würdig an. Manches wertvolle Stück und viele interessante Aufzeichnungen sind auf diese Weise an das Berliner Museum für Völkerkunde gelangt. Im Jahre 1898 gelang es dem damaligen Kommandanten S. M. S. „Buffard“, dem jetzigen Kontradmiraal und Vorstand der Nautischen Abteilung des Reichs-Marine-Amtes Winkel, das Verständnis der außerordentlich merkwürdigen Stabsseefarten der Marshall-Inzulauer zu erschließen, worüber er im Oktoberheft 1898 der Marine-Rundschau berichtet hat. Marine-Oberstabsarzt Prof. Dr. Krämer hat einmal als Schiffsarzt und zweimal mit längerem Urlaub die Südsee bereist. Außer vielen kleinen Abhandlungen liegen als Früchte seiner Studien ein zweibändiges Werk über Samoa und ein Band über Hawaii, Ostmikronesien und Samoa vor. Die letzten Veröffentlichungen stammen von Marine-Stabsarzt Dr. Stephan, zwei Werke über den Bismarck-Archipel, deren Herausgabe durch die Unterstützung des Reichs-Marine-Amtes ermöglicht wurde.

Dieses engere Verhältnis der Kaiserlichen Marine zu der ethnographischen Forschung in unseren Südseegebieten bewog die Generalversammlung der königlich Preussischen Museen, im März 1906 dem Reichs-Marine-Amte den Plan einer Südsee-Expedition zu unterbreiten. Die Expedition sollte aus drei Forschern und einem Photographen bestehen und 2 Jahre dauern. Von den auf 60 000 Mk. veranschlagten Kosten würden voraussichtlich 50 000 Mk. aus Staatsmitteln des königlich Preussischen Ministeriums für geistliche, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten zur Verfügung gestellt und der Rest würde aus anderen Fonds gedeckt werden können. Es wurde die Bitte ausgesprochen, die geplante Expedition unter die Oberleitung der Kaiserlichen Marine zu stellen und den Marine-Stabsarzt Dr. Stephan mit der Führung der Expedition zu beauftragen. Gleichzeitig wurde die damalige Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes von dem Plane in Kenntnis gesetzt. Auf Grund der weiteren Verhandlungen wurde vom Kultusministerium aus einem für das Berliner Museum für Völkerkunde im Staatshaushalts-Etat für 1907 bereit gestellten Betrage die in Aussicht genommene Summe bewilligt und damit die Entsendung der Expedition ermöglicht. Seine Majestät der Kaiser genehmigte auf Vortrag

des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amtes den Expeditionsplan.

Außer dem Leiter werden an der Expedition teilnehmen der wissenschaftliche Hilfsarbeiter am Berliner Museum für Völkerkunde Edgar Waden, der Assistent am Anthropologischen Museum in Dresden Dr. Otto Schlaginhaufen und der Photograph Richard Schilling. Die Ausreise wird im September mit einem Loyddampfer über Sydney erfolgen, so daß die Expedition Ende Oktober in Simpsontafen eintreffen wird. Als Forschungsgebiet ist der Bismarck-Archipel in Aussicht genommen, doch können die näheren Bestimmungen über das Arbeitsfeld oder die Arbeitsfelder der Expedition erst an Ort und Stelle im Einverständnis mit dem kaiserlichen Gouverneur von Deutsch-Neuguinea Dr. Hahl getroffen werden.

Welche Ziele die Expedition verfolgt, hat Marine-Stabsarzt Dr. Stephan in seinem Buche „Südseekunst“ dargelegt: „Die Zahl der primitiven Völker, besonders solcher, die noch in der Steinzeit leben, beschränkt sich auf das Innere Südamerikas und einige größere Inseln des Stillen Ozeans. Aber es ist die höchste Zeit, daß geborgen wird, was noch zu bergen ist, denn mit der Erforschung der primitiven Stämme steht es nicht wie immer mit einer chemischen Analyse, bei der es gleichgültig ist, ob sie jetzt oder in hundert Jahren vorgenommen wird, ja bei der man mit Bestimmtheit sagen kann, daß sie sich um so leichter und genauer ausführen lassen wird, je länger man damit wartet. Wie die Geschwindigkeit des fallenden Steines immer rascher ihrem Untergange entgegen, und noch vor ihrem leiblichen Kassentode welken ihre alten Fertigkeiten und Kenntnisse dahin, wenn unsere eiserne Kultur wie ein giftiger Dorn sie anhaucht. Von den ersten Entdeckern und den älteren Reisenden sind die „Wilden“ ganz unzulänglich beobachtet worden. Erst neueren Forschern verdanken wir genauere und kritische Nachrichten, aber trotzdem ist noch sehr vieles in Dunkel gehüllt, und der Geschichte der Menschheitentwicklung droht ein unersehlicher Verlust, wenn es nicht schon in den nächsten Jahren angeklärt wird. Es steigt am Material der meisten Ergebnisse dieser primitiven Kulturen, daß sie rasch den Einflüssen des Klimas zum Opfer fallen, und selbst wenn spätere Zeiten, wie wir es jetzt mit den Überresten früherer Jahrtausende tun, mit Gold aufwiegen wollten, was heutzutage noch für einige Pfennige zu erwerben ist, es wird vergebliche Mühe sein. Und im besten Falle bekäme man dann einige tote Stücke, deren dumpfe Sprache von jedem Forscher anders ge-

deutet wird. Da draußen herrscht noch volles Leben, aber um das zu bergen, dürfen wir uns nicht darauf beschränken, von irgend woher ethnographische Gegenstände zu kaufen und unsere Museumschränke immer mehr anzufüllen. Gelehrte müssen hinausgehen und an Ort und Stelle die Schätze heben, die dort, und zwar gerade in unserem Schutzgebiete, in reichster Fülle zutage liegen. Die deutsche Arbeit steht weit zurück hinter dem, was zum Beispiel die Engländer in Britisch-Neuguinea und die Amerikaner bei den Indianern geleistet haben, und die Gefahr ist nahe, daß die Nachwelt schwere und leider berechtigte Vorwürfe gegen uns erheben wird. Mögen diese Worte das Ihrige dazu beitragen, die Aufmerksamkeit der Behörden und reicher Freunde der Wissenschaft von neuem darauf hinzuweisen, daß im Bismarck-Archipel noch eine Fülle idealer Aufgaben der Lösung harret, und daß wir zugleich mit der Besitzergreifung jenes Gebietes der Zukunft gegenüber eine nationale Ehrenschild übernommen haben, die rasch eingelöst werden muß, wenn sie nicht auf immer verfallen soll."

Die Vorbedingungen für das Gelingen des aus ähnlichen Erwägungen entsprungenen Planes der Generalverwaltung der Königlich Preussischen Museen scheinen dank dem Entgegenkommen der maßgebenden Persönlichkeiten gegeben zu sein. Der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts hat das Unternehmen dem Wohlwollen des Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea empfohlen und ihn angewiesen, der Marine-Expedition, soweit es ohne Überschreitung der verfügbaren Mittel möglich ist, Unterstützung zuteil werden zu lassen, da ins einzelne gehende Vereinbarungen mit dem Gouvernement wegen der Kürze der ver-

fügbaren Zeit bei der weiten Entfernung des Schutzgebietes nicht mehr möglich waren. Bei dem nicht bloß in wissenschaftlichen Kreisen bekannten Interesse, mit dem der Gouverneur Dr. Sahl sich selbst der Erforschung des ihm unterstehenden Gebietes widmet, ist die amtliche Empfehlung an ihn als eine hervorragende Förderung der Expedition zu betrachten. Die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen hat der Expedition Ermäßigung auf allen Fahrten und auf die Gepäcbeförderung gewährt. Das gleiche hat die Neuguinea-Kompagnie zugesichert und außerdem die Erlaubnis erteilt, die Niederlassungen der Kompagnie als Stützpunkte für ihre Tätigkeit zu benutzen. Das Reichs-Marine-Amt selbst hat dem Kommando des Vermessungsschiffes „Planet“ den Auftrag erteilt, der Expedition jedwede Unterstützung zuteil werden zu lassen, soweit es sich nur irgendwie mit dem Vermessungsdienst vereinigen läßt, insbesondere die Expedition nach dem Hauptarbeitsgebiet zu bringen und dieses viermal im Jahre aufzusuchen.

Mit der Anfang 1908 von der Landeskundlichen Kommission zur Erforschung der deutschen Kolonien zu entsendenden Südsee-Expedition sind Vereinbarungen getroffen, wonach sich die Forschungsergebnisse beider Unternehmen gegenseitig ergänzen werden.

Über die Arbeiten der Marine-Expedition wird in der „Marine-Kundschau“ von Anfang nächsten Jahres ab fortlaufend berichtet werden. Nachdem das Preussische Kultusministerium und die beteiligten Reichsbehörden sich im Interesse der ethnographischen Forschung zu gemeinsamem Handeln vereinigt haben, gelingt es hoffentlich, durch die geplante friedliche Eroberung der Wissenschaft reiches Neuland zu erschließen.

## Nachrichten aus den deutschen Schutzgebieten.

(Abdruck der Nachrichten vollständig oder teilweise nur mit Quellenangabe gestattet.)

### Kamerun.

#### Gesundheitsverhältnisse im Schutzgebiet.

Zu dem „Tag- und Anzeigebblatt für Kempten und das Allgäu“ vom 9. April 1907 Nr. 80 sind auf Grund eines Privatbriefes aus Kamerun ungünstige Nachrichten enthalten über den Gesundheitszustand in Kamerun; außerdem bringt die „Frankfurter Zeitung“ in ihrer Nr. 123 vom 4. Mai 1907 folgende Anstiftung:

„Nach mehreren aus Kamerun unlängst eingetroffenen Privatbriefen herrscht dort in letzter Zeit unter den Europäern große Sterblichkeit, namentlich infolge des Schwarzwasserfiebers.“

Diese Mitteilung ist in verschiedene Tageszeitungen übergegangen.

Nach einem aus Kamerun eingegangenen amtlichen Bericht vom 26. Juni 1907 ist in dem genannten Schutzgebiet in letzter Zeit nirgends eine gehäufte Schwarzwasser morbidity, geschweige eine Mortalität beobachtet worden. Im Gegenteil ist der Gesundheitszustand ein sehr günstiger. So beherbergte das Europäer-Krankenhaus in Duala einige Zeit hindurch überhaupt keine Patienten und hatte Ende Juni d. Js. nur einen aus dem Hinterlande stammenden Kranken.

**Auftreten der Schlafkrankheit.**

In Kamerun sind unter den Duala-Regern im Laufe des Monats Mai im ganzen 10 Fälle von Schlafkrankheit beobachtet worden. Gegen die Weiterverbreitung der Krankheit in Kamerun, welche seit dem Jahre 1900 jährlich in einigen Fällen eingeschleppt worden ist, sind sofort energische Maßnahmen eingeleitet worden, so daß die Beforgnis eines Umfidgreifens der Seuche im Schutzgebiet nicht besteht.

**Unterwerfung des Jetsang-Gebietes.**

Zu dem im Kolonialblatt vom 1. Mai 1907 Seite 392 ff. veröffentlichten Bericht des Hauptmanns Scheunemann über die Süd-Expedition war als eine der Aufgaben dieser Expedition die Unterwerfung des aufständigen Vullu-Stammes der Jetsang angeführt. Später wurde diese Aufgabe, weil aus dem Rahmen der Süd-Expedition fallend, der Verwaltung des Bezirkes Eholova zugewiesen.

Die 5. Kompanie, welche der Verwaltung des Bezirkes Eholova zur Verfügung stand, war jedoch zur Erledigung dieser Aufgabe zu schwach, auch waren ihre Kräfte für andere Zwecke zu sehr in Anspruch genommen.

Der Kommandeur der Schutztruppe, Generalmajor Mueller, nahm daher gelegentlich einer Inspektionsreise, die er im Auftrage des Gouvernements im Südbezirk ausführte, die Unterwerfung der Jetsang persönlich in die Hand. Die Operationen, welche mit 3 Offizieren, einem Arzt, einem weißen Unteroffizier und 92 Mann durchgeführt wurden, nahmen die Zeit vom 18. Februar bis Ende März d. Js. in Anspruch und endeten mit der völligen Unterwerfung des Jetsang-Stammes.

**Befragung des Häuptlings Onambelle-nhu und seiner Anhänger.\*)**

Wald nach dem Abmarsch des Hauptmanns Dominik zur Küste hatte der Häuptling Onambelle-nhu eine geheime Versammlung in den Wald von Jinkulu berufen, an der außer ihm noch die andern verurteilten Häuptlinge und einige angesehenere Leute teilgenommen haben. Hier wurde beschlossen, den Regierungsdolmetscher Atangana und den der Regierung treu ergebenden Häuptling Ejoa Mbedde zu vergiften; wenn diese beiden ermordet wären, wäre es der Regierung nicht mehr möglich, sich wie bisher über

alle Pläne und Absichten der Eingeborenen zu unterrichten. Das Gift wurde in der Versammlung unter allerlei Zauberformeln hergestellt. Es wurde dann weiter beschlossen, einen günstigen Zeitpunkt abzuwarten, wenn die Truppe von Jaunde auf längere Zeit abwesend sei, dann das Bezirksamt zu stürmen, die Beamten und Faktoreisten zu ermorden und sich der vorhandenen Waffen zu bemächtigen.

Die Abhaltung der Versammlung wurde dem Atangana hinterbracht und von diesem dem Bezirksamt angezeigt. Nach eingehender Verhandlung wurden am 27. März sechs von den Beteiligten zum Tode und zwei zu je 5 Jahren Kettenhaft verurteilt. Fünf der zum Tode Verurteilten wurden am 11. April hingerichtet, einer, Onambelle-nhu, ist am 5. Mai mittags in der Nähe seines Dorfes von einer Patrouille erschossen worden, da er mit der Waffe in der Hand Widerstand leistete.

Wenn auch die Ermordung Atanganas und Ejoa Mbeddes unzweifelhaft beabsichtigt war und auch sicherlich in das Werk gesetzt worden wäre, so muß man doch bei den weiteren Verabredungen über Erstürmung von Jaunde den ruhredigen und prahlerischen Charakter des Regers mit in Betracht ziehen, und es erscheint noch keinesfalls als sicher, daß auch dieser Plan später tatsächlich verwirklicht worden wäre. Jedenfalls ist die strenge Strafe hier sehr am Plage gewesen und wird hoffentlich andere abschrecken, sich auf derartige geheime Machinationen einzulassen.

**Von der Manengubabahn.**

Einem Bericht über den Stand der Bauarbeiten vom 1. Juli d. Js. entnehmen wir folgendes:

**Allgemeines.**

Im Anschluß an die gegen Ende des Jahres 1905 veranstalteten Erkundungen ist im Dezember 1905 mit den ausführlichen Vorarbeiten begonnen worden, welche in der Regenzeit Mai bis September 1906 im wesentlichen ruhten. Bis zum Ende der Regenzeit waren die Erkundungs- und Vermessungsarbeiten etwa bis km 20 durchgeführt worden.

Zum Oktober 1906 wurden dann an fünf Stellen durch je zwei Beamte der Deutschen Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebsgesellschaft die Vermessungsarbeiten auf der ganzen Linie in Angriff genommen. Trotz der Schwierigkeiten, welche durch die Unübersichtlichkeit des Geländes, das mangelhafte Kartenmaterial und das noch zum Teil ganz unerforschene Gebiet entstanden, ist die gesamte Linienführung jetzt festgelegt.

\*) Ergänzung des Berichtes „Aus dem Bezirk Jaunde“ (ein vereilterter Anschlag) in Nr. 13, Z. 625.



Die genauen Geländeaufnahmen sind von km 0 bis 85 und von km 115 bis 160 beendet; zur Zeit erfolgt die Übertragung der Bahnaxe aus den Plänen in das Gelände. Von km 85 bis 115 wird noch die genauen Geländeaufnahmen zu machen.

#### Linienführung.

Von Bonaberi ausgehend überschreitet die Bahn bei km 10 den Bomonofried. Der Kriech ist 120 m breit und enthält hauptsächlich nur das Stauwasser des Kamerunflusses während der Flut. Der Zutritt von Tagwasser ist äußerst gering. Es soll deshalb versucht werden, die Brückenöffnung auf etwa 30 m einzuschränken. Um die nötige Lichtöffnung praktisch ausfindig zu machen, wird eine Stützpfand von beiden Ufern des Kriecks nach der Mitte zu geschlagen, die eine Beobachtung des Stauwasserabflusses ermöglicht. Nördlich dieses Kriecks zieht sich ein etwa 3 km langer Mangrovebusch hin.

Der hieran anschließende 3 km lange Aufstieg zu dem von Laterit gebildeten, stark bevölkerten Plateau bietet einige Schwierigkeiten, die jedoch durch eine geeignete Linienführung gelöst sind.

Auf dem Plateau folgen nacheinander die Ortshäfen Bomono-ba-Zeru und Bomono-ba-benge und einige kleinere Ansiedlungen.

Bei km 24 steigt das Dorf Susa. Weiterhin folgt dann der Abstieg nach dem tiefeingeschnittenen Kombebach, und der Aufstieg zu dem Dorf Kafe.

Von Kafe aus folgt die Linie der Wasser-scheide zwischen dem Mungo und Wuri, welche an einzelnen Stellen nur 8 m breit ist und zu beiden Seiten in tiefe Schluchten führt. Bis km 42 folgt die Linie im allgemeinen dem Weg von Kafe nach Mujula, biegt dann, um mehrere Schluchten zu umgehen, nach Osten aus, tritt bei km 59 wieder an den Weg heran und erreicht bei km 67 das Dorf Mwangi. Eine westliche Ausbiegung bei km 73 nähert sich dem Dorf Kumbame, dem Haupthandelsplatz am Mungo, auf etwa 7 km.

Im weiteren Verlauf führt die Linie auf der Wasserscheide an den Dörfern Nyombe, Bajele und Benja vorbei nach Lum. Zwischen Benja und Lum folgt die Bahn ziemlich dem vorgehandelnen Buschwege, führt über Manja nach Lala, überschreitet hinter Lala den Dibombe-Fluß und erreicht in Manengoteng, km 132, bereits die Vorberge des Manenguba-Gebirges. Von da führt die Linie weiter über Manjo, Manengole, Mungo und endigt in dem Sattel zwischen dem Manenguba- und Monako-Gebirge bei Barjometu in einer Höhe von 850 m ü. N. Auf der Strecke zwischen den Ortshäfen Manengoteng

und Barjometu, deren Höhenunterschied etwa 495 m und deren Luftlinienentfernung nur 19,8 km beträgt, sind zwei auch durch das überaus bergige Gelände bedingte Linienentwicklungen notwendig, damit auf Grund der vorgezeichneten Maximalsteigung der Geraden 1 : 40, welche in den Kurven auf 1 : 50 ermäßigt werden muß, die für den großen Höhenunterschied nötige Länge erzielt wird. Der Gedanke an die Ausführung einer Zahnradstrecke für den Teil Manengoteng — Barjometu ist aus betriebstechnischen Gründen verworfen worden.

#### Bodenbeschaffenheit.

Bis km 65 bewegt sich die Bahn durchweg im Laterit, von da bis zum Ende im Basaltboden, welcher durch Verwitterung entstanden ist und zum Teil noch große Mengen von unverwittertem Basalt zeigt. Der Lateritboden ist mager und weniger fruchtbar, während der Basaltboden von außerordentlicher Fruchtbarkeit ist und neben kleineren Graslandschaften reiche Pflanzungen aufweist.

Von km 13 bis 35 finden sich sehr viele Espalmenbestände und von 35 bis 60 üppiger Hochwald.

Von Interesse dürfte die Mitteilung sein, daß die Firma aus Erparnisgründen, und um mit den Rodungsarbeiten rascher zum Ziel zu kommen, die Bäume mittels Sprengens fällt, was sich sehr bewährt hat.

#### Stand der Räumungs- und Erdarbeiten.

Die Strecke ist ausgefolgt von km 0 bis 36 und von km 43 bis 49. Von km 1 bis 4, 7 bis 10, 12,5 bis 14,5, 15,8 bis 16,5, 18,8 bis 21,9 und von km 22,9 bis 23,7 sowie auf Bahnhof Bonaberi sind die Erdarbeiten fertig. Die Zwischenstücke sind jetzt in Arbeit.

#### Brücken.

Die Brücke über den Bomono-Kriech ist in Angriff genommen. Es sind bis jetzt etwa 70 m Stützpfand gerammt.

#### Hochbauten.

An Hochbauten sind fertig: 4 Beamtenwohnhäuser auf Bahnhof Bonaberi. Im Bau sind das Empfangsgebäude mit Nebengebäude, der Lokomotivschuppen mit Werkstatt und maschinellen Einrichtungen sowie der Hochbehälter, welche demnächst ihrer Fertigstellung entgegengehen. Außerdem ist ein Sägewerk mit Bollgatter und Kreissägen und Querschneider erbaut und im Betrieb, um das zum Bau nötige Bauholz zu bearbeiten.

### Gesamtüberblick.

Die Arbeiten an der Manenguba-Bahn sind bis jetzt in befriedigender Weise vorge schritten; es ist zu hoffen, daß, nachdem die Arbeitskolonnen völlig mit der Arbeit des Bahnbaues vertraut geworden sind, der Bau einen unge störten raschen Fortgang nehmen wird.

### Lehrwerkstätten für Eingeborene.

Ein Beispiel für die Erziehung der ein geborenen Bevölkerung zur Arbeit — und zwar zu einer Arbeit, die sich über das Niveau der gewöhnlichen Tagelöhnerarbeit beträchtlich erhebt — liefert die Statistik, welche über die Frequenz der Lehrwerkstätten des Schutzgebiets geführt wird. Wie wir einem Bericht des kaiserlichen Gouvernements entnehmen, hat sich innerhalb eines Zeitraums von zwei Jahren die Gesamt zahl der eingeborenen Lehrlinge von 92 auf 138 erhöht. Nach den Arten ihres Handwerks scheiden sich diese 138 Lehrlinge in 24 Maurer, 43 Zimmerleute, 41 Tischler und 30 Schlosser und Schmiede. Eine unmittelbare Wirkung dieser Zunahme zeigt sich darin, daß bereits eine Entlastung der für die Schutzgebietsverwaltung erforderlichen Mobilienbestellung eingetreten ist, weil die Verwaltung ihre Bedürfnisse zum großen Teil aus den Erzeugnissen der Eingeborenen-Tischlerarbeit deckt. Ein Bild von den Leistungen dieser Arbeit geben die in der Deutschen Armee-, Marine- und Kolonialausstellung gezeigten Möbel.

## Deutsch-Südwestafrika.

### Von der Südbahn.

Zur Fortführung der Eisenbahn Lüderichs bucht—Klubub nach Keetmanshoop ist im Etat für 1906 die erste und im Etat für 1907 die zweite Bau rate bewilligt worden, während die dritte, die Schlussrate, für 1908 vorge sehen ist. Die beiden ersten Raten entsprechen den Baukosten des Stückes Aus—Feldschuhhorn, die Schlussrate denen des Stückes Feldschuhhorn—Keetmanshoop.

Der Bau des ersteren Stückes ist durch Ver trag vom 20. Februar und 12. März 1907 der Deutschen Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebs gesellschaft zu Berlin übertragen worden.

Wie den gegebenden Körperlichkeiten in den Etatserläuterungen zur Forderung der zweiten Bau rate mitgeteilt worden ist, konnte die Absicht, zwecks Vermeidung weiterer Kosten für Ochsen- und Maultiertransporte mit der Gleis Spitze so

schnell wie möglich an den Endpunkt der Bahn zu gelangen, nur dann erreicht werden, wenn mit der Bau firma, noch im Laufe dieses Sommers die Vereinbarung über den Reitbau getroffen wurde.

Zu Aberein stimmung hiermit hat nunmehr der südwestafrikanische Landesfiskus unter dem 25. und 27. Juli d. Js. zum Vertrage über den Bau des Stückes Aus—Feldschuhhorn der Lüderichsbahn mit der Generalunternehmerin dieser Strecke, der Deutschen Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebsgesellschaft zu Berlin, einen Zusatzvertrag abgeschlossen, durch den der Bau der Endstrecke Feldschuhhorn—Keetmanshoop in das Abkommen einbezogen wird.

Danach soll die Bahn in ihrer ganzen Länge spätestens am 23. November 1908 betriebsfähig sein. Für jeden Tag der früheren oder späteren Erreichung dieses Ziels erhält oder zahlt die Bau firma 3000 Mk. Schon vor der Gesamt eröffnung der Bahn werden die einzelnen Teil strecken alsbald nach ihrer betriebsfähigen Her stellung so weit dem Verkehr übergeben, daß sie die jetzigen Fuhrparkkolonnen ersetzen.

Zur Innehaltung dieses Programms ist es nötig, stellenweise statt der endgültigen Bauwerke Provisorien auszuführen; deren Auswech selung soll erst nach der Eröffnung der Bahn geschehen und nebst der vollständigen Ausstattung der Linie so früh beendet sein, daß die Hauptabnahme aller Anlagen am 30. September 1909 erfolgen kann.

Mit dem 1. Oktober 1909 wird demnach voraussichtlich der regelmäßige Betrieb beginnen.

Neben den bisher genannten Leistungen liegt der Firma noch ob, die schon fertige, ebenfalls von ihr gebaute Vorstrecke Lüderichsbucht—Aus bis zum 30. September 1909 zu betreiben.

An Vergütung für ihre vertragsmäßigen Leistungen und Lieferungen erhält die Firma als Ersatz ihrer Verwaltungskosten 850 000 Mk., ferner den Ersatz der übrigen Selbstkosten bis zur Höhe von 17 860 000 Mk. und schließlich als Gewinn 1 540 000 Mk., vermehrt um ein Zehntel des Betrages, um den die vorstehend er wählten Selbstkosten unter 17 860 000 Mk. bleiben, insgesamt jedoch nicht über 2 000 000 Mk.

Auf diese Vergütung empfängt die Firma während der Bauzeit bestimmte Abschlags zahlungen bis zur Gesamthöhe von 90 v. H. ihrer normalen Forderung, die sich als Summe der unter a bis e genannten Beträge zu 20¼ Millionen Mark berechnet, indes nur unter der Voransetzung der rechtzeitigen Bereitstellung der Mittel durch den Etat. Dieser Vorbehalt trägt dem Umstande Rechnung, daß die Schlussrate des Baukapitals erst im Etat für 1908 beantragt werden soll.

Die Bestimmungen über die Vertragsvergütung geben die Gewähr, daß der Fiskus mit dem veranschlagten Baukapital auskommen wird, da alle etwaigen Mehrkosten zu Lasten der Baufirma gehen.

## Deutsch-Neuguinea.

### Eingeborenen-, „Kriege“ auf der Gazelle-Halbinsel. \*)

Kurze Fehden und lange Kriege gehören auf der Gazelle-Halbinsel wie im ganzen Bismarck-Archipel zur Tagesordnung. In früheren Zeiten noch mehr wie jetzt, denn der Einfluß der Ansiedler und der Kaiserlichen Verwaltung beginnt glücklicherweise einen Wandel zum Besseren zu schaffen. Wo jedoch dieser Einfluß nicht vorhanden ist, da genügt der geringfügigste Grund, um die Eingeborenen zu den Waffen greifen zu lassen. Glücklicherweise sind diese Kriege, obgleich mit großem Lärm in Szene gesetzt, nicht sehr blutig. Einige wenige Tote auf beiden Seiten genügen, um Friedensverhandlungen anzubahnen; benachbarte Freunde sind stets geneigt, als Vermittler aufzutreten, denn als solche haben sie von beiden Parteien besondere Einnahmen und Sporteln, die recht annehmbar sind. Obgleich nun diese Kriege manche Nachteile für die Parteien zur Folge haben, bin ich doch nach langjähriger Beobachtung zu der Überzeugung gekommen, daß es falsch ist, wenn man in ihnen den Grund zu der Abnahme der Bevölkerung sieht. Neuguen läßt sich allerdings nicht, daß in der Regel die getöteten Feinde Männer im besten Lebensalter sind, aber andererseits glaube ich, daß der Krieg auf die Eingeborenen anregend wirkt, ihre geistigen Kräfte schärft und auch die physischen Eigenschaften entwickelt. Ohne Krieg und Fehde erschläft ein Naturvolk, wird geistig und körperlich indolent und verschwindet im Laufe der Zeit von der Bildfläche. Wir sehen dies vielfach auf den kleinen Inseln des Stillen Ozeans, wo die Natur der Bevölkerung reichliche Unterhaltsmittel gewährt, die ohne sonderliche Körperanstrengung zu erlangen sind. Auf allen diesen Inseln, wo weder Krieg noch Arbeit die Anspannung der geistigen und physischen Kräfte erfordern, geht die Bevölkerung zurück, trotz anscheinend kräftiger Konstitution. Wenn wir daher den Eingeborenen die Kriegführung ver-

sieten, müssen wir darauf bedacht sein, ihnen ein anderes Anregungsmittel zu geben, und ein solches ist die Arbeit. Wenn die Bevölkerung des Archipels zu einer täglichen, regelmäßigen Arbeit angehalten werden könnte, dann würden die weiten unkultivierten Flächen, die jetzt überall zu finden sind, bald verschwinden, und eine kräftigere und gesündere Bevölkerung würde allmählich heranwachsen. Aus eigener Initiative wird jedoch wohl nie ein Eingeborener zur regelmäßigen Arbeit greifen, und es ist die Pflicht der Regierung, der Missionen wie der Ansiedler, durch einen gelinden Druck die Eingeborenen zur Arbeit anzuhalten, um aus ihnen nützliche Mitglieder des Gemeinwesens zu machen.

Doch wieder zurück zu den „Kriegen“ der Gazelle-Halbinsel! Den casus belli bilden am häufigsten die Weiber. Der Anfang des Beleidigers bereit sich sofort, der beleidigten Partei die für den bestimmten Fall übliche Quantität an Tabu (Muschelgeld) durch eine neutrale Partei zuzustellen; die Annahme verhindert den Ausbruch der Feindseligkeiten. Um aber auf jeden Fall vorbereitet zu sein, macht man sich kriegsbereit, stellt Posten aus, um einen etwaigen Überfall zu vereiteln, schickt die Taburollen mit den Weibern zu befreundeten Eingeborenen der Nachbarschaft oder verbirgt, wenn Gefahr im Verzuge sein sollte, den Schatz an vorher bestimmten Plätzen im Walde. Die schwächere Partei räumt auch wohl ihre Bohnplätze und begibt sich nach dem kamare oder Kampfsplatz, in der Regel einem offenen Grasfelde, von wo aus man die Annäherung des Feindes beobachten kann.

Wird das angebotene Sühnegeld nicht angenommen, so beginnt der eigentliche Krieg, winaruba oder winarua. Die Parteien stehen sich nun gegenüber, hüten sich jedoch recht sehr, handgemein zu werden. Es werden Scheinangriffe gemacht, jede Partei verhöhnt die andere und nachdem dies eine Zeitlang angehalten hat, namentlich bei hereinbrechender Dunkelheit, zieht sich der ganze Haufe zurück, denn die Nacht ist keines Menschen Freund; es schläft sich besser in der Hütte als auf dem weiten Kampffeld. Am folgenden Tage geht die Geschichte wieder los und dauert nun so lange, bis die Vermittler mit der beleidigten Partei über eine bestimmte Sühnezahlung einig sind und diese erlegt ist.

Komplizierter wird der Fall, wenn einige besonders große Helden aus dem Hinterhalt einen der Gegenpartei töten. Dies kann nur durch Blutrache gesühnt werden; die Anzahl der Gefallenen muß auf beiden Seiten eine gleiche sein, ehe man an eine friedliche Lösung denken kann. Bei einer solchen zahlt jede Partei der anderen ein bestimmtes Sühnegeld für die Erschlagenen,

\*) Diese interessanten Ausführungen entnehmen wir dem in „Mol. W.“ bereits besprochenen Werke: Dreißig Jahre in der Südsee. Von R. Parsiflion. Herausgegeben von Dr. A. Intermann. Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart. (Fünf Lieferungen sind bis jetzt erschienen.)

jowie eine Sühne für die ursprüngliche Beleidigung, und die Sache ist damit erledigt.

Gelingt es in solchen Fehden der einen oder der anderen Partei, einen Mann von Bedeutung, a gala (Hauptling) oder luluai oder dergleichen zu töten, dann ist die Sache noch komplizierter, denn sein Tod kann nur dadurch gerächt werden, daß man einen Widerfacher gleichen Ranges tötet. Die Anhänger des Getöteten binden unter Herurmeln von Zauberformeln kleine Stüchchen Tabu an ihre Kriegsspeere und begeben sich dann nach dem kamare. Hier tritt ein besonders tapferer luluai aus den Reihen, tanzt und gestikuliert angeichts des Feindes und schleudert einen Stein auf ihn ab oder wirft den tabuumschleuderten Speer, a rumu na tutuluai. Dies ist eine Herausforderung, welche bedeutet, daß der Krieg nicht beendet werden kann, ehe Blutrache stattgefunden hat.

Die getöteten Feinde werden, wenn es gelingt, den Körper fortzubringen, von den Siegern verpeist, und der Erlös an Tabu fällt dem siegreichen Helden zu, dem für jede Portion ein bestimmtes Quantum an Tabu gezahlt wird.

Langgezogene Kriege werden beim Friedensschlusse mit großen Festlichkeiten beendet, und die Diplomaten, welche den Frieden eingeleitet und zum Abschluß gebracht haben, heimlich von beiden Parteien den Lohn ein, der um so wohlverdienter ist, als sie nicht selten bei ihren Bestrebungen ihre Haut zu Markte tragen. In früheren Jahren habe ich häufig in meiner Nachbarschaft die Rolle des Vermittlers übernehmen müssen und darf mich rühmen, daß ich mehr „ewige Frieden“ abgeschlossen habe, als die meisten Diplomaten der zivilisierten Welt. Einer dieser Friedensschlüsse ist mir besonders im Gedächtnis geblieben, weil, nachdem alle Präliminarien eingeleitet und die Abfindungssummen nach langem Feilschen bestimmt worden, ein eigensinniger alter a gala darauf bestand, daß ihm noch 3 Hüftentücher, etwa 5 m Baumwollenzug und 50 Stangen Tabak von der Gegenpartei eingehändigt würden. Diese exorbitante Forderung erregte allgemeine Entrüstung, und da ich meine stundenlangen Bemühungen nicht fruchtlos zu erden wünschte, mußte ich einen Eilboten nach meiner Wohnung schicken, um das Gewünschte herbeizuholen. Der Erfolg war dann auch in jeder Weise befriedigend, obgleich ich durch das mir gemachte Geschenk, bestehend aus zweien der magersten Hüfner, die man aufreiben konnte, nicht recht auf meine Kosten kam. Bei einer anderen Gelegenheit wäre es mir fast an den Krügen gegangen. Irgendwelche Formalität war nicht erfüllt worden, und ungerechterweise betrachtete man mich als die Veranlassung. Die Folge davon war, daß ich, als

ich, von meiner Frau begleitet, an Ort und Stelle ankam, einen feindlichen Empfang erhielt und mich schleunigst zurückziehen mußte. Nur meine genaue Kenntnis der Eingeborenenpfade rettete damals unser Leben; immerhin aber war ein Dauerlauf von etwa 5 km über Grasebenen und durch tiefe Schluchten unter den Augen der mit Gewehren bewaffneten Verfolger keine Annehmlichkeit. Eine Gemütskur wird es mir jedoch immer bleiben, daß vier Jahre nach meiner Ansiedlung die Stämme in meiner Nachbarschaft infolge meiner Vermittlung und trotz früherer langdauernder Fehden einen Frieden unter sich geschlossen haben, der bis zum heutigen Tage nicht unterbrochen worden ist, obgleich es nicht an Gelegenheiten fehlte, da entferntere Stämme oft verachteten, jene Stämme mit in ihre Kriege und Stammesunruhen zu verwickeln.

#### Die Walman im Kaiser Wilhelmsland.\*)

Nachstehende Ausführungen behandeln einen Volksstamm der Papuas, der die nordwestliche Küste von Kaiser-Wilhelmsland innerhalb des Rahmens von Berlinhafen bewohnt. Dieser Hafen liegt etwa 60 Seemeilen an der Westgrenze Neuguineas. Er wird gebildet von den vier benachbarten Inseln Tumlao, Ali, Seleo, Angel. Die Bewohner des Küstenstrichs gehören der papuanischen Rasse an und nennen sich Walman. Auf den Inseln und bei vielen Stämmen am Festlande außerhalb Berlinhafens kennt man sie meist nur unter dem Namen Leming.

Die Grenze dieses beiläufig 500 Menschen zählenden Stammes bilden zwei ansehnliche Flüsse. Im Osten ist es der sährreiche Nekir, im Westen der ebenso sährreiche und durch seine vielen Krokodile berühmte Eiso. Beide Flüsse sind für den Walmanstamm von großer Wichtigkeit; denn einerseits sind sie ein schützender Damm gegen feindliche Angriffe, und andererseits bieten sie ihnen eine große Menge von Fischen und Muscheln, für die der Walman stets eine große Vorliebe hat. Im Norden begrenzt sie das Meer, und von dieser Seite droht ihnen keine Gefahr, da eine sährchterliche Brandung namentlich zur Zeit des Nordwestmonsuns das Land fast unmdglich macht. Bis zu drei Meter steigen die wilden Bogen in die Höhe, um dann plöglch mit großem Getöse niederzufallen, und dieses Spiel wiederholt sich Schlag auf Schlag viele Monde lang. Schäumend wird der weiße Gischt

\* Von P. Friedrich Normann S. V. D. in der „Mdtinischen Volkszeitung“.

an die sandigen Ufer getrieben, und wehe einem Fahrzeug, das von diesen Wellen erfaßt würde. Das Rauschen der Brandung hört sich an wie Kanonenschüsse und Donnergeroll. Dem Europäer, der durch die Brandung mit seinem gebrechlichen Fahrzeuge muß, wird es oft auf hoher See angst und bange, und schon mehr als einmal wurde er gegungen, ein salziges Bad zu nehmen und mußte zusehen, wie seine Sackseligkeiten in den Sand vergraben wurden ohne Öffnung, sie je wiederzuerlangen.

Das Hinterland bietet für die Walmanleute weniger Schutz, aber es ist auf viele Stunden unbewohnt, und der zunächst liegende Volksstamm, die Banjil, sind mit ihnen Freund. Beide eben genannten Flüsse können bei gewöhnlichem Wasserstande leicht durchwaten werden. Aber sobald im Inlande sich ein ergiebiger Regen ergießt, schwellen die Flüsse zu Strömen an, die dicke Bäume mit ihren Wurzeln wie Strohhalme davontreiben und mit wilder Wucht ins Meer hinausjchleudern. Mit Rücksicht darauf halten sich die Walman im allgemeinen auch nur innerhalb dieser Flüssegebiete auf; nur Jagd, Fischfang und Plantagenbau gestatten ihnen eine Ausnahme. Namentlich lieben sie es, in den sumpfigen Deltas dieser Flüsse ihre Sagobestände anzulegen und dem Ufer entlang ihre Plantagen zu bebauen. Weniger zum Schutz als vielmehr zum Nutzen kommen zwei Lagunen in Betracht, die vom Hinterlande herkommend, ihr Gebiet durchfließen und in die See münden. Die tosende Brandung treibt oft große Mengen von Fischen in dieselbe hinein. Nicht selten versanden die wütenden Wellen die Mündung dieser Lagunen. Das Aufgraben der Mündung geschieht zur Zeit der Ebbe. Im Ru ist das Wasser verlaufen, und geschäftig durchwaten die Männer den zurückgebliebenen Schlamm mit Bogen und Pfeil, um die gefangenen Fische mit nach Hause zu nehmen. Dasselbe tun die Frauen mit Fischnetzen, und selbst kleine Kinder durchsuchen eifrig die Ufer nach Beute.

Das Walmangebiet, das sich auf drei Wegstunden erstreckt, zerfällt sich in vier Dörfer, die, von Osten nach Westen aufgezählt, Urinagol, Koroto, Poro und Wokan heißen. Zwei aus ihnen sind größer, sie haben zusammen etwa 350 Einwohner, während die beiden kleineren zusammen nur 150 Einwohner zählen. Das Hauptdorf ist Urinagol, da in diesem der große Geistertempel auf freiem Platze steht, zu dem die ganze Männerwelt bei wichtigen Ereignissen zusammenströmt. Früher stand auch ein zweites Nationalheiligtum in Wokan, aber es wurde von der deutschen Regierung vor einigen Jahren bei Gelegenheit einer Strafexpedition eingeebnet.

Der Platz, worauf der Tempel stand, wird freilich auch jetzt noch von den Männern sowohl als von den Frauen in hohen Ehren gehalten. Noch jetzt gehen Weiber und Kinder in weitem Bogen herum und sehen voll Ehrfurcht auf die Reste ihres einstigen Gotteshauses. Und würden sie anders handeln, so stände der Zorn der Männer zu befürchten, sie würden ohne Gnade und Barmherzigkeit niedergeschossen; aber für ihren religiösen Kult hat dieser Platz weiter keine Bedeutung mehr.

Die Dörfer liegen hart am Meeresstrande im heißen Sande, so nahe am Meere, daß nicht selten die vom Meere gereizten Bogen bis zu den Wohnungen dringen und ein unheimliches Zittern hervorrufen. Daß selbst Häuser von den Wellen erfaßt und fortgerissen wurden, ist keine Seltenheit. Der Grund, warum die Leute so nahe am Meere sich niederlassen, ist ein zweifacher; erstens sind sie mehr geschützt gegen die Mosquitos, die bekanntlich Wind und Salzwasser nicht sonderlich lieben, und zweitens bringt die See Tag für Tag eine kühle Brise, die die Hitze, welche oft 32 Grad Celsius beträgt, ein wenig abkühlt.

Die Küste längs des Walmangebietes ist öde und verlassen. Mit Ausnahme der Ortschaften, wo ganze Wälder von Kokospalmen sich stolz zum Himmel erheben, deren Früchte nicht bloß den Walman, sondern auch den starkgeschmäbelten Kakadus zum Vetterbissen dienen, sieht man auf der sonnenverbrannten ganzen Strecke nichts anderes als verkrüppelte, mit langen Luftpflanzen versehene Pandanusstäude, die oft von der mutwilligen Jugend angezündet und unter lautem Krachen und Knallen in Asche gelegt werden, und elendes Gestrüpp, worin oft ganze Scharen von roten und grünen Papageien schreiend und krächzend ihr Spiel treiben. Daneben und darunter wuchert dann eine wilde Bohnenforte, von den Eingeborenen Wosopu genannt, die den schwarzen Kindern vielfach zum Spielen dient. Auch ganze Fetten von Melonen kann man antreffen, welche von den Wald- und Hauschweinen fleißig aufgesucht werden.

Dieses öde, verlassene, hier und da mit Mang Mang bestandene Land ist im Laufe der Jahrhunderte angeschwemmt worden. Mang Mang ist mannhohes Gras, sehr hart. Die Flächen werden von den Eingeborenen oft in Brand gesetzt, und die jungen weichen Keimlinge werden von den Pferden und Kindern der Europäer gefressen.

Die Dörfer stehen mittels schmaler Fußwege miteinander in Verbindung. Die Walman sind gewohnt, im Gänsemarsch zu gehen und benötigen keine breiten Wege. Ja, sie gehen selbst

auf breiten, von Europäern eingerichteten Wegen hintereinander; es ist einmal ihre Gewohnheit so. Diese Gewohnheit haben sie offenbar sich angeeignet durch die Notwendigkeit. Im Urwald nämlich müssen sich die Leute die Wege erkämpfen durch Ausröden und stets Dreinschlagen mit den langen Buschmessern. Einer geht voraus, ein anderer nach, und so macht es die ganze Gesellschaft. Sie begnügen sich da mit dem kleinsten Raum. Diese Wege, namentlich wenn sie schon sehr alt sind, krümmen sich viel tausend Mal. Raum, daß man drei Meter geraden Weges hat. Das hat auch seinen Grund. Die Walman sind sehr bequeme Herren. Fällt nur ein vor Altersschwäche erkrankter Baum mitten auf den Weg, so gehen sie einfach auf einem kleinen Umweg zur Fortsetzung des früheren. Irgend eine kleine Pflanze im Walde lenkt den alten Weg ab. Europäer, die nicht gewohnt sind, auf solchen Wegen zu wandeln, werden nicht selten von Schwimdelanfällen belästigt. Die Wege, welche in die einzelnen Dörfer führen, sind unterwegs wegen der drückenden Hitze fast gar nicht zu begehen, und die Walman nehmen mit Vorliebe den weit beschwerlicheren Weg durch den weichen Sand hart am Meeresstrande. Zur Zeit der Ebbe ist der Sand aber ganz fest und feucht, und Fahrträder und Automobile würden da die besten Dienste tun.

Die Bewohner der einzelnen Dörfer stehen nicht in sehr reger Verbindung. Ein jedes Dorf dünkt sich wie sein eigener Herr, der keines anderen Hilfe benötigt. Darum sucht man den größten Teil des Tages vergebens nach Menschen an der Batmanküste, die von Dorf zu Dorf ziehen. Bisweilen sieht man einige Männer mit Bogen und Pfeilen bewaffnet in Stillschweigen am Meeresstrand vorüberziehen: entweder wollen sie ihre Plantagen aufsuchen, oder sich im Nachbarorte erkundigen, wer einen von ihren Angehörigen bezaubert hat, daß er nun daniederliege. Hier und da sieht man auch einsam zerstreut schwarze Fischerinnen am Meere stehen, die bemüht sind, die kleinen Fische, welche die tosenden Brandungswellen ans Land werfen, mit untergehaltenen Netzen einzufangen. Häufiger trifft man die hungrigen schafalartigen Hunde der Eingeborenen am Meeresstrande, die darauf bedacht sind, die schnellbeinigen Landkrebse, welche sich beim Herannahen irgendeines Lebewesens in die selbstgegrabenen maufoelchähnlichen Löcher verstecken, auszuscharren und zu fressen. In den Morgenstunden findet man auch meistens die Dorfjugend der einzelnen Dörfer am Meere im Spiele. Einige werfen sich mit nassen Sandbällen, andere schlagen Purgelbäume, und wieder andere suchen mittels Baumstämme die Brandung zu erreichen

und lassen sich von den Brandungswellen unter Lärmen und Lachen an das Ufer werfen. Tagsüber, wenn die Sonne ihre Strahlen fast senkrecht auf die Hütten der Eingeborenen wirft, ist alles am Meere öde.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß wir es mit einem recht seßhaften Volksstamm zu tun haben. Diese Leute lieben ihre Heimat sehr und möchten für alles in der Welt nicht von ihr lassen. In der Fremde fühlen sie sich fremd und befunden nicht selten ein großes Heimweh. Zwar müssen sie bisweilen auf 8 oder 14 Tage das Haus verlassen, aber das geschieht keineswegs aus Liebhaberei, sondern aus Notwendigkeit. Die Leute haben nämlich, wie gesagt, oft bis zu ihren Pflanzungen zwei bis drei Stunden zu gehen. Wieviel Zeit würden sie nun zu der Zeit, da die Ländereien bebaut werden müssen, verlieren, wollten sie täglich hin- und hergehen? Das sparen sich die Leute. Sie ziehen mit Frau und Kind in den Wald und lagieren in den Hütten, welche sie in den Pflanzungen errichtet haben. Ist die Arbeit vollbracht, verlassen sie mit Freuden den Notaufenthalt und eilen wieder nach Hause, und das erste Wort, das sie sagen, ist: „Njüam hjomtjom jan pie tum monäue.“ (Im Walde gibt es viele Mäden, dort mag ich nicht wohnen.) Bisweilen schlagen sie auch zeitweilig an den Flüssen ihr Zelt auf. Dann gilt es dem Fischfang, der namentlich im Monate März sehr ergiebig ist. Auch das Sago schlagen beansprucht mehrere Tage, wo es ihnen unmöglich ist, nach Hause zu gehen. Sie wachen des Nachts bei den Sagoständen zu Schutze gegen Wildschweine, die den ausgeschlagenen Sago nicht wenig lieben. Nicht selten gelingt es den Walman, ein grauschwarzes Porzellantier zu erlegen, das sie dann gleich an Ort und Stelle braten und verpeisen.

#### Rannibalismus im Bismarck-Archipel.

Ein trauriger Fall von Rannibalismus ist neuerdings auf Nissan, einer kleinen, zwischen Neu-Neckenburg und Bougainville gelegenen Insel vorgekommen. Das bei dem Häuptling Salin in Malis bedienstete Bulaweb Karas Henot wurde am 13. Januar d. Js. von den Häuptlingen Mogan aus Torohabou und Somson aus Bangalu mit ihren Leuten unter Zustimmung und Mitwirkung des Salin überfallen und ermordet. Die Tat war schon mehrere Monate vorher verabredet worden, und zwar sollte Mogan die Tötung vornehmen und Somson die Leiche zum Verpeisen erhalten. Für die Lieferung des Fleisches erhielt Mogan von Somson

ein Schwein, zwei Bogen, zwanzig Pfeile, ein Messer und fünf Arminge.

Die Leiche des Weibes wurde von Somjon nach Bangalu gebracht, dort am nächsten Morgen über einem Steinfeuer nach der Art, wie es mit den Schweinen geschieht, unausgenommen gebraten und in einzelne Stücke zerteilt. Einen Teil des Fleisches behielt Somjon für sich, das übrige verteilte er an andere Eingeborene. Als Gegenleistung erhielt er von einem Eingeborenen einen Armring, von einem anderen zwei Bündel Pfeile. Die übrigen versprachen, ihm gelegentlich ebenfalls Menschenfleisch ablassen zu wollen.

Als die Untat in Herbstshöhe bekannt wurde, brach eine Expedition unter Führung des kaiserl. Bezirksrichters Dr. Scholz nach der Insel Nissan auf. Derselben gelang es, den Tatbestand in der oben geschilderten Weise festzustellen und den größten Teil der Schuldigen zu ergreifen. Über den Verlauf der Expedition selbst berichtet Bezirksrichter Dr. Scholz wie folgt:

Ich verließ Herbstshöhe am Dienstag, den 26. Februar, abends 7 Uhr in Begleitung von 41 Soldaten, des Polizeimeisters Krüger und des von dem Museum für Völkerkunde in Berlin entsandten Forschungsreisenden Dr. Thurnwald mit dem „Seeitern“ und kam am Mittwoch, den 27. Februar, gegen Mittag in Nissan an.

Vor Verlassen des Schiffes hielt ich an die Soldaten eine Ansprache, in der ich sie mit dem Zweck der Expedition bekannt machte.

Die Station sollte der Expedition als Stützpunkt dienen. Während sich die Leute unter Aufsicht des Polizeimeisters dort häuslich einrichteten, benutzte ich den Nachmittag des Anlandestages, mich im Gespräch mit dem Händler Heathcote, der als Angestellter der Firma E. G. Forsyth die Station zur Zeit besetzt hält, über Land und Leute sowie die Lage, die den Anlaß für die Expedition gegeben, zu unterrichten. Nach den Mitteilungen, die mir Herr Heathcote machte und die ich später durchweg bestätigt fand, sind es nur einige bestimmte Dorfschaften der Insel, deren Verhalten ein Einschreiten notwendig macht. Herr Heathcote behauptet, daß infolge des Unfriedens, den jene Dörfer allerorts stiften, sein Koprahandel von Monat zu Monat zurückgegangen sei, und erklärt dies folgendermaßen: Es sei mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Menschenfresserei in letzter Zeit unter dem Einfluß einzelner Häuptlinge überhand genommen habe. Ein Stamm bemächtigt sich hinterlistig einzelner Männer oder Weiber des anderen und bringt sie zum Schlachten. Der andere Stamm leistet Widerstand oder tut desgleichen. Die Leute liegen infolgedessen fortwährend im Kampf-

zustande. Wiederholt haben Eingeborene dem Händler Heathcote erzählt, daß sie keine Kopra schneiden könnten, weil sie fürchten müßten, überfallen und getötet zu werden. So stehen viele Bäume ungenutzt da. Es kommt hinzu, daß hierzulande die Sitte herrscht, am Grabe eines Stammesmitgliedes eine Anzahl der von ihm hinterlassenen Kokosbäume niederzuschlagen, von dem Rest wird sechs Monate lang nur die unreife Frucht geerntet, während die reife Frucht, aus der die Kopra gewonnen wird, hängen bleibt. So fallen viele Früchte ab und werden von den Schweinen gefressen. Die Vermehrung der Todesfälle infolge der Fehden und der Menschenfresserei habe dementsprechend zur Folge, daß auch die Zahl der solcher Art unter Tabu (Bann) gestellten Bäume sich vermehre und der Koprafaktur entzogen werde.

Ich fand in der Tat auf meinen weiteren Ausflügen, sobald ich in die Nähe kriegerischer Gegenden kam, gebannte Baumgruppen fast auf Schritt und Tritt. Sie sind an einem aufgerichteten Steden, an dessen Ende eine Koprafrucht befestigt ist, leicht kenntlich. Die verfeinerten Stämme haben ihre Niederlassungen, wie Herr Heathcote weiter erzählte, sämtlich auf der Ostseite der hufeisenförmig gestalteten Insel. Ich unternahm noch am Nachmittag nach der Ankunft mit 10 Mann, Dr. Thurnwald und dem Händler Heathcote einen Ausflug ins Innere der westlichen Inselhälfte, auf der auch die Station liegt. Über Fehden zwischen benachbarten Stämmen wurde hier nicht geklagt. Ein Fall von Menschenfresserei auf der Westseite konnte von den Eingeborenen, deren ich einige für den Dienst des Gouvernements angeworben hatte, nicht angeführt werden. Alles dies bestärkte den durch die Angaben Heathcotes gewonnenen Eindruck, daß die aufgetretenen Mißstände auf das Umweien der Menschenfresserei auf der Ostseite der Insel zurückzuführen seien. Der letzte bekannt gewordene Fall betraf, wie ich aus den Tagebuchaufzeichnungen Heathcotes und durch Umfragen bei den zahlreich auf der Station erschienenen Eingeborenen feststellte, die Schlachtung und das Aufressen des Zufaweibes Karas Henot am 13. Januar 1907. Als Mörder wurde der Häuptling Mogan von Torhabou bezeichnet.

Ich beschloß infolgedessen, mir an der Hand dieses Falles über die herrschenden Zustände Aufklärung zu verschaffen und zunächst den Platz des Mogan aufzusuchen. Am nächsten Tage, Donnerstag, den 28. Februar, verhinderte jedoch anhaltender starker Regen jede Unternehmung. Am Nachmittag trafen von den Pläßen, die ich am Tage vorher besucht hatte (Barata, Atava,

Trobani, Dschibdi und Leitin), sowie von Sirot — eine der beiden Inseln, die das kuf-eisenförmige Eiland an der offenen Stelle gegen das Meer hin abschließen — eine große Anzahl Eingeborener ein. Als sie hörten, daß am nächsten Tage gegen die Friedensförderer vorgegangen werden sollte, sagten sie ihre Hilfe zu und versprachen, bei Sonnenaufgang auf der Station zu erscheinen. Am nächsten Tage, Freitag, den 1. März, einem schönen klaren Morgen, waren 27 Eingeborene pünktlich zur Stelle, kriegerisch geschmückt und mit Bogen und Pfeilen ausgerüstet. In einem großen und 2 kleinen Booten setzten wir mit 32 Soldaten, in 5 Kanoes die Eingeborenen, nach der Ostseite von Nissan über. Die Fahrt, auf der wir das etwa halbwegs gelegene kleine Eiland von Hen passierten, dauerte etwa  $1\frac{1}{2}$  Stunde. Am Landungsplatz war niemand zu sehen. Ich ließ eine Bootswache zurück und zog unter Führung eines Eingeborenen namens Murr nach dem Dorfe des Mogan. Der Weg, der etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde in Anspruch nahm, führte durch dichten Busch. Baumwurzeln, scharfe Steine und zahlreiche quer vorliegende Stämme machten ihn, wie auch die anderen Wege, die wir später benutzten, sehr beschwerlich. In Torohabou fanden wir die Häuser leer. Das Dorf liegt dem offenen Meer bereits nahe und fällt mit mächtigen Felswänden steil dahin ab. Der Strand bietet mithin einen guten Zufluchtsort. Da ich die Leute des Mogan dort vermutete, versuchte ich mit den Soldaten den Abstieg über die Felsen, stand aber, da plötzlich heftiger Regen einsetzte, zunächst davon ab. Wir waren bereits wieder auf den Dorfplatz zurückgekehrt, als das Geräusch auftauchte, am Strande seien Kanaker gesehen worden. Wir kletterten nun trotz des Regens hinab. Leider wurde unsere Mühe nicht gelohnt. Am Strande fanden wir niemand vor. Dafür entschädigte uns der Anblick einer interessanten Szenerie. Das hier ganz zerklüftete Gestein bildete hochaufragende Grotten, deren untere Wände nach dem Meere zu durchbrochen sind, so daß die Brandung mit gewaltigem Tojen eindringt. In einer dritten, von dem Meere nicht mehr erreichenden, aber gleichwohl sehr wirkungsvollen Grotte fanden wir auf einem Felsenvorsprung menschliche Knochen. Der Ort diente wohl als Beinstätte. Herr Dr. Thurnwald machte an einem der nächsten Tage mehrere stereoskopische Aufnahmen.

Da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen war, daß sich die Eingeborenen in die am Strande zahlreich vorhandenen Höhlen geflüchtet hatten, ließ ich den Polizeimeister mit einer Abteilung Soldaten zum Absuchen dieser Stellen zurück und

marschierte mit dem Rest der Mannschaft, nachdem wir das Plateau wieder erstiegen hatten, in die nördlich gelegenen Dörfer, zunächst nach den unmittelbar benachbarten Orten Katakuan und Mauris, die wir beide leer voranden. Nach etwa zehn Minuten weiteren Weges gelangten wir nach Buromalis, der Heimat unseres Führers Murr, wo Männer und Weiber anwesend waren und wir von dem Häuptling, dessen Sohn und Enkel, bewillkommnet wurden. Man schickte auch nach dem Häuptling der benachbarten Dörfer Nord-Malis, namens Nissangä, der auch alsbald erschien. Durch eine Unterhaltung erfuhren wir, daß Mogan nach dem südlich gelegenen Nehau gegangen sei. Wir marschierten nun wieder zurück nach Torohabou. Dort erwartete uns bereits der Polizeimeister mit seinen Leuten. Er hatte am Strande vergeblich nach Mogan gefahndet. Murr bezeichnete uns nun das Haus des Mogan. Um zu erkennen zu geben, daß wir es nur auf den Mörder abgesehen hatten, ließ ich das Haus des Mogan verbrennen, während alles andere unberührt blieb.

Etwa um sechs Uhr trafen wir wieder auf der Bokonien-Station ein. Am Abend machte uns der Eingeborene Kohan, der sich uns in Buromalis angeschlossen hatte, wichtige Angaben. Kohan hat längere Zeit in Neu-Guinea als Soldat gedient. Die Art, wie er seine Erklärungen abgab, machte einen sehr glaubwürdigen Eindruck. Danach hatte der Häuptling Salin von Süd-Malis die Karas während der Ermordung festgehalten, Mogan sie getötet und der Häuptling Somjon von Bangala das Fleisch erhalten. Kohan ließ sich des weiteren darüber aus, daß ähnliche Schlachtungen öfters vorkämen. Wenn es sich um Feinde handle, töte man unter Martern, indem man zuvor die einzelnen Gliedmaßen abhake, und das Opfer bei lebendigem Leibe aufschließe.

Am Sonnabend, den 2. März, setzten wir mit 36 Mann nach demselben Punkte über, wie am Tage vorher. Von hier sandte ich den Polizeimeister mit 13 Mann in die Gegend von Buromalis, um dem Mogan nachzuspüren. Der Rest der Mannschaft mit Herrn Dr. Thurnwald und mir fuhr die Klüfte entlang weiter nach Süden, um Süd-Malis aufzusuchen und womöglich des Salin habhaft zu werden. Wir kamen an mehreren Landungsplätzen vorbei. Die Eingeborenen erschienen furchtlos am Strande und boten uns in friedlicher Weise Kulaas an. Drei Eingeborene, die uns als Dolmetscher dienen sollten, nahmen wir in unser Boot auf. Eine größere Anzahl schloß sich uns in einem Kanoe an. Das Dorf Süd-Malis liegt etwa 3 Mi-

nuten landeinwärts. Wir fanden es bis auf einige wenige Leute, unter denen der Bruder Salins, Gomois, war, verlassen vor. Zwei von den Leuten, die ich später anwarb, erboten sich gegen das Versprechen von Tabak, den angeblich in der Nähe sich verborgen haltenden Salin zur Stelle zu schaffen. Nach kurzer Zeit war Salin, schon ein älterer Mann, gefast. Ich ließ ihn, sowie seinen Bruder, der der Tat mitverdächtig erschien, freisetzen. Die beiden Häuser des Salin, darunter das, vor dem die Karas, wie mir angegeben wurde, ermordet worden war, wurden verbrannt. Gegen fünf Uhr brachen wir mit den Gefangenen und den beiden Angeworbenen auf und trafen nach etwa 3stündiger Fahrt auf der Station ein. Der Polizeimeister war bereits anwesend. Er hatte festgestellt, daß das Fleisch der Karas in der Gegend um Siar verteilt worden war.

Da einer der von mir in Süd-Malis Angeworbenen, namens Sunday, der gleichfalls schon in Diensten Weißer gestanden hatte, meinte, daß Mogan wohl doch in der Gegend von Torohabou zu suchen sei, zog ich am nächsten Tage, Sonntag, den 3. März, abermals nach diesem Orte. Den Polizeimeister sandte ich auf Grund seiner Feststellungen vom vorhergehenden Tage nach Siar. In Torohabou trafen wir diesmal zwei Dorfbewohner an. Da diese angaben, daß Mogan in der letzten Nacht im Dorfe gewesen und noch am Morgen in der Umgegend gesehen worden sei, schickte ich sie in Begleitung von Sunday und vier Soldaten in der von ihnen bezeichneten Richtung südlich in den Busch. Ich selbst blieb, um auf Leute des Mogan, die ich in der Nähe vermuten mußte, stoßen und weitere Erkundigungen über den Verbleib Mogans einzuziehen zu können, in Torohabou zurück. Wie am 1. März stieg ich auch diesmal die Felswand hinunter nach dem Strande, konnte aber niemand entdecken.

Mittlerweise waren auch die entsandten Soldaten und Eingeborenen zurückgeführt. Sie konnten nur die Nachricht mitbringen, daß die Bewohner von Torohabou sich nach dem Dorfe Tahatji geflüchtet hätten, und daß auch Mogan für die Nacht dort erwartet würde. Daraufhin veranlaßte ich Sunday unter Versprechung von Tabak für den Fall des Gelingens, zu versuchen, Mogan während der Nacht zu greifen und nach der Station zu bringen. Ich trat dann die Rückfahrt an und erreichte die Station fast gleichzeitig mit dem Polizeimeister. Dieser hatte mit Hilfe der Leute von Buromalis die Eingeborenen Sinai und Nataweng, die bei der Ermordung der Karas als Mittäter verdächtig waren, sowie den Häuptling Somjon, dessen Sohn Tommy

und den Eingeborenen Bekkerup, die von dem Fleisch der Karas gegessen haben sollten, gefangen genommen.

Den nächsten Tag, — Montag, den 4. März — bestimmte ich als Ruhetag für die Soldaten. Ich widmete ihn dem Verhör der Gefangenen.\*) Am Nachmittage wurde Mogan durch Sunday eingeliefert. Die Mörder waren nun sämtlich gefangen.

Dienstag, den 5. März, brach ich mit den gesamten Mannschaften auf, um womöglich einige der Eingeborenen, die das Verhör als Abnehmer des Fleisches der ermordeten Karas festgestellt hatte, abzufangen. Wir fuhrten zu diesem Zwecke in das nördlich von Torohabou und unmittelbar an der Innentüste gelegene Dorf Siar. Obwohl die Bewohner sämtlich entflohen waren, konnte ich das Haus des Tohalian, der einzelne Körperteile der Karas erhalten hatte, feststellen. Das Haus wurde verbrannt. Da uns der Mörder Nataweng mitgeteilt hatte, daß der Kopf der Karas noch vorhanden und an einer ihm bekannten Stelle vergraben sei, hatte ich den Mörder nach Siar mit herübergebracht und sandte ihn nun unter Bedeckung von vier Mann, denen ich den Unteroffizier Boto und den früher erwähnten Eingeborenen Murr beigab, ab, um den Schädel auszugraben und zu bringen. Ich selbst marschierte weiter nach dem von Siar  $\frac{1}{4}$  Stunde entfernten, nordöstlich gelegenen Dorfe Tabujuvi. Dort fanden wir einige Männer und Weiber vor, die uns das Haus des Kassiad bezeichneten. Kassiad, der den Rücken der Karas bekommen hatte, war entflohen. Auch sein Haus wurde verbrannt. Darauf brach ich nach dem benachbarten Pipissu auf. Dort wohnte Bartele, der die linke Lende der Karas erhalten hatte. An sein Haus wurde Feuer gelegt. Bartele selbst war entflohen. Unterdessen brachten einige Jungen den Kassiad ein. Wir gingen nun nach dem etwa fünf Minuten entfernten Termaga. Dort waren alle Bewohner anwesend und es gelang uns, einige der Jüngeren anzuwerben. Der Weg führte uns weiter nach Nulo, dem Plage des Hebi, dem der rechte Oberhüftel der Karas zugefallen war. Wir verschonten sein Haus, weil sich sein einziger Sohn Kossi zur Auerbung bereit finden ließ. Darauf wurde den Strand entlang der Rückweg nach Siar angetreten. Dort waren inzwischen die mit Nataweng entsandten Soldaten eingetroffen. Sie brachten den Schädel der Karas, leider mit der Nachricht, daß Nataweng entwichen sei. Wie ich später feststellte, hatten die Soldaten den kaum glaublichen Leichtsin

\*) Das Ergebnis dieses Verhörs ist bereits oben einleitend zusammengefaßt.

gangen, dem Mörder die Fesseln zu lösen, damit er ihnen einige Skotsnüsse vom Baume herunterhole. Die Leute, denen ich die strengsten Vorichtsmagregeln zur Pflicht gemacht hatte, werden disziplinarisch bestraft werden.

Mittwoch, den 6. März, war ein Regentag. Er wurde zu einer Überprüfung der am Montag vorgenommenen Vernehmungen und zur schriftlichen Abfassung des Protokolles benugt. Am Nachmittage wurde exerziert.

Am Donnerstag, den 7. März, begab sich der Polizeimeister in die Gegend von Siar und Lahetan, um den entsprungnen Nataweng einzufangen. Ich schloß mich der Expedition an, da die Zeit zum Besuche der der Hauptinsel vorgelagerten kleinen Eilande von Barahun und Sirot drängte. Auf Barahun berührten wir die Orte Barahun und Tagou, auf Sirot die Plätze Rakonat, Maietoan und Tarpeng. Die Inseln erschienen beide als friedlich.

Auffallend war an allen Orten der Mangel an jungen Leuten. Die Erklärung mag darin zu suchen sein, daß Anwerbeschiffe, die Nissan besuchen, zuerst auf diese an der Eingangspforte des Inselbeckens gelegenen Eilande stoßen. Aus den Klagen der Leute auf Sirot war zu entnehmen, daß sie durch das feindliche Verhalten der unter dem Einflusse Somjons und Mogan's stehenden Dörfer schwer zu leiden hatten. Die Bewohner gehörten zu den häßlichsten und schmutzigsten, die wir auf der Expedition zu Gesicht bekommen hatten. Manche hatten ekel-erregende Beinwunden. Ein Kind war über und über mit Geschwüren bedeckt. Herr Dr. Thurnwald machte von den Leuten photographische Aufnahmen. Nach der Station zurückgekehrt, erhielt ich von Polizeimeister Krüger die Nachricht, daß er seine Nachforschungen nach Nataweng die Nacht über fortsetzen wolle. Gleichzeitig sandte Krüger die Frau des Nataweng als Geisell und einen von ihm angeworbenen Mann.

Freitag, den 8. März, blieb ich mit den Mannschaften auf der Station. Den Soldaten gab ich auf, mit den neuangeworbenen Leuten die ersten Ausbildungsveruche anzustellen. Am Nachmittage kam der Polizeimeister, der in seinen Unternehmungen während der Nacht durch strömenden Regen behindert worden war, zurück, ohne Nataweng gefangen zu haben.

Für Sonnabend, den 9. März, war beabsichtigt, daß Polizeimeister Krüger sich abermals nach dem jenseitigen Ufer begeben sollte, um dort seine Nachforschungen nach Nataweng fortzusetzen. Herr Dr. Thurnwald und ich hatten den Plan, mit einem Teil der Soldaten die uns bisher noch nicht bekannte Südwestküste der Insel zu besuchen und Anwerbeversuche zu machen.

Außerdem war nach der Meinung des Herrn Heathcote die mir mitgegebene Karte, was diese Gegend anbetraf, nicht zuverlässig. Ich wollte dies gleichzeitig feststellen. — Beide Boote hatten bereits ein Stück Weges zurückgelegt, als der Polizeimeister den Seefern sichtete und uns durch Aufhissen einer roten Flagge zur Umkehr veranlaßte. Als der Seefern vor Anker ging, war die Expedition bereits fertig zum Aufbruch. An Bord des Seefern befand sich der Bezirksamtmann Full. Wir beschloßen deshalb den Tag anders auszunutzen. Polizeimeister Krüger blieb an Land und ging mit der Mehrzahl der Mannschaften in den Busch, um Sagoblätter zu schneiden, die Herr Full zur Errichtung einer Markthalle in Herbstshöhe verwenden wollte. Herr Full trat an meiner Stelle mit Herrn Dr. Thurnwald die am Morgen beabsichtigte Fahrt nach der Südwestküste an. Sie stellten in der Tat fest, daß die vorhandene Karte eine Verbesserung insofern bedarf, als von der Westseite des Inselbeckens, noch bevor man die Südwestküste erreicht, ein bisher nicht verzeichneter, breiter, leichter, aber für Segelboote fahrbarer Kanal in südlicher Richtung abzweigt. Ich selbst hatte mit Herrn Kapitän Woeller die dem Polizeimeister am Morgen zuge dachte Aufgabe übernommen. Wir streiften, soweit dies die bereits vorgerückte Zeit erlaubte, die Gegend um Siar ab, stießen aber nur auf verlassenere Dörfer. Der Eingeborene Murr, der uns begleitete, zeigte mir bei dieser Gelegenheit den Platz, wo Nataweng entwichen war, und konnte mir als Augenzeuge über die einzelnen Umstände genaue Angaben machen. Er hat gesehen, wie einer der Soldaten mit dem noch gefesselten Mörder hinter die Bäume trat und Nataweng bald darauf ohne Fesseln mit einigen Skotsnüssen in den Händen wieder hervorkam. Nachdem er die Früchte zur Erde gelegt, sei er davon- gelaufen.

Am Sonntag, den 10. März, begab ich mich gegen 9 Uhr früh zusammen mit den Herren Full, Dr. Thurnwald und Woeller vom Seefern nach der Station, wohin ich am Abend zuvor durch Boten alle Häuptlinge, die erreichbar waren, zu einer Versammlung eingeladen hatte. Nach und nach trafen sie von allen Seiten in Kanus mit ihren Leuten ein. Unter den Erschienenen stellte ich fünfzehn als Häuptlinge fest.

Ich ließ sie im Kreise auf der Erde nieder- sitzen, setzte mich selbst auf einen Baumstamm und hielt eine längere Ansprache, die einer der Häuptlinge aus dem Bischenenglisch übersezte. Ich versuchte, ihnen verständlich zu machen, daß nach Beendigung der Expedition sie als Häuptlinge nun selbst zuzusehen hätten, daß Friede in

ihren Bezirken herrsche und das Unwesen der Menschenfresserei, das allen Kampf verschuldet habe, endlich beseitigt werde. Der weiße Mann werde ihre Stellung als Häuptlinge stärken, soweit sie in diesem Sinne handelten, sie im anderen Falle aber unnachlässig strafen. Wer sich bewähre, werde seiner Zeit das Häuptlings-abzeichen, Stod und Mütze, erhalten. Die Versammlung schloß mit Verteilung von Tabak, den Herr Heatcote für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hatte.

Um ein Uhr mittags ging ich in See. Ich hatte die Absicht, die Nijjan benachbarte, sogenannte Nordwestgruppe anzulassen, eine große und eine kleine Insel, von denen die kleine mit einem farbigen Händler besetzt ist. Es war vorher nicht möglich gewesen, diese Inseln zu besuchen, da die hohe Brandung eine Landung in Booten nicht zuläßt. Leider verhinderte plötzlich aufkommendes Wetter auch den Seestern an der Annäherung. Wir hielten daher geraden Kurs auf Herbershöhe ein, wo die Expedition Montag, den 11. März, 1/2 3 Uhr nachts glücklich eintraf.

Die Expedition bringt zwanzig Eingeborene mit, von denen Saku, Rogan und Sinai als Mörder in Betracht kommen. Samson ist Antistite zum Morde, Menschenfresser und das Haupt der Kampfpartei. Sein Sohn Djomny, Welferup und Nassiad haben sich gleichfalls am Menschen-fraße beteiligt. Das Weib des Kataweng sowie einige andere sind Geiseln. Zehn Mann sind

Angeworbene. Als wissenschaftliche Ausbeute er-scheinen die zahlreichen Photographien von Land und Leuten, die phonographischen Sprach- und Liederaufnahmen, die Aufzeichnung wichtiger Wörter und die anthropologischen Messungen, die sich im Besitze Herrn Dr. Thurnwalds befinden.

Der Gesundheitszustand der Mannschaften war gut. Obwohl oft während der größten Hitze viele Stunden lang maršiert worden ist und die Leute wiederholt unter strömendem Regen aushalten mußten, ist, von einigen ganz leichten Fieberanfällen abgesehen, eine Erkrankung nicht zu verzeichnen. Die Disziplin bot, außer dem oben erwähnten groben Verstoße, keinen Anlaß zum Tadel. Polizeimeister Krüger hat sich durch Vertrautheit mit dem Leben im Busch und große Gewandtheit im Gebrauche des Pitchehenglied für die Expedition als sehr nützlich erwiesen. Herr Dr. Thurnwald hat durch genaue Aufzeichnungen der Tagesereignisse und Eigennamen für die Abfassung des Berichts eine sehr dankens-werte Hilfe geleistet.

Was den Erfolg der Expedition anlangt, so wird die Festnahme der Mörder und Menschen-fresser und der verhältnismäßig lange Aufenthalt der Truppe in Nijjan zweifellos einen starken Eindruck hinterlassen. Ob er nachhaltig sein wird, bleibt abzuwarten. Die Aussage des Samson, wonach eine große Anzahl von Leuten Menschenfleisch gegen das Versprechen erhielt,

(Fortsetzung S. 810.)

### Deutsch-Ostafrika.

Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei den Zollstellen an der Binnengrenze des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets im Monat Januar 1907.

Zollstelle	Einfuhr-zoll		Ausfuhr-zoll		Zoll-verbands-Abgabe		Neben-Einnahmen		Zusammen		Gegen Vorjahr	
	Rup. S.	Rup. S.	Rup. S.	Rup. S.	Rup. S.	Rup. S.	Rup. S.	Mark Pf.	Mark Pf.	Zunahme	Abnahme	
Mojchi	933 77	750 18	31 55	5 86	1 721 36	2 295 14	7 300 59	— —	5005 45			
Schirati	431 63	461 76	— —	15 33	908 72	1 211 63	2 627 17	— —	1415 54			
Nuania	11 683 96	11 469 06	2 07 5	1599 91	24 755 06 5	33 006 67	28 095 69	4 911 01	— —			
Bufoba	14 206 34	5 444 69	1 23	3 12	19 655 38	26 207 17	12 709 41	13 497 76	— —			
Mumbura	— —	— —	— —	— —	— —	— —	8 67	— —	8 67			
Ubidji	— —	— —	— —	23 —	— —	30 67	— —	30 67	— —			
Wismarsburg	34 90	— —	— —	5 12 5	40 02 5	53 37	— —	53 37	— —			
Unjila - Potten	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —			
Neu-Zangenburg	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —			
Rwaja	343 35	— —	— —	26 75	370 10	493 47	193 66	299 81	— —			
Siedhafen	4 50	— —	— —	— —	4 50	6 —	— —	6 —	— —			
Sjongea	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —			
<b>Zumme in Rup.</b>	<b>27 638 45</b>	<b>18 125 69</b>	<b>34 85 5</b>	<b>1679 09 5</b>	<b>47 478 09</b>	<b>63 304 12</b>	<b>50 935 16</b>	<b>12 368 96</b>	<b>— —</b>			
<b>„ „ Mt.</b>	<b>36 851 27</b>	<b>24 167 59</b>	<b>46 47</b>	<b>2 238 79</b>	<b>63 304 12</b>	<b>— —</b>	<b>— —</b>	<b>— —</b>	<b>— —</b>			
<b>Jan. 1906 Mt.</b>	<b>29 865 73</b>	<b>20 100 78</b>	<b>237 42</b>	<b>731 23</b>	<b>50 935 16</b>	<b>— —</b>	<b>— —</b>	<b>— —</b>	<b>— —</b>			
<b>Gegen Vorjahr</b>	<b>Jan. - Abt.</b>	<b>6 985 54</b>	<b>4 066 81</b>	<b>190 95</b>	<b>1507 56</b>	<b>12368 96</b>	<b>— —</b>	<b>— —</b>	<b>— —</b>			



Im Monat Februar 1907.

Zollstelle	Einfuhrzoll		Ausfuhrzoll		Zalsverbrauchs-Abgabe	Neben-Einnahmen	Insgesamt		Februar 1906		Gegen Vorjahr	
	Rup. S.	Mark Pf.	Rup. S.	Mark Pf.			Rup. S.	Mark Pf.	Rup. S.	Mark Pf.	Zunahme	Abnahme
Mofchi . . .	1 013 00	—	985 70	—	8 10	7 82	2 014 80	2 686 40	3 770 68	—	—	1 084 28
Schirati . . .	430 38	—	552 67	—	10 05	11 03	1 004 13	1 338 84	1 540 92	—	—	202 08
Muanja . . .	8 523 57	—	4 930 18	—	19 77,5	12 40	13 485 92,5	17 981 23	18 622 94	—	—	641 71
Mufoba . . .	4 206 31	—	4 964 24	—	2 16	4 25	9 176 56	12 235 95	10 564 23	—	—	1 671 72
Mumbura . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	14
Idjibji . . .	—	—	—	—	—	15 12,5	—	15 12,5	20 17	—	—	20 17
Bismarckburg . . .	—	—	—	—	—	4 24,5	—	4 24,5	6	—	—	6
Mufifa - Kofien . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neu-Langenburg . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mwoja . . .	806 57,5	—	—	—	—	14	—	910 57,5	1 214 10	—	—	895 19
Wiedhafen . . .	98	—	—	—	—	50	—	98 50	131 33	—	—	131 33
Sionga . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Zumme in Rup.</b>	<b>15 167 92,5</b>	<b>—</b>	<b>11 432 79</b>	<b>—</b>	<b>40 17,5</b>	<b>69 37</b>	<b>20 710 26</b>	<b>35 613 68</b>	<b>34 867 68</b>	<b>746</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>„ „ Mark</b>	<b>20 228 96</b>	<b>—</b>	<b>15 243 72</b>	<b>—</b>	<b>53 57</b>	<b>92 49</b>	<b>35 613 68</b>	<b>34 867 68</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>Febr. 1906 Mark</b>	<b>19 654 50</b>	<b>—</b>	<b>14 850 36</b>	<b>—</b>	<b>23 90</b>	<b>338 83</b>	<b>34 867 68</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>Gegen Vorjahr</b>	<b>Zun. +, Abn. -</b>	<b>+ 569 31</b>	<b>+ 393 36</b>	<b>+ 29 67</b>	<b>- 246 34</b>	<b>+ 746</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>

Im Monat März 1907.

Zollstelle	Einfuhrzoll		Ausfuhrzoll		Zalsverbrauchs-Abgabe	Neben-Einnahmen	Insgesamt		März 1906		Gegen Vorjahr	
	Rup. S.	Mark Pf.	Rup. S.	Mark Pf.			Rup. S.	Mark Pf.	Rup. S.	Mark Pf.	Zunahme	Abnahme
Mofchi . . .	655 39	—	1 309 20	—	6 84	79 69	1 891 74	2 522 32	3 773 75	—	—	1 251 43
Schirati . . .	648 36	—	634 31	—	5 65	171 26	1 117 96	1 489 41	2 144 09	—	—	654 08
Muanja . . .	19 734 42,5	—	10 242 02	—	2 51	2 105 23,5	27 873 72	37 164 96	26 263 56	—	—	10 901 40
Mufoba . . .	3 634 46	—	5 009 13	—	60 29	154 62,5	8 609 25,5	11 479 01	12 345 91	—	—	866 90
Mumbura . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	2 40	—	—	2 40
Idjibji . . .	16 96	—	—	—	—	4 75	20 81	27 75	17 33	—	—	10 42
Bismarckburg . . .	9 96	—	71	—	—	5 62,5	86 58,5	115 45	244 93	—	—	129 48
Mufifa - Kofien . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neu-Langenburg . . .	36 85	—	1 216	—	—	24 25	1 277 10	1 792 80	—	—	—	1 792 80
Mwoja . . .	645 30	—	62 23	—	32 50	10 67	750 50	1 000 93	166 39	—	—	834 54
Wiedhafen . . .	11 50	—	—	—	—	50	12	16	—	—	—	16
Sionga . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Zumme in Rup.</b>	<b>25 392 30,5</b>	<b>—</b>	<b>18 608 89</b>	<b>—</b>	<b>107 79</b>	<b>2 465 01,5</b>	<b>41 638 97</b>	<b>55 518 63</b>	<b>44 958 36</b>	<b>10 560 27</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>„ „ Mark</b>	<b>33 856 41</b>	<b>—</b>	<b>24 805 19</b>	<b>—</b>	<b>143 72</b>	<b>3 286 69</b>	<b>55 518 63</b>	<b>44 958 36</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>März 1906 Mark</b>	<b>22 472 01</b>	<b>—</b>	<b>21 334 18</b>	<b>—</b>	<b>314 42</b>	<b>837 75</b>	<b>44 958 36</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>Gegen Vorjahr</b>	<b>Zun. +, Abn. -</b>	<b>+ 11 384 40</b>	<b>+ 3 471 01</b>	<b>+ 170 70</b>	<b>+ 4 124 44</b>	<b>+ 10 560 27</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>

solches gelegentlich zurückverrätten, läßt mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß das Menschenfressen in dieser Gegend noch an der Tagesordnung und tief eingewurzelt ist. Solange deshalb ein regelmäßiger Besuch von Nifan durch Expeditionen der Koiten wegen nicht zugänglich ist, wird man sich allzu optimistischen Hoffnungen auf die baldige Besserung der aufgetretenen Mißstände wohl kaum hingeben dürfen.

**Apostolische Präfektur auf Saipan.**

Durch päpstliches Dekret vom 18. Juni d. Js. wurden die Marianen-Inseln, welche bisher zur Diözese Cebu gehörten, von dieser Diözese abgetrennt und zur Apostolischen Präfektur erhoben. Die Präfektur wurde den westfälischen Kapuzinern übertragen, als Sig des apostolischen Präfekten wurde die Insel Saipan bestimmt. Aber die Persönlichkeit des Präfekten ist noch nichts bekannt.



Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei den Zollämtern an der Küste des Deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets im Monat März 1907.

Zollamt	Einfuhrzoll		Ausfuhrzoll		Zoll-Steuerzolls Abgabe		Zollfuhrens Abgabe		Sollfuhrens Abgaben		Weber-Gewinnabgaben		N u z z e r f a m t		März 1906		Zunahme			
	Rub.	h.	Rub.	h.	Rub.	h.	Rub.	h.	Rub.	h.	Rub.	h.	Rub.	h.	Rub.	h.	Rub.	h.		
Zanga	31 077	80	2 324	57	975	55,5	105	—	36	—	800	60,5	33 629	01	44 838	68	31 247	77	—	
Rongoni	8 539	82,5	2 202	32	457	42,5	10	24	30	—	720	78,5	10 513	08,5	14 017	45	6 236	66	—	
Ngungu	17 148	94	6 201	85	114	28,5	6	234	70	—	522	60,5	24 203	17	32 270	89	30 700	44	—	
Zaresidan	57 305	41,5	14 879	14	1782	61	106	—	63	01,5	74 610	18	99 480	24	66 842	32	66 842	32	—	
Kitwa	9 306	84,5	2 365	53	1031	65,5	130	—	1374	73,5	12 383	44,5	16 511	26	3 304	73	3 304	73	—	
Simbi	10 179	94,5	2 504	14	334	14	23	—	286	98	543	75,5	15 734	46	21 659	28	11 030	98	—	
Zusammen in 30p.	134 158	86	30 677	56	8732	70	383	—	1246	13	4064	90	171 133	35	228 177	80	150 052	90	78 124	90
Zusammen in 30art	178 878	48	40 903	41	11043	60	510	67	1061	51	5419	87	228 177	80	—	—	—	—	—	—
Zugewinn in März 1906 30t.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zun., 30b., —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Im Monat April 1907.

Zollamt	Einfuhrzoll		Ausfuhrzoll		Zoll-Steuerzolls Abgabe		Zollfuhrens Abgabe		Sollfuhrens Abgaben		Weber-Gewinnabgaben		N u z z e r f a m t		April 1906		Zunahme			
	Rub.	h.	Rub.	h.	Rub.	h.	Rub.	h.	Rub.	h.	Rub.	h.	Rub.	h.	Rub.	h.	Rub.	h.		
Zanga	29 865	94	1 830	79,5	548	69	35	—	82	80	1446	56	33 869	78,5	45 079	71	29 971	85	15 107	86
Rongoni	9 834	23	1 989	62	3 85	—	6	9	90	933	77,5	12 747	37,5	16 906	50	9 053	96	7 042	54	—
Ngungu	25 024	43	9 353	11	890	67,5	27	180	80	602	56,5	36 978	58	49 304	77	24 687	37	24 617	40	—
Zaresidan	46 084	16	2 670	78	2971	70,5	47	—	105	10	2212	21,5	53 204	89	71 050	85	61 041	77	10 018	08
Kitwa	4 124	21,5	1 788	25	333	02,5	60	—	105	10	1396	57	8 087	16	10 782	88	11 753	63	—	970
Simbi	10 212	75,5	2 560	19	3934	66	23	—	184	66	1265	14,5	18 210	41	24 280	35	13 466	29	10 874	26
Zusammen in 30p.	126 075	73	20 151	74,5	8262	60,5	198	—	623	26	7816	86	163 128	20	217 504	26	149 914	27	67 589	99
Zusammen in 30art	168 100	97	26 868	99	11016	81	264	—	831	01	10422	48	217 504	26	—	—	—	—	—	—
Zugewinn in April 1906 30t.	116 434	76	17 084	02	2092	96	216	—	303	60	12882	93	149 914	27	—	—	—	—	—	—
Zun., 30b., —	51 666	21	+ 8 884	97	+ 8923	85	+ 48	—	+ 527	41	2460	45	+ 67 589	99	—	—	—	—	—	—



Nachweisung über die in Deutsch-Ostafrika vorhandenen Privat-

Bezirk	Laufende Nummer	Name der Pflanzung bzw. des Eigentümers	Gründungs- jahr	St a f i e e				Manihot Glaziovii Ficus elastica			Sitz- bedeute Fläche	
				Gesamtareal		Bebaute Fläche		insgesamt	davon ertragsfähig	insgesamt		davon ertragsfähig
				ha	ba	ha	ba					
Tanga	1	Prinz-Albrecht-Plant. Kwamoro u. Kiguhui	Kaffee 1896 Zitrus 1904	6 500	ca. 300	—	516 689	458 521	—	—	2000 M. G. 19 238 B. C.	ca. 350
"	2	Plantage Union (D.-D.- H.-G.) . . . . .	1890	—	800	700	1 000 000	450 000	—	—	—	—
"	3	Plantage Moa u. Toto- houn (D.-D.-H.-G.) . . . . .	1893	6 800	—	—	—	—	—	—	—	1 850
"	4	Plant. Vultva, Ujam- bara-Staßebau-Ges.	1893	—	148	132	285 800	270 000	—	—	—	—
"	5	Plantage Schoeller . . . . .	—	—	—	—	38 000	38 000	—	—	—	—
"	6	Nqambo, Rhein. Lan- dels-Pl.-Gesellschaft . . . . .	1896	4 680	290	190	540 000	360 000	—	—	30 M. G.	—
"	7	Miomoni } W.-D.-G.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	8	Magotto } u. Pl.-Ges.	—	2 000	560	125	—	600 000	—	—	30 000 M. G.	—
"	9	Plantage Bongwe u. Kigombe, Sial-Nga- ven-Gesellschaft zu Düsseldorf . . . . .	1904	ca. 450	—	—	—	—	—	—	—	—
"	10	Plant. Pingoni (Dofft & Stauffer) . . . . .	1903	ca. 1 070	—	—	—	—	—	—	—	75
	11	G. Zischelsch, Mubeja . . . . .	1901	1 128	5	1	4 000	800	125	10 145 000	Manihot Glaziovii	—
	12	Hil. Nuru Wali (Loefer & Müller) . . . . .	1903	235	—	—	—	—	—	—	—	160
	13	Rechtsanwalt Schmidt, Tanga . . . . .	—	ca. 100	—	—	—	—	—	—	—	—
	14	Weberische Pflanzung in Ngomeni . . . . .	1905	1 350	—	—	—	—	ca. 40 M. G.	—	30 000	ca. 12
	15	Plant. Wolters, Tangata . . . . .	1904	210	—	—	—	—	140	—	75 000	—
	16	v. St. Paul Mlaire- Schamben . . . . .	—	500	—	—	—	—	25	25	3 000	—
	17	S. Mohde, Dunga-Wa- siwe . . . . .	1904	34	—	—	—	—	—	—	—	—
	18	Stath. Miss., Muingano . . . . .	1904	350	—	—	—	—	6 1/2	—	2 500	—

Anmerkung: Leider sind erhebliche Lücken in dieser Statistik enthalten, weil manche Pflanzungen dem-  
werden mußte und manche Nachfragen nötig waren, kann die Zusammenstellung erst jetzt erscheinen,  
und möglichst rasch zur Verfügung stellen.



Pflanzungen und deren ungefähren Stand am 1. April 1905.

Pflanzungen	Kafee		K o f f e e p a l m e n					Ver- schiedenes	Weiße Arbeiter	Farbige Arbeiter	Schweine	Rindvieh	Schafvieh	Pferde	Maultiere	Bemerkungen	
	insgesamt	Baumwolle insgesamt	Bäume		insgesamt	davon ertragsfähig	insgesamt										davon ertragsfähig
			bebaut insgesamt	bebaut ertragsfähig													
Stück	ha	ha	ha	ha	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück		
5000000	—	—	—	—	—	—	—	—	ca. 6 400	12 31	20 14	5 1	3 im Jahre 1904 sind rund 2000 Str. Kaffee (Marti- ware) geerntet.				
—	100	—	—	—	—	—	—	—	5 230	2 22	— 4	1 2	3 im Jahre 1904 sind rund 1500 Str. Kornschele und Coco geerntet worden.				
1 700 000	—	—	1300	30	168 500	15 000	—	—	4 350	— 20	— —	— —	Stafelgaben teilw. als Zweifelhafur.				
—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 120	— 86	123 —	1 8	—				
Einige Tausend	—	—	—	—	—	—	—	80000 Stück, 200 B. Gebra 40 B. Sideria 30 B. Cafilloa	ca. 3 200	— —	— —	10 1	2 1904 sind 1800 Str. voll aufbereitet.				
850 000	—	—	—	—	50 000	6 000	—	—	4 800	— —	— —	— —	—				
—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 200	— 60	70 18	— —	—				
830 000	—	—	—	—	—	—	—	—	4 450	— —	— —	2 —	2				
—	—	50 (Zwi- schen- kultur)	—	—	—	—	—	2 ha Kaba 50 ha Sider- rohr.	2 150	— —	— —	— —	—	1904 sind 230 Str. Baum- wolle geerntet.			
—	—	—	10	—	1200, außerdem 2000 alte Palmen	—	—	100 ha ein- betun. Kul- turen.	1 150	— 14	— —	1 2	6 1904 ca. 60 000 St. Koffee- nüsse geerntet.				
ca. 320 000	—	—	—	—	600	100	—	—	ca. 1 50	— —	20 7	1 1	1904 ca. 60 000 St. Koffee- nüsse geerntet.				
—	—	—	ca. 100	ca. 100	7 000	3 000	—	—	n. Geb.	— 30	— 4	— —	—				
13 000	—	—	—	—	—	—	—	—	1 90	— 10	28 —	— —	1				
—	—	40	—	—	—	—	—	—	— 80	— —	— —	— —	—	1904 geerntet; 250 Str. Kaba 1 " Kautsch.			
—	—	2	70	70	3 000	1 500	4 ha Maniot	—	— 30	— 40	— 2	— —	—				
—	—	13 (Stofft.)	84	—	4 000	—	—	—	— 30	— —	— —	— —	—				
—	750	—	—	—	—	—	—	32 ha einb. Kulturen 1/2 ha Maniot 1 ha Pfeffer	6 29	3 —	12 —	— —	—				

Gouvernement keine Angaben eingesandt haben. Weil das Material aus dem großen Gebiet gesammelt  
zur Vermeidung von diesen Mängeln empfiehlt es sich, daß die Pflanzungsleitungen ihre Angaben vollständig  
Die Redaktion.



Bezirk	Laufende Nummer	Name der Pflanzung bzw. des Eigentümers	Gründungs- jahr	St a f f e e						Manihot Glaziovii Ficus elastica			Sijal-
				Gesamtareal	bebaute Fläche		Stämme		Ficus elastica			bebaute Fläche	
					insgesamt	davon ertragsfähig	insgesamt	davon ertragsfähig	insgesamt	davon ertragsfähig	Stämme		
ha	ha	ha	Stück	Stück	ha	ha	Stück	ha					
Tanga	19	Meta Pratapung zu Pratapoor	1902	692	172	—	—	—	—	—	—	—	
"	20	Kommune Tanga	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wihelms- thal	21	Pflg. Agua (Mijmal) Pflg. Mitanjuni (L. Striegesmann) Pflg. Kipateni (Wiede- mann) Pflg. D. Boog	landen keine Aus- gaben ein.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	22	Staffeplant. Sakarre		1898	4 430	ca. 500	—	920 000	—	—	—	—	—
	23	Staffeplant. Ambangulu (Wilfins & Wieje)		1897	—	ca. 400	400	480 000	400 000	—	—	—	—
	24	Staffeplant. Balangai (D.-D.-A.-W.-G.)		1899	—	220	100	500 000	200 000	—	—	—	—
	25	Staffeplant. Mazumbai (W.-D.-S.- und Plant. Ges.)		1898	—	100	75	200 000	120 000	—	—	—	—
	26	Domäne Kawai (Pächter Jilich)	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—	
	27	Hechle & Schommler, Wihelmsthal	1904	75	8	—	20 000	—	—	—	—	—	
	28	Martienßen, Rombo	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—	
	29	W. Jaedel, Majinde	1904	200	—	—	—	—	—	—	—	—	
	30	Winte, Kwafigi	1904	90	—	—	—	—	—	—	300	—	
	31	Maniger, Marienhof b. Bugiri	1903	10 1/2	1/3	—	1 500	—	—	—	1 000	—	
	32	Roeper, Ithonge-Ma- gamba	1900	—	—	—	5 000	—	—	—	—	—	
	33	Strahl, Kongoi	1904	45	6	—	10 000	—	—	—	—	—	
	34	Hedde, Stwamtjuu	1901	110	—	—	—	—	—	—	—	—	
	35	Kommune Wihelmsthal	1901	15	6	6	10 000	10 000	—	—	—	—	



Angaben		K o s t e n						Ver- schieden- es	Be- trieb- s- Arbeiter	Schweine	Rindvieh	Schaf- vieh	Ferkel	Pferde	Monture	Bemerkungen	
Pflanzungen	Kraut- insgesamt	Baumwolle insgesamt	Bäume				insgesamt										davon ertragsfähig
			bebauet insgesamt	davon ertragsfähig	insgesamt	davon ertragsfähig											
Stück	Bäume	ha	ha	ha	Stück	Stück			St.	St.	St.	St.	St.	St.			
—	—	60	100	—	17 000	—	2 ha Zucker- 10 ha Erd- nüsse 100 ha Winnlot	—	70	56	—	—	—	—	—		
—	—	24	—	—	520	520	15 ha Forst- kulturen 8000 B. Zent 6000 B. Cassia flor.	n. Beb.	—	1	15	—	2	—	—		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 220	50	55	25	3	2	4	2300 Str. Kaffee geerntet.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 150	1	5	—	—	4	—		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 108	—	—	9	—	—	—		
—	—	—	—	—	—	—	1000 Bäume Einkorn	1	20	—	—	—	—	—	—	450 Str. Kaffee geerntet.	
—	—	—	—	—	—	—	10 ha Ge- treide 3 ha Stüben 5 ha Kartoffeln 7 ha div. Kulturen	1	100	208	150	70	53	18	—	1904 geerntet: 450 Str. Getreide 1500 - Stüben 3000 - Kartoffeln.	
—	—	—	—	—	—	—	1 ha Getreide 1/2 ha Kartoff. 2 ha div. Kult. 1 ha Gemüse	—	80 bis 60	8	9	17	—	4	—		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	80 bis 80	—	—	—	1	—		
—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
—	—	—	—	—	—	—	6 ha Kar- toffeln	—	—	—	—	—	—	—	—	185 Str. div. Gemüse u. Kartoffeln geerntet.	
—	—	—	—	—	—	—	2 ha div. Kult.	—	—	—	—	—	—	—	—		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10 bis 20	2	11	—	—	—		
—	—	—	—	—	—	—	100 europ. Obstbäume 18 ha Kartoff. 10 ha div. Kulturen 6 ha Gemüse	1	57	7	22	32	8	1	—	70 Str. Gemüse 250 - Kartoffeln geerntet.	
—	—	—	—	—	—	—	2 1/2 ha div. Kulturen 3 1/2 ha Ge- müse	—	10	—	—	—	10	—	—		

Bezirk	Laufende Nummer	Name der Pflanzung bzw. des Eigentümers	Gründungs- jahr	Gesamt- areal	St a f f e e			Manihot Glaziovii Ficus elastica		
					bebaute Fläche insgesamt	Bäume insgesamt	bebaut insgesamt	Bäume	bebau- ertrags- fähig	
										ha
Pangani	36	Plantage Sifogue (D.-D.-N.-G.)	1886	7200	—	—	—	—	—	
	37	Leva (D.-D.-N.-G.)	1886	4000	—	—	800	320000	45000	
	38	Friedr. Hoffmann-Pl., Ujeuşa	1907	20000	261	—	—	1000	—	
Zringa	39	Eduard Friz, Buchhof . . . .	1901	200	—	—	—	—	—	
	40	Michael Weilhammer, Sadani . .	—	—	—	—	—	—	—	
	41	Kath. Mission, Toja-Maganga . .	1897	500	—	500	—	8	—	
	42	Nierl, Zringa . . . . .	1902	120	—	500	2	1500	—	
	43	Mission Sidugala, Ibena . . . .	1898	500	2	—	—	—	—	
	44	Mission Berlin I . . . . .	—	800	—	—	—	—	—	
	45	Mission Madibira . . . . .	—	—	2	—	—	200	—	
	46	Otto Weilhammer, Ngama . . . .	—	—	—	—	—	—	—	
	47	Georg Weilhammer, Zringa . . .	—	—	—	—	—	—	—	
	48	Missionsstation Emmaberg . . . .	1903	—	Verfuch	—	—	—	—	
	49	Christo Tzavalos, Zringa . . . .	1902	150	3	1500	—	—	—	
50	Paul Greiner, Zringa . . . . .	1902	100	1/4	100	2	1000	—		
Muanja	51	E. Herrmann zu Stone . . . . .	1903	500	—	—	100	37000	—	
	52	Julius Wiegand, Muanja . . . . .	1901	—	—	—	1	1000	—	
Ujumbura	53	Schütinger, Sfima . . . . .	1904	—	—	—	100	20000	—	
	54	N. Komboş, Ujumbura . . . . .	1903	2	—	—	—	—	—	
	55	Nichalaridis, Ujumbura . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	
Schirati	56	Buchfink, Ujumbura . . . . .	1904	—	—	150	—	500	—	
	57	N. J. von Nooßen, Ujumbura . . .	1902	—	—	100	—	200	—	
	58	G. Schmelzer, Schirati . . . . .	1903	3	—	—	—	—	—	
59	N. Jafobi, Schirati . . . . .	1904	—	—	—	—	—	—		

Bezirk	Laufende Nummer	Name der Pflanzung bzw. des Eigentümers	Gründungs- jahr	Gesamt- areal	St a f f e e			Manihot Glaziovii Ficus elastica
					bebaute Fläche insgesamt	Bäume		
						ha	Stück	
Moschi	60	E. Meimaridis, Sibosfo . . . . .	1900	490	80	80000	30000	—
	61	E. Merkl, Kruscha . . . . .	—	7 1/2	—	2000	—	—
	62	Gans Merkl, Marangu . . . . .	1901	600	35	30000	4000	—
	63	J. Dierois, Marangu . . . . .	1902	66	20	25000	5000	—
	64	E. Foramitti, Marangu . . . . .	1902	—	8	8000	—	—
	65	Domke & Co., Sibognoto . . . . .	1904	10 1/2	—	—	—	—



Sisalagaven		Verschiedenes	Weiße Beante	Farbige Arbeiter	Schweine	Hindbich	Staubich	Gefel	Manttiere
bekannte Fläche	Pflanzen								
ha	Stück								
1200	1 800 000		5	1200	—	80	—	45	2
—	—	10 000 Pflanzen Pfeffer	2	160	—	—	—	—	—
15	—	100 Pflanzen Kafao	2	100—180	—	—	60	—	—
—	—	3 ha Cassia florida	—	—	—	—	—	—	—
—	—	36 ha Baumwolle	—	—	—	—	—	—	—
—	—	8000 Teakbäume	—	—	—	—	—	—	—
—	—	50 Stück Hebea	—	—	—	—	—	—	—
—	—	150 Stück Cajilloa	—	—	—	—	—	—	—
—	—	4 Stück Sidria	—	—	—	—	—	—	—
—	—	2 ha Vanille	—	—	—	—	—	—	—
—	—	4 ha Getreide	—	Nach Bedarf	—	83	—	4	—
—	—	1 ha Kartoffeln	—	—	—	83	20	12	—
—	—	Versuch mit Baumwolle	—	25	60	101	20	13	—
—	—	Getreide und Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—
—	—	0,16 ha Senf	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1/4 ha Baumwolle	—	—	4	54	—	—	—
—	—	21 ha Getreide	3 Mijj.	Nach Bedarf	30	60	70	3	—
—	—	4 ha Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—
—	—	60 Pflanzen Kafao	1 Mijj.	Nach Bedarf	30	40	100	1	—
—	—	1 ha Baumwolle	—	—	—	—	—	—	—
—	—	Verschiedene Kulturen	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	60	80	50	20	—
—	—	—	—	—	8	20	56	40	12
—	—	—	—	—	6	12	36	24	11
—	—	Versuch mit Baumwolle	2	Nach Bedarf	—	—	—	4	—
—	—	1/2 ha Getreide	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1/4 ha Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	1	15	—	500	120	30	—
—	—	4 ha Getreide	—	8	20	103	250	20	—
—	—	1 ha Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1 ha verschiedene Kulturen	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	30	27	20	—	—
—	—	5000 Stück Cassia florida	2	etwa 8000	—	200	50	12	—
—	—	1120 ha Baumwolle	—	pro Jahr	—	—	—	—	—
—	—	—	—	20	—	—	—	—	—
—	—	68 Obstbäume	—	11	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	37 Obstbäume	—	4	—	6	—	—	—
—	—	—	—	80	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	100 Obstbäume	—	—	—	—	—	—	—
—	—	800 Pflanzen Tabak	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1/2 ha verschiedene Kulturen	—	2	—	9	—	—	—
—	—	1/2 ha verschiedene Kulturen	—	3	—	40	3	4	—

Sisalagaven ertragsfähig		Verschiedenes	Weiße Beante	Farbige Arbeiter	Schweine	Hindbich	Staubich	Gefel	Manttiere	Pferde
Stück										
—	200 Stück Chinchona									
—	10 500 Pflanzen Pfeffer	—	—	—	120	40	—	—	—	
—	80 Obstbäume	—	20	—	250	140	—	—	1	
—	20 ha Baumwolle	—	72	—	20	—	30	2	—	
—	—	2	50	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	20	—	—	160	—	—	—	
—	2 ha Baumwolle	2	60	2	180	453	6	—	1	



Bezirk	Laufende Nummer	Name der Pflanzung bzw. des Eigentümers	Gründungs- jahr	C a f f e e					Manihot (Glaziovii) Ficus elastica
				Gesamtareal	besetzte Fläche	Bäume		in Saate- betren	
						insgesamt	da- von ertrags- fähig		
ha	ha	Stück	Stück	Stück					
Neu Langen- burg	66	Lstar Ebbede, Siliwa . . . .	1894	—	—	—	—	—	
	67	Nebenteile Alt-Langenburg . . . .	—	—	Verlust	—	—	Verlust	
	68	Nebenteile Mwaya . . . .	—	—	—	—	—	200	
	69	Missionsstation Mbozi . . . .	1899	—	0,6	450	250	—	
	70	Evangelische Brüdergemeinde zu Rutengano . . . .	—	—	7,33	9 000	9 000	—	
	71	Kommune Langenburg . . . .	—	—	0,7	1 450	1 200	Fic. elast.	
	72	Emil Stöflin, Mwachahof . . . .	1904	—	—	2 000	in Saate- betren	60	
	73	Brüdermität Simimbila . . . .	1901	12	—	—	—	—	
Morogoro	74	Missionsstat. Mwachalifi (Verlin I)	1893	167	—	100	100	—	
	75	Neu-Langemannshöhe . . . .	—	—	3 1/2	7 000	6 000	—	
	76	Neu-Stungwe . . . .	—	—	—	500	400	—	
	77	Antiedler Othmann in Mgera . . . .	—	—	—	—	—	—	
	78	Mission Morogoro . . . .	—	—	—	5 100	4 000	—	
	79	Mission Matombo . . . .	—	—	—	—	—	—	
	80	Kommune Morogoro, a) Morogoro, b) Kilossa . . . .	—	—	—	—	—	—	
	81	Pflanzung Morogorotal, Prüffe . . . .	1902	21	10	12 000	1 200	300	

Bezirk	Laufende Nummer	Name der Pflanzung bzw. des Eigentümers	Gründungs- jahr	C a f f e e					Manih. Gluz. Ficus elastica	Verschiedenes
				Gesamtareal	besetzte Fläche	Bäume	Bebaut			
							ha	ha		
ha	ha	Stück	ha	Stück						
Songea Daresjalam	82	St. Peter, Songea . . . .	1899	—	3/4	45	3/4	40	—	
	83	Wendte, Daresjalam . . . .	1902	36	—	—	—	—	—	
	84	Jos. Müller, Bauleiter, das. . . .	—	86	—	—	—	—	—	
	85	G. Vincenti, daselbst . . . .	1904	54	—	—	—	—	—	
	86	Paul Dewers, daselbst . . . .	1900	150	—	—	—	—	—	
	87	S. Graffe, daselbst . . . .	1896	150	—	—	—	—	—	
	88	Vornann, daselbst . . . .	—	83	—	—	—	—	—	
	89	Naana Nasir, daselbst . . . .	1903	150	—	—	—	—	—	
	90	Dr. Kette, daselbst . . . .	—	21	—	—	—	—	—	
	91	St. Kippgen, daselbst . . . .	1903	etwa 60	—	—	—	—	—	
	92	Emar bin Saib, daselbst . . . .	—	28	—	—	—	—	3 ha Maniok 3 ha Baumwolle 5 ha Baumwolle	
	93	Katholische Mission, Surajini . . . .	—	570	—	—	—	—	—	
	94	Sultans Plantagen . . . .	—	370	—	—	—	—	—	
	95	Wilh. Schulz, Daresjalam . . . .	—	23	—	—	—	—	—	
96	Soliman bin Nasir, daselbst . . . .	1893	225	—	—	—	—	25 ha Zuderrohr 6 ha Maniok 5 ha Baumwolle		
97	Christo Loucas, daselbst . . . .	—	—	—	—	—	—	—		
98	D. Stroufjos, das. } Mijutu Ruguftr. } 1903	1903	7,88 31,95	—	—	—	—	300 Stück Stiefria		
99	Ribeiro, Magerneni . . . .	1893	28	—	—	—	—	2 ha Zuderrohr		
100	Mulepp = Shamba, Kommune Daresjalam . . . .	—	650	—	—	—	—	—		



Stiefelgaden ertragsfähig	Verschiedenes	Weiße Beamte	Farbige Arbeiter	Schweine		Rindvieh		Stutenvieh		Pferde	
				Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück		
—	—	—	10	—	270	30	1	—	—	—	—
—	4 St. Stano, 12 Stiefelgaden, 62 Stiefelgaden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	5 ha Getreide, 0,5 ha Kartoffeln, 20 ha einheimische Kulturen, 25 ha Forstkulturen, 80 St. Obstbäume	—	nach Bedarf	7	38	—	4	—	—	—	—
50	—	—	nach Bedarf	1	30	—	2	—	—	—	—
—	7 Stück Cinchona	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Versuch mit Baumwolle. Etwas Getreide und Kartoffeln	—	12	3	120	100	23	—	—	—	—
—	80 000 Forstbäume	3	nach Bedarf	—	—	—	3	—	—	—	—
—	30 Obstbäume	—	nach Bedarf	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Etwas Getreide, 2 ha Kartoffeln, 74 St. Obstbäume	—	nach Bedarf	10	15	25	8	—	—	—	1
—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	6 1/2 ha Baumwolle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	8 ha Baumwolle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	9 ha Baumwolle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	8 ha Baumwolle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	88 Stiefelgaden	—	50	142	18	11	—	—	—	—	—

Stiefelgaden

bebauet insgesamt	Räume		Weiße Beamte	Farbige Arbeiter	Schweine		Rindvieh		Stutenvieh		Pferde		Bemerkungen
	dabon ertrags- fähig	insgesamt			dabon ertrags- fähig	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
36	—	7 000	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	1	10 000	50	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
In Saarb. 13 000	13 000	700	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
150	1	10 000	100	28	7	22	—	—	—	—	—	—	—
70	8	7 000	800	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50	—	5 000	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50	—	5 000	20	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21	3	1 800	300	—	—	—	4	20	20	1	—	—	—
50	—	5 000	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	3/4	1 600	80	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
70	2	5 000	200	2 Mij.	8	60	40	18	—	—	—	—	—
370	370	11 000	11 000	1 Verwalt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23	1/4	2 300	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200	45	4 000(?)	2 000	6 Arbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	800	30	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—
f 7,88	—	650	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
(31,95	—	2 550	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	2 000	100	—	—	—	20	—	—	—	2	—	—
250	10	21 638	953	1	—	—	44	17	—	—	—	—	—



Bezirk	Laufende Nummer	Name der Pflanzung bzw. des Eigentümers	Gründungs- jahr	St a f f e e		Manih. Glaz. Ficus elast.		S i f a l -		
				bebaute Fläche	Bäume	bebaute Fläche	Bäume insgesamt	bebaute	ertragsfähig	
				ha	Stück	ha	Stück	ha	Stück	
Sittwa	101	Anfiedler Christian Gommel, Ram- bunda . . . . .	—	14	—	—	—	—	—	
	102	Traun & Stürken, Livale . . . . .	1901	200	—	—	200	80 000	—	
	103	Anfiedler Zahn, Raſia . . . . .	—	211	—	—	—	—	—	
	104	M. Pfüller, Mungumira . . . . .	1902	300	13/4	4000	1	800	—	
	105	Dstafr. Pl.-Gesellschaft Mlamain, Raſia . . . . .	1903	1000	—	—	—	—	—	
	106	Friedr. Steinhager, Samanga . . . . .	1904	204	—	—	—	—	—	
	Lindi	107	Lindi-Handels- und Plantagen- Gesellschaft . . . . .	1903	1100	—	—	25	12 000	107
		108	M. v. Luast, Mitindani . . . . .	1891	124	—	500	—	—	—
		109	Giuseppe Signorilla, Mitindani . . . . .	1896	60	—	—	—	—	—
	Sagamajo	110	L. & D. Hanſing, Kitopeni . . . . .	—	700	—	—	—	—	

### Aus fremden Kolonien und Produktionsgebieten.

#### Abſatz von Produkten der amerikaniſchen Baum- wollſaat-Verarbeitungsindustrie in europäiſchen Ländern.

Die Industrie, die ſich in den Vereinigten Staaten mit der Verarbeitung der aus dem Baumwollanbau gewonnenen Baumwollſaat beſchäftigt, hat ſeit dem Jahre 1870 einen bemerkenswerten Aufſchwung erfahren. Sie beſchäftigte im Jahre 1870 26 Dlmühlen, im Jahre 1905 bereits 715, in denen 15 539 Arbeiter und 3229 Angeſtellte ihren Broterwerb fanden. Daſ in dieſer Industrie angelegte Kapital belief ſich 1905 auf 74 Millionen \$. Der Wert der Ausbeute erreichte 1905 eine Höhe von 96 407 621 \$, wovon in dem mit dem 30. Juni 1905 abgeſchloſſenen Geſchäftsjahre 32 Millionen \$ für die Ausfuhr verfügbar wurden.

Die wachſende Bedeutung der Baumwollſaat-Verarbeitungsindustrie hat daſ Handels- und Arbeitsministerium der Vereinigten Staaten ver-

anlaßt, über die Abſatzfähigkeit der aus der Baumwollſaat gewonnenen Produkte in Europa Erhebungen anzuſtellen, und zu dieſem Zwecke ſind die amerikaniſchen Konſule in den europäiſchen Ländern aufgefordert worden, über den Verbrauch und die Abſatzmöglichkeiten für Baumwollſaatöl, Baumwollſtücken und Baumwollſaatmehl in den ihnen zugewieſenen Bezirken Bericht zu erſtatten.

Daſ Ergebnis dieſer Umfrage iſt ſodann von dem Handels- und Arbeitsministerium in einem Sonderheft der Special Consular Reports, Band XXXIX, unter dem Titel Cotton-Seed Products in Foreign Countries veröffentlicht worden.

Dieſes Heft liegt während der nächſten drei Wochen im Reichsamt des Innern, Berlin, Wilhelmſtraße 74, im Zimmer 174 für Interessenten zur Einſichtnahme aus und kann auf Antrag auch an auswärtige Interessenten auf kurze Zeit überſandt werden.



Agaven		Stokspalmen				Verschiedenes	Beizende	Karbide Arbeiter	Schweine	Hindvieh	Mehrvieh	Gefl.
Pflanzungen	davon ertragsfähig	bebauet insgesamt	davon ertragsfähig	Räume								
				insgesamt	davon ertragsfähig							
Stück	Stück	ha	ha	Stück	Stück			Stück	Stück	Stück	Stück	
—	—	8	1	1 000	50	2 ha Baumwolle 22 ha Baumwolle	—	2 50-200 nach Bedarf	—	—	—	—
—	—	88	32	8 200	2500	—	—	14	—	43	—	5
—	—	—	—	—	—	24 ha Baumwolle 200 Pfl. Vanille 1 1/4 ha Pfeffer 2 ha Erdnüsse 2 ha Maniok 1/2 ha Kartoffeln	—	30	8	20	15	—
—	—	13	5	1 200	400	—	—	—	—	7	9	3
—	—	—	—	—	—	124 ha Baumwolle	—	53	—	24	48	17
172 000	38 000	—	—	1 500	300	2 ha Baumwolle 5000 Räume Stapel 65 ha mit 70000 Stk. Mauritiusagaven	2	300	—	4	2	1
40 000	30 000	70	25	7 000	2000	30 ha Baumwolle 25 ha Inderohr 600 Stück Mango 500 Stück Orangen	1	30	—	—	—	—
—	—	20	20	1 500	350	40 ha Baumwolle 500 Stück Mango 60 Stück Orangen	—	10	—	—	—	—
—	—	—	—	10 000	750	50 000 Pfl. Vanille	1	60-80	—	—	—	—

**Stand der Baumwollpflanzungen in den Vereinigten Staaten von Amerika Ende Juni 1907.**

Die Statißische Abteilung des Bundesamtes für Ackerbau in Washington hat am 2. Juli d. Jß. auf Grund der bis zum 25. Juni 1907 eingetroffenen Auskunftsdaten ihren Bericht über den Stand der Baumwollernte veröffentlicht.

Derfelbe stellt eine Verbesserung von 1 1/2 Punkten oder etwa 2 v. H. fest, indem der Stand der Ernte von 70,5 auf 72 in diesem Monat erhöht wurde; der Stand an dem entsprechenden Tage im Vorjahr war 83,3, durchschnittlich in den letzten zehn Jahren 83,2.

Die Erwartungen der Handelskreise waren auf einen Stand von 78 bis 80 gestellt gewesen, und die Wirkung des Verichts auf Terminpreise war daher eine momentan bedeutende mit einem Aufschlag von fast 5/8 Cent per Pfund oder 3 Dollars per Ballen.

Wenn die öffentliche Meinung ein Ergebnis von 78 bis 80 erwartet hatte, so war augenscheinlich von ihr nicht in Erwägung gezogen,

daß der letzte am 4. Juni 1907 veröffentlichte Bericht (vgl. Nr. 71 der „Nachrichten“ für 1907) auf am 25. Mai abgeschlossene Daten begründet war und daß zwischen diesen beiden Daten ein bedeutender Rückgang im Stande der Ernte durch heftige Regen und niedrige Temperatur stattgefunden hatte, so daß, wenn der 25. Mai einen Stand von 70,5 zeigte, man wohl annehmen durfte, daß der tatsächliche Stand am 4. Juni nur 66 bis 67 war. Da von diesem Datum bis zum 25. Juni eine Verbesserung von fast 10 v. H. ohne Zweifel sich eingestellt hat, ist der Stand von 72 ein vollkommen logisches Ergebnis, zu dem wegen günstiger Witterung vom 25. Juni bis 2. Juli 2 bis 3 weitere Punkte zugezählt werden dürften, um den gegenwärtigen Stand der Ernte zu schildern.

Es wird in interessierten Kreisen allgemein anerkannt, daß die Landwirtschaftliche Abteilung bei ihren diesjährigen Untersuchungen die gewissenhafteste Sorgfalt angewandt hat und daß es ihr gelungen zu sein scheint, die wahre Sachlage so nahe wie möglich festzustellen.



Obwohl die günstigen Bitterungsverhältnisse der letzten Wochen die Baumwollernte vor völliger Reifung gerettet haben, sind die Aussichten auf eine den Konjunkturbedürfnissen entsprechend große Ernte noch immer sehr zweifelhaft, zunächst weil die Pflanze im Wachstum mindestens vier Wochen zurück ist und weil Texas und ein großer Teil des Staates Louisiana von dem mexikanischen Bohrkäfer (bollweevil) heimgesucht sind, dessen Schadenanrichtung erst bei späterer Entwicklung beurteilt werden kann.

Der Preis von Oktobertlieferung, welcher vor Ablegung des Berichtes 12,06 bis 12,08 Cents per Pfund betrug, stieg binnen einer Stunde nachher auf 12,71 und schloß am 2. Juni mit 12,60 bis 12,61 Cents.

Middling, Flagware stieg von 12<sup>7</sup>/<sub>8</sub> auf 13<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Cents per Pfund.

(Bericht des Maij. Monats in New-Orleans vom 3. Juli 1907.)

**Seidenausfuhr Schanghai 1906/07.**

Die Saison 1906/07 zeichnet sich durch eine ankaltende Nachfrage sowohl von Europa wie von Amerika her und eine dadurch hervorgerufene allmähliche Preissteigerung aus. Zur Zeit — Anfang April 1907 — sind nennenswerte Vorräte kaum mehr vorhanden.

Die Saison eröffnete mit annehmbaren Preisen, und das Geschäft entwickelte sich recht befriedigend bis zum Herbst, wo die Nachfrage infolge der immer höher steigenden Preise zum Stillstand kam. Erst Ende November lebte die Nachfrage wieder auf. Sie hat sich seitdem fast ohne Unterbrechung behauptet und die Preise noch beträchtlich höher getrieben. Da sowohl in Schanghai wie im Innern Mangel an Ware herrscht und fortwährend Bestellungen aus den Verbrauchsländern einlaufen, so sind bereits ziemlich zahlreiche Abschlässe in „Neuen Seiden“ zu ungewöhnlich hohen Preisen gemacht worden, s. B. zu:

- 1075 S. T. für Soy Lun Gold Anchor 9/11,
- 900 = = Tsatlee Redévidées crossed Blue Dragon extra,
- 790 = Tsatlee Redévidées Small Buffalo Nr. 1,
- 545 = = Skeins Blue Monster Nr. 1.

Alles in allem ist die Saison für die Beteiligten höchst vorteilhaft gewesen. Da die Mode sich wieder der Seide zugewandt hat und Rohstoff, insbesondere in Europa, sehr knapp ist, so ist anzunehmen, daß sich die gegenwärtigen Preise wenigstens bis zum Bekanntwerden der Weltseidenernte halten.

Dampffilaturen. Das Geschäft, das während der ersten Hälfte der Saison schleppend gewesen war, erholte sich in den Monaten Dezember und Januar auf Bestellungen von Amerika hin, auf Grund deren binnen kurzem mehrere hundert Ballen zu beständig steigenden Preisen abgesetzt wurden. Da sich Europa der Bewegung angeschlossen hat, sind die Vorräte vollständig geräumt, und es werden, wie die folgenden Beispiele zeigen, außergewöhnlich hohe Preise für neue Seiden geboten:

	Juni 1906	April 1907
	für neue Seide	
Soy Lun 1 9/11 . . . . .	845 S. T.	1075 S. T.
Gold Globe 1 9/11 . . . . .	780 =	1020 =

Tsatlee Redévidées erfuhren bis zum Dezember nur geringe Preisschwankungen. Seit der Zeit war die Nachfrage sehr lebhaft, und die Preise zogen infolge des Warenmangels stark an. Auch bei diesem Artikel ging die Anregung von Amerika aus, und da letzteres in dieser Saison keine Ware mehr erhalten kann, so interessiert es sich lebhaft für neue Seide, in der denn auch bereits bedeutende Abschlässe zu hohen Preisen gemacht worden sind:

Man verzeichnete:	Juni 1906	April 1907
	für neue Seide	
Blue Dragon extra crossed	725 S. T.	890 S. T.
Pegasus Nr. 1 . . . . .	635 =	890 =
Small Buffalo Nr. 1 . . . . .	600 =	790 =

Tsatlee. Der Markt eröffnete Mitte Juni auf der Grundlage von 535 S. T. für Gold Kilin. Nachdem einige hundert Ballen zu diesem Preise verkauft worden waren, setzten die Chinesen sofort den Preis herauf, und das Geschäft war bis Ende November recht ruhig. Dann fanden wieder zahlreiche Käufe statt, und die Preise stiegen ununterbrochen bis auf 640 S. T. für Gold Kilin, wozu die letzten veräußlichen Posten genommen wurden. Für die neue Seide werden — bis jetzt freilich ohne Erfolg — 680 S. T. gefordert. Vorräte sind in Schanghai nicht mehr vorhanden. Was sich im Innern etwa noch findet, wird vom chinesischen Verbrauch aufgenommen.

Gelbe Seide. Die etwa geringwertige Beschaffenheit der gelben Seide in dieser Saison und die Zurückhaltung Syriens diesen Sorten gegenüber haben die hiesigen Preise gedrückt, so daß im Vergleich mit der weißen Seide nur geringe Schwankungen in den Preisen stattfanden. Am meisten verlangt waren „Mishew“, die hauptsächlich von Europa gekauft wurden. Indien nimmt die geringeren Qualitäten und trat ebenfalls stark als Käufer auf. Es sind nur



noch ungefähr 400 bis 500 Ballen der gewöhnlichen Sorten vorhanden, die allmählich für Indien genommen werden.

**Tussah.** Die Nachfrage war während der ganzen Saison sehr gut, und die Zufuhren wurden zu stetig steigenden Preisen schnell aufgenommen. Gegenwärtig sind weder hier noch in Rutschwang nennenswerte Vorräte, und da die neue Ernte erst im Oktober stattfindet, so werden die Preise sich voraussichtlich behaupten. Der Eröffnungspreis betrug 180 S. T. für Nr. 1; gegenwärtig — Anfang April 1907 — zahlte man 290 S. T.

**Seidenabfälle.** Die Saison hat sehr spät eröffnet. Die Schappepinnereien wollten anfangs den durch den höheren Kurs bedingten Aufschlag nicht zahlen und warteten bis Oktober und November mit ihren Einkäufen. Die Preise sind seit Eröffnung der Saison stark gestiegen; die Vorräte sind gänzlich erschöpft.

**Pongees (Seidengewebe).** Zu Anfang des Berichtsjahres war die Ansuhr recht lebhaft, und es wurde auf die Preise des vorübergehenden Jahres ein starker Aufschlag bezahlt. Die Mode bevorzugte hauptsächlich die schweren Gewebe in 33/34" und 27/29" Breite. Zufuhren in leichter Ware blieben das ganze Jahr hindurch sehr gering, da die Weber vollaus mit Aufträgen in schweren Ranshans und Schantung-Pongees beschäftigt waren. Die Preise stiegen im Einklang mit der Verteuerung des Rohstoffs. In Europa zogen die Preise ebenfalls an, so daß für leichte Ware 50 v. H. mehr gelöst wurden als 1905. Trotz der hohen Preise war das Geschäft bedeutender als im vorhergehenden Jahre, da die Käufer schließlich die geforderten Preise bewilligten. Die Nachfrage konnte jedoch nicht befriedigt werden, denn es fehlte an Ware. Vorräte sind nicht mehr vorhanden; die Preise sind sehr fest mit Neigung zum Steigen.

Es wurden verschifft:

	1905/06	1906/07 (bis Anfang April)
	Menge in Ballen	
Filaturenseide . .	10 753	10 109
Weißseide . . . .	25 672	26 961
Gelbe " . . . .	11 418	10 256
Wilde " . . . .	20 526	16 467

Davon gingen nach:

	Europa		Amerika	
	1905/06	1906/07	1905/06	1906/07
Filaturenseide . .	7 177	6 813	3568	3292
Weißseide . . . .	16 895	17 114	7286	8495
Gelbe " . . . .	6 754	5 097	10	—
Wilde " . . . .	14 074	13 388	4205	2364

Nach Indien und Ägypten gingen an gelber Seide 1905/06: 4466 Ballen, 1906/07: 4491 Ballen.

(Nach einem Berichte des Handelsfachverständigen bei dem Kaiser. Generalkonsulat in Schanghai.)

**Der Teakholzhandel in Moulmein (Burma) 1906.**

Der Markt für Teakholz ist in Moulmein weiter lebhaft geblieben, und obwohl die Preise in Europa auch stiegen, ließen sie den Verschiffen doch noch keineswegs einen übermäßigen Verdienst. Das Bearbeiten der Waldungen wird mit jedem Jahre schwieriger und kostspieliger, da die Entfernungen größer werden und Elefanten in den letzten Jahren bedeutend teurer geworden sind. Männliche Tiere, gute Arbeiter, die vor 20 Jahren ungefähr 2000 Rs. kosteten, sind heute kaum für 6000 bis 7000 Rs. zu kaufen, und weibliche, die damals ungefähr 800 bis 1000 Rs. kosteten, erzielen jetzt 3500 bis 5000 Rs. Dajen und Büffel werden, wo tunsich, gebraucht, sind jedoch nicht für alle Arbeiten und in vielen Waldungen überhaupt nicht geeignet. Die Regierung hat im letzten Jahre auch auf der Salweenseite im britischen Gebiet und in den britischen Shanstaaten für verschiedene Waldungen Pachtverträge mit europäischen Firmen abgeschlossen und scheint alle Absicht zu haben, dieses System allgemein einzuführen, so daß hier das Holzgeschäft mit dem Innern mit jedem Jahre mehr und mehr ein direktes wird und Zwischenhändler weniger werden.

Die Zufuhren von Stämmen waren größer als im vergangenen Jahre, dahingegen ließ die Qualität wieder viel zu wünschen übrig, so daß der Ertrag an besserer Qualität und bevorzugten Dimensionen wieder abfiel und nach Europa infolgedessen wahrscheinlich auch mehr Holz zweiter Qualität als in früheren Jahren verschifft wurde.

Die englische Regierung gab kürzlich für ihre Werften verschiedene kleine Lieferungsverträge aus, für zusammen ungefähr 1000 Tonnen Teakballen.

Für Teak guter Qualität werden allem Anscheine nach die hohen Preise noch weiter anhalten, da trotz der hohen Preise und infolge der knappen Verschiffungen die Nachfrage noch immer größer als das Angebot zu sein scheint. Diese Verhältnisse sind auch dem billigeren Java-Teak zugute gekommen, wo dieses Holz Burma-Teak ersetzen konnte, obwohl es für viele Zwecke noch nicht verlangt wird. Die Preise in Europa betragen um die Mitte des Monats April 1907 für gewöhnliche Sortimente Squares (Ballen) 18 £ bis 19 £, Planken 18 £ 10 sh bis 21 £ und Deckplanken ungefähr 28 £ 10 sh pro Tonne zu 50 Kubikfuß englisch. In Indien waren zu



Anfang des Jahres die Preise ganz gut, der Markt flaute aber allmählich überall ab und ist noch äuserst leblos, hauptsächlich verursacht durch schlechte Ernten und teures Geld.

Die Zufuhren von Teak beliefen sich in Moulmein 1906 auf 118 184 Stämme gegen 110 722 im Jahre 1905, und der Vorrat am 1. Januar 1907 betrug 56 491 Stämme gegen 49 518 im Jahre 1905.

Von Moulmein wurden im Jahre 1906 folgende Teakholz mengen ausgeführt:

	Teak	andere Hölzer
	Tonnen	Tonnen
nach Europa . . . . .	11 123	48
= Kap und Mauritius . . . . .	982	—
= Kalkutta . . . . .	19 775	7 923
= Bombay und Karachi . . . . .	12 637	667
= Madras und Küste . . . . .	5 302	894
= anderen Häfen . . . . .	1 040	578
<b>zusammen</b>	<b>50 859</b>	<b>10 110</b>

gegen 57 814 und 14 579 Tonnen im Jahre 1905.

(Nach einem Berichte des städt. Konsulats in Moulmein.)

**Handels- und Schiffsverkehr auf den Tonga-Inseln.**

Die Gesamtzufuhr betrug im Jahre 1906 79 363 £ 0 s 6 d gegen 70 868 £ 9 s im Jahre 1905. Die Ausfuhr betrug 142 810 £ 15 s 11 d gegen 117 855 £ 2 s 5 d im Jahre 1905. Den Hauptbestandteil der Ausfuhr bildete Kopra. Im Jahre 1906 wurden hiervon ausgeführt 8695 t im Werte von 124 919 £ gegen 7581 t im Werte von 87 571 £ im Vorjahre.

Von den sonstigen Ausführgegenständen verdienen erwähnt zu werden 158 Pferde und 167 Fässer Balfischtran.

Am Import ist an erster Stelle beteiligt Neu-Seeland mit 41 248 £ 0 s 6 d, an zweiter Stelle Australien mit 25 915 £ 2 s 2 d, an dritter Deutschland mit 7214 £ 8 s 1 d, an vierter Fidji mit 2359 £ 9 s 5 d, an fünfter Samoa mit 1899 £ 15 s 3 d.

Der Import von Spirituosen, welcher im Jahre 1905 gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang aufzuweisen hatte, hat im Jahre 1906 wieder eine Steigerung erfahren. Eingeführt wurden in den Jahren:

	1904	1905	1906
Bier u.			
Porter	658 £ 2 s 7 d	596 £ 8 s 9 d	672 £ 15 s 3 d
Wein	465 £ 4 s 0 s	279 £ 8 s 1 s	319 £ 3 s 4 s
Spirituosen	854 £ 8 s 6 s	519 £ 15 s 10 s	578 £ 13 s 3 s
<b>zus.</b>	<b>1977 £ 13 s 1 d</b>	<b>1395 £ 12 s 8 d</b>	<b>1570 £ 11 s 10 d</b>

Eingelassen sind im Jahre 1906 in den drei Häfen Nukualofa, Haapai und Vavau 60 Schiffe mit 68 965 Tonnen, ausgelassen 61 Schiffe mit 70 413 Tonnen. Diese Statistik ist aber insofern nicht ganz genau, als auch der Schiffsverkehr von dem mittleren Hafen Haapai miteinbezogen ist, während die meisten Schiffe, bevor sie nach Haapai gehen, zuerst Nukualofa oder Vavau anlaufen und in die dortige Statistik aufgenommen werden. Da von dem Gesamtverkehr 19 Schiffe mit 23 425 Tonnen bzw. 18 Schiffe mit 23 388 Tonnen auf Haapai entfallen, so erscheint der Schiffsverkehr der Inseln in der Statistik größer als er in Wirklichkeit ist.

(Nach The Fiji Times.)

**Verschiedene Mitteilungen.**

**Handel zwischen Deutschland und den portugiesischen Kolonien in Afrika.**

Das Lissaboner Blatt »Diario de Noticias« bringt einen Auszug aus einem Bericht der portugiesischen Handelsattachés in Berlin über den Handel zwischen Deutschland und den portugiesischen Kolonien in Afrika.

Der Gesamthandel mit Portugiesisch-Ostafrika bewertet sich danach

in der Einfuhr auf	5 650 000 Mk.
= = Ausfuhr =	4 563 000 =
<b>Zusammen</b>	<b>10 213 000 Mk.</b>

Es hat sich seit dem Vorjahre vermehrt: die Einfuhr um 1 797 000 Mk., die Ausfuhr um 996 000 Mk. Die Haupteinfuhrartikel sind:

	Wert Mk.
Gummi (Kautschuk)	2 948 000
Erdbaum	796 000
Manguerinde	739 000
Wachs	266 000
Sejam	45 000
Andere Artikel	846 000

Zusammen 5 640 000

Die Gummieinfuhr zeigt in den letzten 5 Jahren ein stetes Anwachsen. Auch die Einfuhr von Manguerinde zeigt entschiedene Neigung anzuwachsen.

Der Handelsverkehr zwischen Deutschland und den westafrikanischen Besitzungen Portugals beläuft sich





hervorgehoben zu werden verdient. Alles, was über das soziale Leben der Herero bekannt ist, hat der Verfasser zusammengetragen und zu einer wohldisponierten Darstellung verarbeitet, deren Wert durch einen sorgfältigen Literaturnachweis erhöht wird. Da der Verfasser es außerdem verstanden hat, seine Wiedergabe der Rechtsgewohnheiten des Herrovolfes in das System juristischer Betrachtungsweise einzufügen, so muß das Werk als ein wertvoller Ratgeber für den in der Kolonie tätigen richterlichen und Verwaltungsbeamten bezeichnet werden.

**Ein Siedelungs-Vorschlag für Deutsch-Südwestafrika** von Dr. jur. V. Fuchs, Staatsanwalt bei dem Kgl. Landgericht I Berlin, vorher Kaiserlicher Bezirksamtmann und Richter in Deutsch-Südwestafrika. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Bohsen) in Berlin. Preis 2 M.

Mit der Schrift wird der Öffentlichkeit auf völlig neuer Grundlage ein umfassender Vorschlag zur Behandlung der Siedelungsfrage in Deutsch-Südwestafrika unterbreitet, wie ihn eine mehrjährige persönliche Beobachtung an Ort und Stelle, sowie eingehendes Studium der Kolonialverhältnisse und Geschichte anderer Völker in dem Verfasser haben reifen lassen. Der Arbeit liegt der Gedanke der Selbsthilfe zu Grunde, wie ihn zuerst Watfield um die Mitte des 19. Jahrhunderts unter dem Namen des »self supporting principle« (in seinem Buch »View of the Art of Colonization«) entwickelt und im Vorstaube seiner Station mit Erfolg in Australien verwirklicht hat. Der Gegenstand bringt auch einen lehrreichen, auf tatsächliches Material gestützten Vergleich zwischen dem Gange und Erfolge der Bodenpolitik der Regierung und der viel angefeindeten Landgesellschaften mit sich, welcher diese doch in weitestlich günstigerem Lichte zeigt, als die öffentliche Meinung bisher gemeinhin anzunehmen geneigt war. Damit sind neue Vorschläge verknüpft, die bezwecken, den Auswüchsen der Gesellschaftspolitik ohne Härte entgegenzutreten. Ein beigegebenes Märchen veranschau-

licht den Umfang und das Größenverhältnis des Regierungs-, des Gesellschafts- und des bisherigen Eingeborenenbesitzes im Schutzgebiet.

**Die Ausichten des Bergbaus in Deutsch-Südwestafrika.** Von A. Macco, Bergassessor und königlicher Berginspektor. Mit zwei farbigen Karten. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Bohsen) in Berlin. Preis 2 M.

Der Verfasser betont die Gleichartigkeit der natürlichen Bedingungen für die Bildung von Mineralvorkommen in Südafrika auf deutschem und auf britischem Gebiet, die geeignet ist, Hoffnung auf reichere mineralische Bodenschätze in der deutschen Kolonie zu erwecken. Hiernach erscheint die Aussicht auf Gold und Diamanten ebenso begründet, wie auf das bisher allein in größerem Umfang gewonnene Kupfer. Aber das Vorhandensein abbaumwürdiger Kohlenflöze äußert sich der Verfasser wenig zuversichtlich. Zum besseren Verständnis des behandelten Gegenstandes sind der Broschüre zwei Karten beigegeben. Hervorzuheben ist die nüchterne Beurteilung, die der Verfasser den Bergbauverhältnissen der Kolonie zu teil werden läßt. Die Schrift kann als geeignetes Mittel zur Orientierung über die Lage des Bergbaus in Südwestafrika empfohlen werden.

**Die Viehzucht in Afrika.** Von D. Kärchhoff. Heft 11 der kolonialen Abhandlungen. Verlag von Wilhelm Süßerot. Berlin 1907. Preis 40 Pfennig.

Freizügige, dankenswerte Zusammenstellung mit ausführlichem Literaturnachweis.

**Der koloniale Inlands- und Auslandsbegriff.** Von Dr. Fritz Haberky. Verlag von Wilhelm Süßerot. Berlin 1907.

**Deutsch-Ostafrikanische Wirtschaftspolitik mit besonderer Berücksichtigung der Auswanderungsfrage.** Von Bernhard Perrot. Heft 1 der kolonialpolitischen Zeitsagen, herausgegeben vom Deutschnationalen Kolonialverein. Verlag von W. Süßerot, Berlin 1907.

## Verkehrs-Nachrichten.

Der Name der Ortschaft Otawakuatjimi (Deutsch-Südwestafrika) ist in den Namen Kalkfeld umgewandelt worden.

In Lome ist am 13. Juli d. Js. ein Ortsfernpreknes mit 14 Teilnehmeranschläßen in Betrieb genommen worden.

In Ongwati (Deutsch-Südwestafrika) an der Otawibahn ist am 10. Juni 1907 eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

In Kanus (Deutsch-Südwestafrika), etwa 76 km nördlich von Warmbad, ist am 1. Juli 1907 eine Postagentur eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, die Annahme von Zeitungsbestellungen sowie im Verkehr innerhalb des Schutzgebiets und mit Deutschland auf den Nachnahme- und Postanweisungsdienst erstreckt.

Die Postanstalt in Abhabis (Deutsch-Südwestafrika) nimmt am Postanweisungsdienst mit den Postanstalten des Schutzgebiets und mit Deutschland sowie am Nachnahmedienst nicht mehr teil. Der Paketausgabedienst findet daselbst auch fernverhin statt.

**Postdampfschiffsverbindungen nach den deutschen Schutzgebieten für den Monat August 1907.**

Nach	Die Abfahrt erfolgt		Ausführungshafen.	Briefe müssen aus
	von Ein-	am:	Dauer	Berlin spätestens
	schiffungshafen		der Überfahrt	abgeschickt werden am:
<b>1. Deutsch-Neuguinea.</b>	Neapel (deutsche Schiffe)	15. Aug. 12. Sept.	Friedrich-Wilhelms- hafen 38 Tage	13. 23. Aug. 10. Sept. 10 <sup>35</sup> abds.
	Brindisi (engl. Schiffe)	25. Aug.	Simpionhafen 41 Tage Simpionhafen 38 Tage Friedrich-Wilhelms- hafen 41 Tage	
<b>2. Deutsch-Ostafrika.</b>	Neapel (deutsche Schiffe)	26. Aug. 5. Sept.	Mombasa ○ 16-18 Tage	24. Aug. 3. Sept. 10 <sup>35</sup> abds.
	Marseille	10. jedes Monats	Mombasa ○ 17 Tage	8. jed. Mts. 9 <sup>40</sup> abds.
a) nach Antofa, Muansa und Schirati ○ Von Mombasa Weiter- beförderung mit der Uganda- bahn und von der Endstation zu Schiff nach den Bestim- mungsorten.	Brindisi (engl. Schiffe)	1. Sept.	Mombasa ○ 20 Tage	30. Aug. 10 <sup>35</sup> abds.
b) nach Tanga (einschl. Amant, Arusha, Korogwe, Mumbo, Mofasi, Mubeta, Vangant, Bugiri und Wilhelmstal)	Neapel (deutsche Schiffe)	26. Aug. 5. Sept.	Tanga 17--19 Tage	24. Aug. 3. Sept. 10 <sup>35</sup> abds.
	Neapel (deutsche Schiffe)	26. Aug. 5. Sept.	Daresalam 18-21 Tage	24. Aug. 3. Sept. 10 <sup>35</sup> abds.
c) nach Deutsch-Ostafrika (ausföhl. der unter a und b genannten Postorte)	Marseille	10. jedes Monats	Sanzibar 18 Tage (von Sanzibar unmittelbar Weiterbeförderung nach Daresalam durch Gouverne- mentsdampfer in 6 Stund.)	8. jed. Mts. 10 <sup>45</sup> abds.
	Brindisi (engl. Schiffe)	1. Sept.	Sanzibar 22 Tage nach Daresalam weiter mit nächster Gelegenheit	30. Aug. 10 <sup>35</sup> abds.
<b>3. Kamerun.</b>	Hamburg	10. 23. jed. Mts.	Victoria 19, 24 Tage Duala 19, 24 Tage scribi 20 u. 28--30 Tage	9. jed. Mts. 8 <sup>58</sup> ums. 22. jed. Mts. 7 <sup>12</sup> abds.
	Boulogne für Mer (deutsche Schiffe)	11. jedes Monats	Victoria 18 Tage Duala 18 Tage scribi 19 Tage	
a) nach Kamerun, Banjo, Bi- bundi, Wimbilhol, Monaberi, Buro, Campo, Duala, Gbol- waa, Ebea, Fontendort, Iabassi, Jamba, Johann- Albrechtshöhe, Joto, Kribi, Kolobor, Kouie, Louah, Plantation, Victoria	Liverpool	7. Sept.	Duala 23 Tage Victoria 25 Tage	5. Sept. 10 <sup>45</sup> abds. 22. Aug. 10 <sup>45</sup> abds.
	Liverpool	24. Aug.	Duala 26 Tage	
b) nach Rio del Rey	Hamburg	23. jedes Monats	Rio del Rey 34--35 Tage	22. jed. Mts. 7 <sup>12</sup> abds. 22. Aug. 10. Sept. 10 <sup>45</sup> abds.
	Liverpool	24. Aug. 21. Sept.	Rio del Rey 23 Tage	
c) nach dem Tschadsee-Gebiet (Garua, Kufferi)	Liverpool	jeden Sonnabend	Forcados 17 Tage von dort weiter über Kolobja-Hola	jeden Donnerstag 10 <sup>45</sup> abds.
d) nach Ostfänge	Liverpool	jeden Sonnabend	Calabar 19 Tage von dort weiter über Elobatum bis Ostfänge (am Großfluß)	jeden Donnerstag 10 <sup>45</sup> abds.
e) nach Wolumbu	Antwerpen	22. Aug. 12. Sept.	Malabi 19--20 Tage von da weiter mit der Gelsen- bahn bis Braggaville und dann mit Flußdampfern auf dem Kougo, Songora und Tjag bis Wolumbu	21. Aug. 11. Sept. 1 <sup>0</sup> nachm. 23. jed. Mts. 10 <sup>45</sup> abds.
	Bordeaux	25. jedes Monats		



Nach	Die Abfahrt erfolgt vom Ein- schiffungshafen am:	Ausschiffungshafen. Dauer der Überfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgeandt werden am:	
4. Deutsch-Südwestafrika.	Hamburg	†25. Aug.	Zwafopmund 25, 22 Tg.	24. Aug. 7 <sup>12</sup> abds.
	Antwerpen (deutsche Schiffe)	26. Aug.	Zwafopmund 30, 20 Tg.	25. Aug. 8 <sup>30</sup> vms.
	Boulogne (deutsche Schiffe)	27. Aug.	Zwafopmund 29 und 19 Tage	26. Aug. 1 <sup>0</sup> nms.
	Southampton	31. Aug. 7. Sept.	Zwafopmund 27, 20 bis 25, 32, 25 Tage	30. Aug. 6. Sept. 11 <sup>22</sup> vms.
	†Southampton	17. 24. Aug.	Zwafopmund 32, 25 Tg.	16. 23. Aug. 11 <sup>22</sup> vms.
	†Hamburg	21. Aug.	Zwafopmund 25 Tage	20. Aug. 5 <sup>25</sup> nms.
	Southampton	17. 24. 31. Aug. 7. Sept.	Lüderichbucht 20 bis 29 Tage	16. 23. 30. Aug. 6. Sept. 11 <sup>22</sup> vms.
	Antwerpen (deutsche Schiffe)		Lüderichbucht 21 Tage	..... 8 <sup>31</sup> vms.
	Boulogne (deutsche Schiffe)		Lüderichbucht 20 Tage	..... 1 <sup>0</sup> nms.
	b) nach Lüderichbucht, Ansb. Sebanten, Kafuar, Reimansboop	Hamburg	25. Aug.	Lüderichbucht 33 und 24 Tage
†Southampton		.....	Lüderichbucht 29 Tage	..... 11 <sup>22</sup> vms.
†Hamburg		21. Aug.	Lüderichbucht 37 Tage	20. Aug. 5 <sup>25</sup> nms.
†Antwerpen (deutsche Schiffe)		26. Aug.	Lüderichbucht 32 Tage	25. Aug. 8 <sup>30</sup> vms.
†Boulogne (deutsche Schiffe)		27. Aug.	Lüderichbucht 31 Tage	26. Aug. 1 <sup>0</sup> nms.
Southampton		17. 31. Aug.	Capitadt 17 Tage von dort weiter auf dem Landwege über Steintopf	16. 30. Aug. 11 <sup>22</sup> vms.
c) nach Rumänöbrist, Warrinbad, Ralfsfontein (Süd) und Umanö	Hamburg	1. 11. 23. jed. Mts.	Rome 19, 18, 22 Tage	10. 22. 31. Aug. 7 <sup>12</sup> abds.
	Nordenham	3. jedes Monats	Rome 17 Tage	2. jed. Mts. 11 <sup>22</sup> vms.
	Hamburg	10. jedes Monats	Rome 17 Tage	9. jed. Mts. 8 <sup>30</sup> vms.
	Boulogne i. M. (deutsche Schiffe)	11. jedes Monats	Rome 16 Tage	10. jed. Mts. 1 <sup>0</sup> nms.
	†Marseille	12. jedes Monats	Cotonou 19 Tage von da ab Landverbindung	10. jed. Mts. 10 <sup>45</sup> abds.
	†Bordeaux	25. jedes Monats	Cotonou 14 Tage von da ab Landverbindung	23. jed. Mts. 10 <sup>45</sup> abds.
†Liverpool	jeden Sonnabend	Alkra 15 Tage von dort weiter auf dem Landwege in 4-5 Tagen	Donnerstag 9 <sup>34</sup> abds.	
5. Togo.	Hamburg	1. 11. 23. jed. Mts.	Rome 19, 18, 22 Tage	10. 22. 31. Aug. 7 <sup>12</sup> abds.
	Nordenham	3. jedes Monats	Rome 17 Tage	2. jed. Mts. 11 <sup>22</sup> vms.
	Hamburg	10. jedes Monats	Rome 17 Tage	9. jed. Mts. 8 <sup>30</sup> vms.
	Boulogne i. M. (deutsche Schiffe)	11. jedes Monats	Rome 16 Tage	10. jed. Mts. 1 <sup>0</sup> nms.
†Marseille	12. jedes Monats	Cotonou 19 Tage von da ab Landverbindung	10. jed. Mts. 10 <sup>45</sup> abds.	
†Bordeaux	25. jedes Monats	Cotonou 14 Tage von da ab Landverbindung	23. jed. Mts. 10 <sup>45</sup> abds.	
†Liverpool	jeden Sonnabend	Alkra 15 Tage von dort weiter auf dem Landwege in 4-5 Tagen	Donnerstag 9 <sup>34</sup> abds.	
6. Klautschon.	Neapel (deutsche Schiffe)	15. 29. Aug.	Lüdingtau 32 Tage	13. 27. Aug. 10 <sup>35</sup> abds.
	Brindisi (engl. Schiffe)	jeden Sonntag	Lüdingtau 33-36 Tage	jeden Freitag 10 <sup>35</sup> abds.
	Marseille (franz. Schiffe)	18. Aug. 1. Sept.	Lüdingtau 36 Tage	16. 30. Aug. 10 <sup>45</sup> abds.
	†Liverpool	23. Aug.	Lüdingtau 31 Tage	22. Aug. 8 <sup>30</sup> vms.
7. Marshaal-Inseln.	Neapel (engl. Schiffe)	15. Aug.	Naluit 58 Tage	13. Aug. 10 <sup>35</sup> abds.
	Brindisi (deutsche Schiffe)	25. Aug.	Naluit 56 Tage	23. Aug. 10 <sup>35</sup> abds.
	Neapel (engl. Schiffe)	13. Okt.	Naluit 47 Tage	11. Okt. 10 <sup>35</sup> abds.

Nach	Die Abfahrt erfolgt vom Ein-schiffungshafen am:		Ausschiffungshafen. Dauer der Überfahrt	Briefe müssen aus Berlin spätestens abgehandelt werden am:				
8. den Karolinen, Palau-Inseln, Marianen.	Neapel (deutsche Schiffe)	15. Aug. 13. Okt.	<table border="0"> <tr> <td rowspan="3" style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</td> <td>Jap 38 Tage</td> </tr> <tr> <td>Saipan 42 Tage</td> </tr> <tr> <td>Ponape 50 Tage</td> </tr> </table>	}	Jap 38 Tage	Saipan 42 Tage	Ponape 50 Tage	13. Aug. 11. Okt. 10 <sup>35</sup> abds.
}	Jap 38 Tage							
	Saipan 42 Tage							
	Ponape 50 Tage							
9. Samoa.	Neapel (engl. Schiffe)	1. Sept.	Apia 54 Tage	30. Aug. 6. Sept. 10 <sup>35</sup> ums.				
	Brindisi (engl. Schiffe)	8. Sept.	Apia 51 Tage					

† Den durch † bezeichneten Schiffsverbindungen werden Briefsendungen nur dann zugeführt, wenn der Absender die Beförderung auf diesem Wege durch einen Leitvermerk verlangt hat.

### Eintreffen der Post aus den deutschen Schutzgebieten.

Von	Landungs-hafen	Die Post ist fällig in Berlin am	Von	Landungs-hafen	Die Post ist fällig in Berlin am	
<b>Deutsch-Neuguinea</b>	Marseille . . .	22. Aug.	<b>Marshall-Inseln</b>	Neapel . . . . .	3. Sept.	
	Neapel . . . . .	29*. Aug. 26. Sept.		Neapel . . . . .	16*. 30*. Aug. 13*. Sept.	
<b>Deutsch-Ostafrika</b>	Neapel . . . . .	22*. 30*. Aug. 20*. Sept.	<b>Klontschou</b>	Brindisi . . . . .	25. Aug. 8. Sept.	
	Brindisi . . . . .	25. Aug.		Marseille . . . . .	22. Aug. 5. Sept.	
<b>Deutsch-Südwestafrika</b> nördl. Teil d. Schutzgeb. südl. Teil des Schutzgeb.	Marseille . . . . .	16. jed. Mts.	<b>Samoa</b>	Riverpool . . . . .	1. Sept. über Ban-couver.	
	Antwerpen . . . . .	10*. Aug.		<b>Togo</b>	Plymouth, Southampton, Le Havre oder Queenstown Sibir. Eisenbahn . . . . .	18. 20*. 29*. Aug. 8*. 5. 8. 15. 17*. Sept.
	Hamburg . . . . .	16*. 24*. Aug.			Queenstown	unbestimmt, voraus-sichtlich 19*. Aug.
	Southampton	25. Aug. 8. Sept.			Southampton	30*. jed. Mts.
	Southampton	25. Aug. 8. Sept.			Hamburg . . . . .	16*. 23*. Aug. 1*. Sept.
Hamburg . . . . .	24*. Aug. 2*. Sept.					
Antwerpen . . . . .	31*. Aug.					
<b>Kamerun</b>	Hamburg . . . . .	16*. Aug. 1*. Sept.				
	Southampton	30*. jed. Mts.				
<b>den Karolinen, Marianen, Palau-Inseln</b>	Wymouth . . . . .	18. Aug. 1. Sept.				
	Neapel . . . . .	26. Sept.				

\* Fälligkeitstage für die mit deutschen Schiffen eintreffenden Posten.

### Schiffsbewegungen.

(Die Zeit vor dem Orte bedeutet die Ankunft, hinter dem Orte die Abfahrt des Schiffes.)

S. M. S. „Bussard“	. Zanzibar 8/7. — 8/7. Daresalam 12/7. —	Kisima Kisiwani — 19/7. Daresalam.
S. M. S. „Condor“	. Apia 29/6. — 6/7. Tahiti 20/7. — 29/7. Apia 31/7. — 3/8. Levuka 5/8. — Apia.	
S. M. S. „Panther“	. St. Christopher (St. Kitts) 9/7. — 11/7. Bridgetown (Barbados) 18/7. — 20/7. Georgetown 29/7. — 30/7. Paramaribo 5/8. — Poro Grande.	
S. M. S. „Planet“	. Verneijungsgebiet bei Natupi.	
S. M. S. „Seeadler“	. Daresalam.	
S. M. S. „Sperber“	. Kap Lopez 13/7. — 13/7. Libreville 19/7. — 20/7. St. Thomé 24/7. — 24/7. Principe 26/7. — 27/7. Duala.	



**Ablösungstransporte:**

Fahrplanmäßiger Reichspostdampfer „Feldmarschall“ der Ostafrika-Linie mit der Ablösung für S. M. Schiffe „Secabler“ und „Duffard“.

Transportführer: Kapitänleutnant Kaulhausen.

Lissabon 8/7. — 2/7. Tanger 9/7. — 12/7. Marseille 13/7. — 15/7. Neapel 15/7. — 19/7. Port Said 19/7. — 24/7. Aden 25/7. — 1/8. Rombassa 1/8. — 3/8. Dareschalam.

Fahrplanmäßiger Reichspostdampfer „Prinzessin“ der Ostafrika-Linie mit der abgelösten Besatzung S. M. Schiffe „Secabler“ und „Duffard“.

Transportführer: Kapitänleutnant Bachmann.

Dareschalam 4/8. — 7/8. Mozambique (auf Dampfer „Feldmarschall“) 8/8. (auf Dampfer „Prinzessin“. — Zanzibar.

**Schiffsbewegungen der Woermann-Linie zwischen Hamburg und West- und Südwestafrika.**

Postdampfer	R e i s e		Letzte Nachrichten bis 12. August 1907.
	von	nach	
„Adolph Woermann“	Lüderichbucht	Hamburg	am 7. August ab Madeira.
„Alexandra Woermann“	Hamburg	Gabun	am 27. Juli ab Duala.
„Aline Woermann“	Swaſopmund	Kapstadt	am 4. August in Kapstadt.
„Anna Woermann“	Calabar	Hamburg	am 28. Juli ab Lagos.
„Arnold Amind“	Hamburg	Moffamedes	am 9. August in Sao Thome.
„Ascan Woermann“	Hamburg	Moffamedes	am 21. Juli in Moffamedes.
„Carl Woermann“	Hamburg	Winnebah	am 9. August in Sekondi.
„Eduard Bohlen“	Kapstadt	Swaſopmund	am 6. August in Swaſopmund.
„Eduard Woermann“	Lüderichbucht	Hamburg	am 1. August ab Swaſopmund.
„Eleonore Woermann“	Duala	Hamburg	am 9. August ab Victoria.
„Ella Woermann“	Hamburg	Winnebah	am 9. August ab Rotterdam.
„Erna Woermann“	Hamburg	Lüderichbucht	am 22. Juli in Swaſopmund.
„Frieda Woermann“	Hamburg	Kotonou	am 7. August ab Rotterdam.
„Fritz Woermann“	Hamburg	Gabun	am 9. August in Conakrn.
„Friedrich Woermann“	Hamburg	Affinie	am 31. Juli in Affinie.
„Henriette Woermann“	Emden	Lüderichbucht	am 10. August in Swaſopmund.
„Irma Woermann“	Burutu	Hamburg	am 9. August ab Lagos.
„Jeannette Woermann“	Accra	Hamburg	am 29. Juli in Hamburg.
„Kurt Woermann“	Burutu	Hamburg	am 6. August in Hamburg.
„Lili Woermann“	Hamburg	Burutu	am 10. August in Lome.
„Linda Woermann“	Hamburg	Rio Nunez	am 7. August in Las Palmas.
„Lothar Bohlen“	Kotonou	Hamburg	am 31. Juli in Lome.
„Lucie Woermann“	Hamburg	Duala	am 11. August ab Boulogne.
„Marie Woermann“	Hamburg	Affinie	am 8. August in Datar.
„Martha Woermann“	Gabun	Hamburg	am 3. August ab Lagos.
„Max Brod“	Hamburg	Moffamedes	am 9. August in Antwerpen.
„Melita Bohlen“	Affinie	Hamburg	am 8. August ab Las Palmas.
„Otto Woermann“	Rio Nunez	Hamburg	am 7. August in Hamburg.
„Paul Woermann“	Hamburg	Calabar	am 17. Juli ab Las Palmas.
„Thekla Bohlen“	Hamburg	Calabar	am 4. August Dover paßiert.
„Gouverneur v. Buttamer“	Rio Nunez	Hamburg	am 8. August in Bissao.

**Hamburg-Amerika-Linie, Afrika-Dienst.**

„Duala“	Accra	Hamburg	am 31. Juli in Sekondi.
„Edca“	Hamburg	Burutu	am 16. August ab Hamburg.
„Kamerun“	Gabun	Hamburg	am 29. Juli in Hamburg.
„Lome“	Hamburg	Burutu	am 3. August in Kotonou.
„Lavi“	Hamburg	Lüderichbucht	am 7. August in Swaſopmund.
„Swaſopmund“	Hamburg	Lüderichbucht	am 11. August ab Cuxhaven.
„Togo“	Moffamedes	Hamburg	am 10. August ab Las Palmas.
„Windhut“	Hamburg	Lüderichbucht	am 5. August ab Las Palmas.
„Dortmund“	Lüderichbucht	Hamburg	am 21. Juli in Gabun.
„Sparta“	Lüderichbucht	Hamburg	am 8. August ab Lüderichbucht.



### Kurze deutscher Kolonialwerte.

Mitgeteilt vom Bankhause von der Heydt & Co., Abteilung: Kolonialwerte, Berlin W. 64.  
 Telefon: Amt 1 9229 und 9224. Telegramm-Adresse: „Heydtbank“.

10. August 1907.

Gründungs-jahr	Kapital Mark	Ges- chäfts- jahr	vor- letzte Divi- dende	letzte Divi- dende	Freibleibend	Nachfrage	Angebot
						%	%
1906	1 250 000	1. 10.	—	—	Afrikanische Kompagnie A.-G.	—	110
1906	2 000 000	1. 1.	—	4	Borneo-Staatsbank-Compagnie A.-G.	—	99
1905	1 200 000	1. 4.	—	0	Centralafrikanische Bergwerks-Gesellschaft	—	95
1905	600 000	1. 1.	0	5	Centralafrikanische Seengeellschaft	—	101
1890	1 500 000	1. 1.	30	22	China-Exports, Import- u. Bank-Compagnie	260	—
1891	2 600 000	1. 10.	5	7	Chocola-Plantagen-Gesellschaft	89	91
1905	220 000	1. 1.	—	13	Debundica-Plantzung	—	105
1900	418 000	1. 1.	7	7	Deutsche Agaven-Gesellschaft	115	—
1878	2 750 000	1. 1.	12	20	Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südee-Zieler	215	220
1885	2 000 000	1. 4.	0	20	Deutsche Colonial-Gesellsch. für Südwest-Afrika	—	190
1907	2 500 000	1. 1.	—	—	Deutsche Mauthut-Aktiengesellschaft	—	99
1902	1 000 000	1. 1.	0	0	Deutsche Samoa-Gesellschaft	80	85
1902	1 000 000	1. 5.	0	1	Deutsche Togo-Gesellschaft	—	90
1885	3 721 000	1. 1.	3 $\frac{1}{2}$	5	Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft Stamm-Akt.	100	104
	3 000 000		5	5	do Vorzugs-Anteile	101	105
1886	2 000 000	1. 1.	0	0	Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft	123 $\frac{3}{4}$ fr.	163 $\frac{3}{4}$ fr.
1908	11 495 000	1. 1.	3 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$	Deutsch-Ostafrikanische 8 $\frac{1}{2}$ % Schuldverschrei- bungen (vom Reich sichergestellt)	91	92
1897	2 250 000	1. 1.	7	4	Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft	—	98
1899	4 000 000	1. 1.	0	0	Gesellschaft Nordwestamerika Lit. A.	—	M 150.—
	360 000		0	0	do do Lit. B.	M 10.—	M 15.—
1898	1 000 000	1. 1.	5	10	Gesellschaft Südamerika Lit. A.	131	135
	1 000 000		0	10	do do Lit. B.	118	121
1889	2 000 000	1. 10.	0	0	Guatemala Plantagen-Gesellschaft	—	34
1897	1 158 000	1. 1.	0	0	Hanseatische Kolonisationsgesellschaft	—	40
1889	3 000 000	1. 10.	0	0	Hanseatische Plantagen-Gesellschaft	26	30
1887	1 200 000	1. 1.	15	20	Jakut-Gesellschaft	310	—
1898	1 200 000	1. 7.	0	0	Kaffee-Plantage Salare Stamm-Aktien	10	15
					do do Vorzugs-Aktien	—	47
1904	1 000 000	1. 1.	—	0	Marerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft	—	40
1906	3 000 000	1. 1.	—	4	Marerun-Staatsbank-Compagnie	—	98
1903	1 000 000	1. 1.	—	0	Mauthut-Plantzung Manja A.-G.	—	85
1899	1 100 000	1. 7.	0	0	Molise-Plantzungs-Gesellschaft	75	83
1885	6 000 000	1. 4.	0	0	Neu Guinea Compagnie Vorzugs-Anteile	92	—
			0	0	Stamm-Anteile	47	—
1906	1 200 000	1. 1.	—	—	Ostafrika-Kompagnie	—	95
1904	21 000 000	1. 1.	3	3	Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft Anteile (vom Deutschen Reich mit 3% Zins und 120% Rückzahlung garantiert)	82	93
1900	20 000 000	1. 4.	0	0	Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft	—	135
1897	2 000 000	1. 10.	5	6	Plantagen-Gesellschaft Conception	—	92
1895	1 500 000	1. 1.	0	0	Rheinische Handel-Plantagen-Gesellschaft	—	35
1903	800 000	1. 1.	0	0	Safata-Samoa-Gesellschaft	—	100
1905	2 000 000	1. 1.	4	4	Samoa-Staatsbank-Compagnie	—	100
1897	500 000	1. 1.	0	0	Sigi Pflanzungs-Gesellschaft	—	105
1900	500 000	1. 7.	0	0	South African Territories	3 sh 9 d	4 sh 3 d
1892	2 000 000	1. 7.	0	0	South West Africa Co.	17 sh	17 sh 6 d
1893	869 100	1. 4.	0	0	Ujambara Kaffeebahngesellschaft Stamm-Anteile	28 $\frac{3}{4}$ fr.	32 $\frac{3}{4}$ fr.
	142 200		0	0	do do Vorzugs-Anteile	47 $\frac{3}{4}$ fr.	52 $\frac{3}{4}$ fr.
1897	1 500 000	1. 1.	0	0	Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Wibundi Stamm-Anteile	70	75
	600 000		0	6	do do Vorzugs-Anteile	100	—
1897	4 500 000	1. 1.	0	0	Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Victoria zusammengesetzte Stamm-Aktien	—	50
					do Vorz.-Aktien	100	—
1895	1 800 000	1. 1.	0	0	Weisdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft Düsseldorf	45	—

Zu jeder Art von Auskunft ist obenstehendes Bankhaus stets gern bereit.



# Anzeigen.

Interate sind an die Geschäftsstelle des „Deutschen Kolonialblattes“, Berlin SW 68, Poststraße 68-71, einzufenden.

## Bekanntmachung.

Der Gerichtsassessor Karl Max Ludwig von Gehren aus Naibor ist zur Ausübung der Rechtsanwaltschaft bei dem hiesigen Kaiserlichen Bezirksgericht zugelassen worden. (2014)

Meermanshoop, den 26. Juni 1907.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

## Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung B wurde heute bei der Firma Deutsche Afrika-Want, Aktien-Gesellschaft zu Hamburg, Zweigniederlassung in Swakopmund (Nr. 12 des Registers), eingetragen:

Dem Kaufmann Karl List in Lüderichbucht ist Procura erteilt.

Swakopmund, den 21. Juni 1907.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

gez. Kühnast. (2014)

## Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung A wurde heute unter Nr. 44 eingetragen die offene Handelsgesellschaft

**F. Schwarzenberg & Offen**  
in Swakopmund.

Personlich haftende Gesellschafter sind: der Kaufmann Hermann Offen und der frühere Eisenbahnbeamte Gustav Pingel, beide zu Swakopmund.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur entweder beide Gesellschafter gemeinschaftlich oder jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Prokuristen ermächtigt.

Swakopmund, den 25. Juni 1907.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

gez. Kühnast. (2014)

## Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist heute in Abteilung B unter Nr. 4 eingetragen worden:

**Meermanshooper Minen Syndikat**,  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,  
Meermanshoop.

Die Gesellschaft bezweckt, im Schutzgebiete Deutsch-Südwestafrika, insbesondere im Süden derselben, auf Edelsteine, Mineralien aller Art, Kohlen usw. zu schürfen und Bergbaurechte zu erwerben und auszubeuten oder sonst zu verwerten.

Das Stammkapital beträgt 24000 M. Geschäftsführer ist der Rechtsanwalt Dr. Otto Forstel in Meermanshoop.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. Juni 1907 festgestellt. Der Geschäftsführer vertritt die Gesellschaft und ist berechtigt, allein die Firma zu zeichnen. (2014)

Meermanshoop, den 28. Juni 1907.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.



**„Söhnlein Rheingold“**  
die Elitemarke  
deutscher Sektindustrie.  
ist  
seit 40 Jahren  
die  
bevorzugte Marke  
aller  
Sektkenner!

## F. Baudler, Coburg (Thür.)

gegründet 1876

(261)

Werkstätten für

### Rohrmöbel

einfachen u. modernen Stils  
für Veranden, Gärten, Vorhallen und Innenräume.  
Liegesessel verschied. Art.

### Korbwaren

Handkörbe u. Koffer, Markt-Einkaufskörbe, Brief- u. Papierkörbe, Zeitungstaschen und -ständer, Staubtuch- und Bürstenkörbe, Noten- u. Arbeitsständer, Körbe und Ständer für Blumen, Nippereien usw., Brot- und Fruchtschalen, Körbe für Wäsche, Bestecke, Schlüssels usw., Konfekt- u. Kinderkörbchen.

Silberne Medaille: III. Deutsche Kunstgewerbe-Ausst. Dresden 1906.

## Dr. Kade

BERLIN SO 26

### Spezialgeschäft für modernes Sanitätsmaterial.

Apparate und Utensilien für chemische, hygienische und bakteriologische Untersuchungen.

Wasseruntersuchungskästen nach G. Giemsa-Hamburg.

Ausrüstungen für Schiffsärzte zur mikroskopisch-bakteriologischen

Diagnose nach Medizinalrat Dr. Nocht-Hamburg.

Complet eingerichtete Laboratorien.

Dr. Kade's Trinkwassersterilisator für Arme- u. Kolonialgebrauch, für Krankenhäuser, städtische und Gemeindeverwaltungen.

Wasserfilter u. Reagentien z. Herstellung keimfreien Trinkwassers.

Dr. Kade's Kühlapparate für die Tropen.

(3771)

Preislisten in deutscher, franz., engl., span. und holländ. Sprache.

Speziallisten und Spezialprospekte zu Diensten.



Die  
**evangelischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten.**

Statistische Übersicht nach dem Stande vom 1. Januar 1907.

Im Auftrage des Ausschusses der deutschen evangelischen Missionsgesellschaften  
zusammenge stellt von  
Pastor **C. Paul** in Lorenzkirch.

**Vorbemerkung.**

In Deutschland gibt es 24 evangelische Missionsgesellschaften, die im Jahre 1906 nach einer von Pastor Döhler in Großtorfowig aufgestellten und im Jahrbuch 1907 der sächsischen Missionskonferenz veröffentlichten Statistik 1114 Missionare (darunter 15 Lehrer, 16 Ärzte und 209 andere nicht ordinierte Männer) und 142 nicht verheiratete Missionarinnen in ihrem Dienst hatten. Die Baseler Mission, deren Leitung und Arbeitspersonal größtenteils deutsch ist, und in der sich das Missionsteben aus Südwestdeutschland fast ausschließlich betätigt, ist hierbei mitgezählt, aber nicht die Deutsche Orientmission in Berlin, weil deren Tätigkeit in Bulgarien, Armenien und Persien nicht Missionsarbeit im eigentlichen Sinne des Wortes ist; auch nicht der Evangelische Afrikaverein. Die 613 Hauptstationen der deutschen evangelischen Missionen sind über alle Teile der Erde zerstreut; auf ihnen ist nahezu eine halbe Million Heidenchristen gewonnen, und 2733 Schulen mit über 130 000 Schülern wurden in Verbindung mit ihnen errichtet. Viele gemeinnützige Anstalten (Krankenhäuser, Auslägenanstalt, Blindenhäuser, Findlingshäuser und dergleichen) sowie Betriebe, die auf die kulturelle Hebung der Eingeborenen hinarbeiten, stehen mit ihnen im Zusammenhang. Die seit Beginn unserer Kolonialära eingetretene Erweiterung der Missionstätigkeit ist größtenteils den deutschen Schutzgebieten zugute gekommen.

Der Ausschuss der deutschen evangelischen Missionen, der ihre gemeinsamen Interessen wahrzunehmen hat, besteht aus: Missionsinspektor D. Dehler in Basel (Baseler Missionsgesellschaft), Missionsinspektor D. Merensky in Berlin (Missionsgesellschaft Berlin I), Missionsdirektor D. v. Schwarz in Leipzig (Evangelisch-lutherische Missionsgesellschaft zu Leipzig), Missionsinspektor Haußleiter in Barmen (Rheinische Missionsgesellschaft) und Missionsdirektor F. Hennig in Wertheisdorf (Wriedergemeine).

Bei Benutzung der nachfolgenden Tabellen ist zu beachten, daß beim Census der Missionsgemeinden ein weiterer Kreis aller Getauften (in den Tabellen als „Eingeborene Christen“ bezeichnet) von dem engeren Kreis der erwachsenen und nicht durch Kirchengruft zeitweilig ausgeschlossenen Gemeindeglieder (den „Abendmahlsberechtigten“ der Tabellen) unterschieden wird. Die letzteren sind unter den eingeborenen Christen schon mitgezählt. Die englischen und amerikanischen Missionsgesellschaften bezeichnen sie in der Regel als volle Gemeindeglieder.

# I. Deutsch-Ostafrika.

## A. Mission der Brüdergemeine.

Sitz: Verthelsdorf bei Herrnhut in Sachsen. Die Missionsdirektion der evangelischen Brüderunität besteht aus: Bischof P. D. Hennig, Presbyter Joh. Pau, Bischof Benj. La Trobe, Bischof J. T. Hamilton, D. D., und Presbyter E. Reichel. Leiter der Nyassamission ist Präses Th. Meyer in Kungwe, Leiter der Unyamweimission: Präses K. Stern in Sifonge. Das Missionswerk der evangelischen Brüderunität begann 1732, die Tätigkeit in Deutsch-Ostafrika 1891. Andere Arbeitsfelder sind: Labrador, Alaska, Kalifornien, Westindische Inseln, Moskitoküste, Suriname, Kapkolonie, Britisch-Ostindien, Australien. Organ: „Missionsblatt der Brüdergemeine“.

Nr.	Gebiete und Stationen mit Gründungsjahr	Wohnplätze	Weißes Missionspersonal					Missionsstellen	Missionsstellen	Missionsstellen	Missionsstellen	Im Jahre 1906 getauft.	Zunahme der Taufbewerber *)	Schulen	Schüler		
			Ordinierte Missionare	Nicht-ordinierte Missionare	Unverheiratete Missionarinnen	Verheiratete Missionarinnen	Witwen								Mädchen	Jungen	
<b>Nyassa-Mission</b>																	
1.	Kungwe (1891)	4	2	2	2	10	117	57	9	15	162	8	299	245			
2.	Rutengano (1894)	1	1	2	3	6	92	32	34	2	77	2	429	407			
3.	Mimbila** (1902)	6	1	7	1	7	33	18	—	—	58	7	189	128			
4.	Zvuaa (1894)	3	1	2	1	5	90	45	16	3	42	3	62	48			
6.	Mbozi (1899)	3	2	2	2	9	158	76	28	10	157	5	203	138			
7.	Zifo (1899)	4	1	1	1	8	49	26	13	6	235	7	810	1040			
8.	Mena (1906)	2	1	—	1	4	21	14	—	—	—	3	103	97			
<b>Unyamwezi-Mission</b>																	
9.	Msimani-Urambo (1898)	2	2	—	2	—	—	—	—	—	14	1	60	—			
10.	Mimunda (1901)	1	2	—	1	1	14	12	10	—	60	3	90	—			
11.	Sifonge (1902)	—	1	3	3	—	—	—	—	—	14	2	40	—			
12.	Zvole (1903)	—	1	—	1	—	—	—	—	—	15	1	74	—			
13.	Mipembawe (1904)	—	1	—	1	—	1	—	—	—	27	—	—	—			
14.	Mjole (1906)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Zusammen			26	20	8	—	24	50	575	280	110	36	861	42	2359	2103	
			4 ordinierte und 1 nichtordinierter Missionar u. 5 Frauen auf Urlaub oder unterwegs														

In Unyamwezi hat die Brüdermission zwei Knabenpensionate (Urambo und Mimunda) eingerichtet, in denen auch Hauptkindsöhne untergebracht sind. Der bei Jahresbeginn auf der Ausreise befindliche Mittelschullehrer D. Gemusens soll die Leitung des ganzen Missionschulwesens übernehmen. Auf allen Niederlassungen finden sich Anpflanzungen von Obst- und anderen Nutzbäumen, deren Sämereien zum Teil aus Sumatra geholt wurden. Fast allenthalben Wasserleitungen und Ziegelstein. In Kungwe eine Tischlerei, in Rutengano Schuhmacherei; an mehreren Orten Schmiedewerkstätten. Alle Missionare gewähren den Eingeborenen auch ärztliche Hilfeleistung, zwei haben dafür besondere Ausbildung empfangen. In Kungwe, Rutengano und Zifo befinden sich Ausfähigen-Kolonien. Im Konde-, Mita- und Unyamwezi-Dialekt liegen die ersten Bücher vor. Präses Stern in Sifonge stellte eine Unyamwezi-Grammatik, Missionar Dahl ein Unyamwezi-Wörterbuch zusammen.

\*) Unter den 861 Taufbewerbern sind 748 „neue Leute“ (eine Bezeichnung, die nur die Brüdergemeine hat) mitgezählt.

\*\* Mimbila ist Geschäftssituation, die eigentliche Missionsarbeit wird in Rutengano getrieben.



**B. Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden (Berlin I).**

Sitz: Berlin NO.43, Georgenfirchstraße 70. Präsident: Geheimer Regierungsrat v. Werlach. Missionsdirektor: D. Genßchen. Superintendent der Konde-Synode: D. Schüler in Mwakaleli; Superintendent der Hehe-Synode: E. Schumann in Lupembe; Superintendent für Ujaramo: W. Klumroth in Maneromango. Die Missionsgesellschaft besteht seit 1824 und wirkt seit 1891 im Schutzgebiet. Außerdem noch in Kiautschou, Sindhina und Südafrika. Organe: „Berliner Missionsberichte“ und „Missionsfreund“.

Nummer	Gebiete und Stationen mit Gründungsjahr	Hauptplätze	Weißes Missionspersonal					Eingeborene Gehilfen	Eingeborene Christen	Abendmahlsbeteiligte	Im Jahre 1906 getaufte		Taufbewerber	Schulen	Schüler
			Lebende Missionare	Nicht-ordinierte Missionare	Unverheiratete Missionarinnen	Witwen	Waisen				Weiber	Minderjährig.			
<b>Konde-Synode</b>															
1	Mwakaleli (1893)	12	1	1	1	1	6	91	33	12	3	40	5	133	
2	Neu-Wangemannshöh (1891)	17	1	—	—	—	17	194	101	6	12	91	3	115	
3	Manow (1892)	8	2	1	—	2	8	97	62	17	7	26	2	50	
4	Mombe (1893)	5	v. von Mwakaleli aus bedient					4	55	32	—	4	20	1	28
5	Mulongwa (1895)	24	1	2	—	2	13	155	72	57	3	110	3	102	
6	Tandala (1897)	5	1	1	—	2	1	12	10	8	1	22	1	13	
7	Magoje (1900)	9	1	1	—	1	5	30	22	9	—	42	3	70	
<b>Hehe-Synode</b>															
8	Lupembe (1899)	3	1	3	—	—	10	100	73	24	5	126	2	78	
9	Midugala (1898)	6	2	1	—	2	5	61	51	6	3	98	3	187	
10	Jacobi (1899)	3	1	—	—	1	2	46	40	23	—	105	1	8	
11	Membwa (1900)	14	1	—	—	1	11	55	45	43	—	82	6	217	
12	Milow (1902)	10	1	1	—	1	—	3	2	—	1	14	1	16	
13	Emnaberg (1903)	3	infolge des Aufstands unbefestigt desgl.					1	9	5	—	—	18	1	10
14	Muhanga (1899)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	
<b>Ujaramo</b>															
15	Daresalam (1887)	—	1	1	—	1	—	54	44	—	—	—	—	—	
16	Miffirawe (1892)	7	1	2	—	2	11	171	110	—	8	3	5	92	
17	Maneromango (1895)	3	2	—	—	2	8	76	57	—	4	33	1	35	
Zusammen		129	17	14	1	19	102	1209	759	205	51	835	38	1154	
			n. 4 beurl.			n. 4 beurl.									

Zu Manow und Midugala bestehen Seminare zur Ausbildung eingeborener Gehilfen, außerdem befinden sich in Miffirawe und Lupembe Mittelschulen. Die Seminare und ihre Schüler sind oben nicht mitgezählt. Dasselbe gilt von der in Tandala eingerichteten Missionarsfinderschule. Zur Ausbildung eingeborener Tischler ist in Madhani bei Mulongwa eine Tischlerische errichtet. Wangemannshöh besitzt ein Lepraheim mit 154 Ausjägigen. Zu Mulongwa ist ein solches im Entstehen begriffen.



**C. Evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika.**

Sitz: Bethel bei Bielefeld. Vorsitzender: Pastor D. v. Bodelschwingh. Inspektor: Lic. Trittelwig. Präses in Deutsch-Ostafrika: Missionar Johansen i. Hohenfriedeberg. Organ: „Nachrichten aus der Ostafrikanischen Mission“.

Nr.	Stationen mit Gründungsjahr	Nebenplätze	Weißes Missionspersonal						Im Jahre 1906 getauft	Zustromerwerb	Schulen	Schüler		
			Lebinierte Missionare	Nicht- ordinierte Missionare	Inver- betratete Missionar- innen	Wetrouen der Missionare	Eingeborene (Gehilfen)	Eingeborene Christen				Abendnachts- betriehtige	Knaben	Mädchen
1.	Tanga (1890)	1	2	1	—	2	5	98	74	20	21	1	130	—
2.	Hohenfriedeberg (1891)	8	3	1	2	4	15	439	256	77	227	15	246	20
3.	Neu-Bethel (1893)	5	1	—	—	1	8	122	73	26	86	8	136	18
4.	Buga (1895)	5	2	2	—	4	12	102	71	16	40	6	151	15
5.	Bumbufi (1899)	1	1	—	—	1	4	31	26	12	21	4	131	4
6.	Bungu (1903)	—	1	—	—	1	3	11	7	—	26	2	50	10
7.	Luandai (1904)	—	1	—	—	1	1	—	—	—	3	3	49	—
8.	Mschimi (1905)	—	—	1	—	1	2	4	4	—	4	1	20	2
Zusammen		20	11, dazu 1 Wff. auf Ulrandb	5	2	15	50	807	511	151	425	40	913	69

Zu Luandai befindet sich eine Mittelschule zur Ausbildung von eingeborenen Lehrern, in Hohenfriedeberg ein Asyl für Ausjüdische; ebendort werden Tischler und Bauhandwerker ausgebildet. Der vom Evangelischen Afrikanischen Verein in Buga stationierte Arzt Dr. Prösch ist oben unter den nicht ordinierten Missionaren mitgezählt. Die Sklavenfreistätte Lutindi des genannten Vereins wird von Bungu aus kirchlich bedient. Die Mission gibt ein Monatsblatt „Mukoma mbuli“ in der Schambalaisprache heraus.

**D. Leipziger Mission.**

Sitz: Leipzig, Karolinenstr. 19. Vorsitzender des Kollegiums der evangelisch-lutherischen Mission zu Leipzig ist Geh. Oberkirchenrat D. Bard in Schwerin. Missionsdirektor: D. v. Schwarz. Leiter der Mission am Kilimandscharo: Senior D. L. G. Althaus in Mamba. Die Missionsgesellschaft besteht seit 1836; sie ist seit 1893 in Deutsch-Ostafrika tätig. Ihre anderen Arbeitsfelder liegen in Englisch-Ostafrika (Ukamba) und Ostindien. Organ: „Evangelisch-lutherisches Missionsblatt“.

Nr.	Stationen mit Gründungsjahr	Nebenplätze	Weißes Missionspersonal						Im Jahre 1906 getauft		Zustromerwerb	Schulen	Schüler		
			Lebinierte Missionare	Nichtordinierte Missionare	Inverbetratete Missionarinnen	Wetrouen der Missionare	Eingeborene (Gehilfen)	Eingeborene Christen	Knaben	Mädchen			Knaben	Mädchen	
1.	Madjschame (1893)	6	1	1	—	1	7	157	80	19	20	21	8	162	174
2.	Mamba (1894)	1	2	2	—	3	3	243	122	43	27	69	3	89	44
3.	Moschi (1896)	4	2	2	—	2	4	278	136	64	29	30	4	260	168
4.	Schira (1899)	1	1	—	—	1	2	17	—	4	1	11	4	150	20
5.	Majama (1906)	2	1	—	—	—	3	—	—	—	—	3	4	267	207
6.	Mwita (1906)	—	1	—	—	1	2	45	9	26	4	65	2	43	58
7.	Meru (1902)	5	3	—	—	—	—	14	1	—	—	3	6	110	30
8.	Aruscha (1904)	12	1	—	—	1	—	—	—	—	—	3	3	184	—
9.	Schigatini (1900)	12	2	—	—	1	4	11	11	—	—	10	3	144	25
10.	Gonja (1904)	1	2	—	—	1	4	—	—	—	—	4	2	240	110
Zusammen		24	16	5	2	12	29	765	359	156	81	219	39	1649	836

Zu Moschi befindet sich ein Seminar zur Ausbildung eingeborener Gehilfen; daselbst steht auch eine Druckpresse. In Marangu bei Mamba ist eine Handwerkerschule eingerichtet. Leiter: v. Lany. In Madjschame ist der Missionsarzt Dr. Pöbke stationiert. Die bei Moschi erwähnten beiden unverheirateten Missionarinnen widmen sich ganz der Mädchenerziehung.



**E. Universitäten-Mission.**

Sitz der Universities' Mission to Central Africa ist London S. W., Dartmouth Street 9. Leiter der Missionstätigkeit in Deutsch-Ostafrika: Bischof John Edward Hine, D. D., in Sansibar. Der Magila-Distrikt untersteht dem Archidiaconus Herbert W. Woodward in Malabani (Magila), der Rovuma-Distrikt dem Archidiaconus Alfred S. Carnon in Massassi. Beginn der Tätigkeit im deutschen Gebiet 1867. Die Gesellschaft ist außerdem in Britisch-Central-Afrika und Portugiesisch-Ostafrika tätig. Organ: »Central Africa«.

Nr.	Distrikt und Stationen mit Gründungsjahr	Arbeitsplätze	Weißes Missionspersonal				Farbiges Missionspersonal		Eingeborene Christen	Verordnungs-berechtigte	Zusatzberiber	Schulen	Schüler	
			Ordinierte Geistliche	Witkardin. Missionare	Unverheirat. Missionsmännchen	Unverheirat. Missionsmännchen	Ordinierte Geistliche	Andere Gelehrte					Mädchen	Jungen
<b>Magila-Distrikt</b>														
1.	Malabani (1867)	19	3	4	5	2	30	806	398	365	20	858	203	
2.	Mtuzi (1867)	12	—	—	—	1	15	218	102	148	12	548	9	
3.	Misozwe (1867)	7	—	—	—	1	10	190	81	89	7	146	26	
4.	Korogwe (1891)	24	2	1	2	—	30	359	247	218	24	705	53	
5.	Migonjoi (1904)	11	—	1	—	1	13	37	23	14	11	428	—	
<b>Rovuma-Distrikt.</b>														
6.	Massassi (1875)	42	3	2	3	6	50	2530	1540	580	42	1211	474	
Zusammen		115	8	8	10	11	148	4140	2301	1414	116	3896	765	

Die im Aufstand zerstörte Hauptstation Massassi ist wiederhergestellt und hat eine stattliche steinerne Kirche erhalten. Höhere Schulanstalten befinden sich in Malabani, Korogwe, Mtuzi, Misozwe und Massassi. In Malabani hat die Mission ein Hospital für Eingeborene mit europäischem Arzt und ebensolchen Pflegerinnen. Letztere sind auch in Korogwe und Massassi zu finden und haben Apotheken zu ihrer Verfügung. In Malabani werden Eingeborene als Zimmerleute, Maurer und Drucker ausgebildet. Die Zahl der im letzten Jahr Getauften ist nicht festzustellen, weil die Bücher in Massassi beim Aufstand verbrannt sind.

**F. Kirchliche Missionsgesellschaft.**

Sitz der Church Missionary Society: London E. C., Salisbury Square. Ihr in Ujagara und Ugogo (Mpapua-Distrikt) liegendes Arbeitsfeld gehört zur Diözese des Bischofs W. G. Peel, D. D., in Mombasa; die am Südufer des Viktoriasees liegende Station Nassa (Muanza-Distrikt) zur Diözese des Bischofs A. R. Tucker, D. D., in Uganda. Beginn der Tätigkeit im deutschen Gebiet 1876. Die Gesellschaft ist in allen Erdteilen tätig. Organ: »Church Missionary Review«.

Nr.	Stationen mit Gründungsjahr.	Weißes Missionspersonal					Eingeborene Christen	Eingeborene Christen	Verordnungs-berechtigte	Zum Jahre 1906 getauft	Zusatzberiber	Schulen	Schüler	
		Ordinierte Missionare	Witkardin. Missionare	Unverheirat. Missionsmännchen	Unverheirat. Missionarinnen	Unverheirat. Missionarinnen							Mädchen	Jungen
1.	Mambona (1880)	—	1	—	1	4	45	24	4	9	9	157	162	
2.	Zomba (1900)	1	—	1	1	3	31	14	—	12	5	47	41	
3.	Berega (1900)	—	1	2	1	6	36	15	4	7	18	351	341	
4.	Muangara (1900)	—	—	1	—	4	30	11	2	4	10	173	164	
5.	Stongwa (1904)	1	—	4	1	4	54	23	—	3	17	269	365	
6.	Miboriani—Mpapua (1876)	1	—	—	1	5	241	91	20	34	15	2	121	122
7.	Mvuni (1900)	—	1	—	—	4	49	16	—	2	11	7	116	80
8.	Mugiri (1901)	—	1	—	1	4	57	23	—	3	12	6	95	79
9.	Nain (1888)	2	1	—	1	3	181	34	12	10	—	2	76	65
Zusammen		5	5	7	7	37	724	251	42	72	62	76	1405	1428
		davon 2 beurt.		davon 1 beurt.		davon 2 beurt.		davon 3 beurt.						



## II. Kamerun.

### A. Baseler Mission.

Sitz: Basel. Präsident des Komitees der Evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel ist Alfred Sarajin in Basel. Inspektor: D. Th. Dehler. Generalpräses der Kamerun-Mission: R. Stolz in Bonaku. General-Schulinspektor: E. Dinkfader in Bonaberi. Die Missionsgesellschaft wirkt seit 1886 im Schutzgebiet, außerdem an der Goldküste, in Ostindien und China. Organe: „Das Evangelische Missionsmagazin“ und „Der Evangelische Heidenbote“.

Nr.	Stationen mit Gründungsjahr	Nebenplätze	Weißes Missionspersonal					Eingebohrte Gehilfen	Eingebohrte Christen	Abendmahls- berechtigte	Im Jahre 1906 getauft		Zunahme durch Sterben	Zunahme Zehnten	Schüler	
			Lebdierte Missionare	Nichtlebdierte Missionare	Unverheiratete Missionarinnen	Ehefrauen der Missionare	Ein- gebohrte Gehilfen				Wei- ber	Män- ner			Män- ner	Wei- ber
1.	Bonaku (1886)	24	4	11	2	7	24	1597	1093	193	78	314	25	769	160	
2.	Bonaberi (1886)	27	4	1	2	27	1652	1088	248	146	449	28	972	139		
3.	Bombe (1897)	24	3	—	3	19	148	105	16	1	82	25	641	14		
4.	Mangamba (1889)	45	3	—	2	39	749	532	180	20	325	41	1680	382		
5.	Njanjo (1896)	17	3	—	3	19	88	82	31	2	—	19	535	—		
6.	Obetal (1892)	22	3	—	1	14	854	285	53	43	70	13	289	18		
7.	Edea (1897)	20	2	—	1	19	233	121	32	6	95	20	614	44		
8.	Salbamene (1904)	34	4	—	1	33	260	232	108	2	253	36	1517	—		
9.	Viktoria (1886)	9	1	2	—	2	248	198	44	8	84	10	183	73		
10.	Buea (1896)	13	5	—	2	15	147	138	—	—	46	14	312	26		
11.	Bali (1903)	—	6	1	—	1	—	—	—	—	—	2	130	—		
12.	Banum (1903)	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	60	50		
Zusammen		235	39	15	3	26	217	5076	3864	905	306	1718	235	7711	906	

Zu den vorstehend verzeichneten Schulen sind inbegriffen: ein Lehrerseminar in Buea mit 35 Zöglingen und drei höhere Schulanstalten, sogenannte Mittelschulen, in Bonaberi, Obetal und Buea mit insgesamt 215 Schülern. Noch mehr als in diesen wird der deutsche Sprachunterricht in den beiden „deutschen“ Schulen von Bonanjo und Bonebela (Duala) gepflegt. Seit 1904 wird ein „Evangelisches Monatsblatt für die Christen in Kamerun“ in der Duala sprache herausgegeben. Zur Station Bonaku gehören große Werkstätten, die zur Ausbildung von Handwerkern, Bauarbeitern usw. dienen.

### B. Baptisten-Mission.

Die Missionsgesellschaft der deutschen Baptisten hat ihren Sitz in Steglitz bei Berlin, Filialstr. 4. Inspektor: Karl Majcher. Präses der Mission in Kamerun ist E. N. Suvern in Duala. Die Missionsgesellschaft besteht seit 1890. Organ: „Unsere Heidenmission“.

Nr.	Stationen mit Gründungsjahr	Nebenplätze	Weißes Missionspersonal					Eingebohrte Gehilfen	Eingebohrte Christen (Abend- mahlsberechtigte)	Im Jahre 1906 getauft	Zunahme Zunahme	Schulen	Schüler	
			Lebdierte Missionare	Nichtlebdierte Missionare	Unverheiratete Missionarinnen	Ehefrauen der Missionare	Ein- gebohrte Gehilfen						Wei- ber	Män- ner
1.	Duala (1891)	23	1	2	3	2	20	425	99	387	22	536	85	
2.	Bonakwaji (Wbo) (1892)	9	1	—	—	1	10	338	218	?	9	513	40	
3.	Nuanang (1897)	6	1	—	—	1	4	32	—	12	5	70	—	
4.	Soppo (1898)	2	1	—	—	1	2	36	11	18	3	66	15	
5.	Viktoria (1891)	2	—	—	—	—	2	75	?	?	—	—	—	
Zusammen		42	4	2	3	5	38	906	328?	417?	39	1185	140	

Die bisher in Duala unterhaltene Gehilfenschule, in der 35 Seminaristen ausgebildet werden, ist anfangs 1907 nach Soppo verlegt worden. In dieser Gehilfenschule und in der höheren Knabenschule zu Duala wird Unterricht in Deutschen erteilt; ebenso in den Schulen zu Bonakwaji



und Nyamtang. Die Tischler- und Zimmererwerkstatt zu Duala bildet eingeborene Handwerker aus. Zwei Missionare, die medizinisch vorgebildet wurden, und eine Diakonistin widmen sich der Krankenpflege. Das in Bonamuti bestehende Hospital für Eingeborene wird viel benutzt.

### C. Presbyterianer-Mission.

Der Board of Foreign Missions of the Presbyterian Church in the U. S. A. hat seinen Sitz in New York, 156 Fifth Avenue. Er begann 1885 seine Wirksamkeit im deutschen Gebiet und ist auch in Kiautschou tätig. Organ: „The Assembly Herald“. (Erscheint in Philadelphia.)

Nr.	Stationen mit Gründungsjahr	Nebenplätze	Weißes Missionspersonal				Eingeborene Gelehrten	Angehörige *)	Abendmahlsberechtigte	Im Jahre 1906 getauft		Taufbewerber	Schulen	Schüler	
			Ordinierte Missionare	Nichtordinierte Missionare	Unverheiratete Missionarinnen	Wettinnen der Missionare				Selben	Minder christl. Eltern			Mädchen	Mädchen
1.	Batanga (1885)	6	1	2	—	1	12	1000	600	30	30	150	8	253	50
2.	Efulen (1893)	5	1	2	—	2	7	1000	75	20	10	250	6	300	70
3.	Elat (1895)	8	1	1	1	1	11	1500	44	12	5	385	10	641	235
4.	Zolodorf (1898)	5	1	1	1	1	10	600	27	16	7	132	6	585	33
	Zusammen	24	4	6	2	5	40	4100	746	78	52	917	30	1779	388
			dazu beurl.	dazu beurl.		dazu beurl.									

Unter den 30 Schulen befinden sich zwei theologische Seminare (in Batanga und Elat) mit 19 Zöglingen und vier gehobene Lehranstalten. Die Presbyterianer-Mission wendet der Krankenpflege ein reichliches Maß von Arbeit zu. Unter ihren Missionaren sind vier Ärzte, die vier Hospitaler und ebensowiele Apotheker versorgen. Die Station Zolodorf wurde im vorigen Jahre auf Veranlassung der deutschen Regierung verlegt.

### III. Togo.

#### A. Norddeutsche Mission.

Sitz: Bremen, Ellhornstraße 26. Vorsitzender der Norddeutschen Missionsgesellschaft: Joh. Schröder. Inspektor: A. W. Schreiber. Die Gesellschaft ist 1836 entstanden und hat ihre Tätigkeit unter dem Ewe-Volke, das am Volta ins englische Goldküstengebiet hinübertragt, im Jahre 1847 begonnen. Organ: „Monatsblatt der Norddeutschen Missionsgesellschaft“.

Nr.	Stationen mit Gründungsjahr	Nebenplätze	Weißes Missionspersonal				Eingeborene Gelehrten	Eingeborene Gelehrten	Abendmahlsberechtigte	Im Jahre 1906 getauft		Taufbewerber	Schulen	Schüler	
			Ordinierte Missionare	Nichtordinierte Missionare	Unverheiratete Missionarinnen	Wettinnen der Missionare				Selben	Minder christl. Eltern			Mädchen	Mädchen
1.	Lome (1895)	12	2	3	2	3	8	419	250	46	11	—	6	297	137
2.	So (1859)	14	2	—	2	—	18	776	478	53	33	25	17	297	121
3.	Amesjowe (1889)	18	3	—	2	—	29	1332	705	119	41	50	20	637	140
4.	Agou (1895)	20	3	—	—	1	25	631	338	92	15	80	24	565	111
5.	Wpafu (1903)	13	2	—	—	2	15	544	287	29	30	93	15	327	101
	Zusammen	67	12 und 3 beurl.	3 und 2 beurl.	4 und 3 beurl.	8 und 3 beurl.	95	3702	2058	339	130	248	82	2123	610

\*) Die Presbyterianer-Mission hat, wie die meisten englischen und amerikanischen Gesellschaften, bei Zählung ihrer Gemeinden andere Grundzüge, als die deutschen Missionsgesellschaften. Während diese neben dem weiteren Kreis der Getauften einen inneren Kreis der Abendmahlsberechtigten als der nicht ausgeschlossenen oder unter Kirchenzucht stehenden eingeborenen Christen zählen, versteht die erstere unter Abendmahlsberechtigten die alle kirchlichen Rechte genießenden Gemeindeglieder, an die sie große Anforderungen stellt, und zählt daneben nur noch ihre Anhänger, d. h. Leute, die regelmäßig ihre Gottesdienste besuchen, aber noch nicht getauft sind. Ein Teil von ihnen erscheint oben wieder in der Spalte der Taufbewerber (vgl. die Vorbemerkung).



In Lome ward von der Mission eine stattliche Kirche erbaut, die auch von der deutschen evangelischen Kirchengemeinde bei ihren Gottesdiensten benutzt werden soll. In Amedzwe besteht ein Seminar zur Ausbildung eingeborener Lehrer. Unter den oben verzeichneten 95 eingeborenen Gehilfen ist ein ordinierter schwarzer Pastor und 70 Lehrer. Auf jeder der fünf Hauptstationen wird eine 7klassige Mittelschule unterhalten. Der deutsche Sprachunterricht nimmt in dem mit dem Gouvernment vereinbarten Lehrplan einen breiten Raum ein. Unter den literarischen Erscheinungen dieses Jahres ist Jakob Spieths Werk „Die Ewe-Stämme, Material zur Kunde des Ewe-Volkes in Deutsch-Togo“ und Dietrich Westermanns „Wörterbuch der Ewe Sprache“ hervorzuheben. Die ältesten Stationen der Norddeutschen Mission im Eweland, die jenseits der englischen Grenze liegen, Aeta und Peki, sind oben nicht mitgezählt. Zu ihnen gehören noch 1839 eingeborene Christen und 21 Schulen mit 560 Schülern und 281 Schülerinnen aus dem Ewe-Volke.

**B. Wesleyanische Mission.**

Die Wesleyan Methodist Missionary Society hat ihren Sitz in London E. C., Bishopsgate Street 17. Ihr Lagosdistrikt reicht bis ins deutsche Togogebiet hinein, der deutsche Missionar G. Kiefer in Aneho hat hier die Leitung. Ihm steht ein eingeborener Pastor zur Seite, ferner acht schwarze Lehrer. Aneho (im Jahre 1879 gegründet) ist die einzige Hauptstation, um die sich fünf Nebenplätze gruppieren. Eingeborene Christen gibt es 591, von denen 239 volle Gemeindeglieder sind. Überdies werden 356 Taufbewerber gezählt; unter ihnen eine Anzahl Leute, die schon getauft sind, aber wegen Polygamie oder anderer Kirchenzuchtsfälle von der Gemeinde ausgeschlossen wurden. In sechs Schulen werden 368 Schüler und 70 Schülerinnen unterrichtet.

**IV. Deutsch-Südwestafrika.**

**A. Rheinische Missionsgesellschaft.**

Sitz: Barmen. Präses der Deputation der Rheinischen Missionsgesellschaft ist Fabritant F. W. Köhrig, erster Inspektor P. Hausleiter, Degenent in Sachen der südwestafrikanischen Mission: P. Spiecker. Präses der Nama-Mission ist T. Fenzel in Keetmanshoop; Präses der Herero-Mission Wilh. Eich in Otahandja; Präses der Ovambo-Mission Aug. Wulfschort in Omupanda. Die Missionsgesellschaft entstand 1828 und begann die Tätigkeit im jetzigen deutschen Gebiet 1842. Sie ist auch in Kaiser Wilhelmsland tätig. Außerdem in der Kapkolonie, Niederländisch-Ostindien und China. Organ: „Berichte der Rheinischen Missionsgesellschaft“.

Nr.	Gebiete und Stationen mit Gründungsjahr	Nebenplätze	Weißes Missionspersonal				Eingeb. Christen	Abendmahlberechtigte	Zum Jahre 1906 getauft		Taufbewerber	Schüler		
			Ordinierte Missionare	Nichtordinierte Missionare	Unverheiratete Missionarinnen	Gehilfen der Missionare			Seiden milder Eltern	Ältern		Anaben	Mädchen	
Nama-land:														
1.	Lüderigbüchel (1905)	—	2	—	—	1	211	98	—	—	137	—	—	
2.	Verhanien (1842)	—	1	—	—	2	245	96	4	28	10	1	24 40	
3.	Keetmanshoop (1866)	—	1	—	1	6	1 459	540	38	43	1	1	53 109	
	Gefangene Herero	—	—	—	—	—	ca. 200	50	—	—	—	—	—	
4.	Verieba (1850)	—	1	—	—	2	971	301	—	25	6	1	25 85	
5.	Warmbad (1867)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
6.	Rietfontein (1885)	—	1	—	—	6	508	184	—	21	9	1	40 67	
7.	Gibeon (1863)	—	1	—	—	1	61	38	—	—	24	1	22 32	
8.	Swakopos (1853)	—	1	—	—	1	30	18	—	2	—	1	4 17	
<hr/>														
	Namamission.	—	8	—	1	6	18	3 685	1325	42	119	186	6	168 350



Nr.	Gebiete und Stationen mit Gründungs-jahr	Nebenplätze	Weißes Missionspersonal				Eingeb. Weisßen	Eingeb. Christen	Wendehals-beredigte		Im Jahre 1906 getauft		Zahlbeiberber Schulen	Schüler	
			Sendierte Missionare	Wohlordinierte Missionare	Unwohlorordnete Missionarinnen	Gezeiten der Missionare			Verben	Kinder arithl. Eltern	Knaben	Mädchen			
<b>Herero-land:</b>															
9.	Walfsichbai (1845) . . . . .	1	1	—	—	1	5	496	237	34	20	10	2	49	46
10.	Swaopmund (1905) . . . . .	2	1	—	—	1	8	331	289	155	1	242	2	17	99
11.	Maribib (1902) . . . . .	2	1	1	—	1	7	641	192	75	27	110	2	111	212
12.	Otjimbingwe (1849) . . . . .	—	2	—	—	1	4	178	81	—	12	80	2	56	82
13.	Okahandja (1869) . . . . .	—	2	—	1	1	2	322	139	50	31	169	3	25	92
14.	Windhof (1842) . . . . .	1	3	—	—	3	14	1 230	653	227	97	594	3	130	323
15.	Neohoboth (1845) . . . . .	—	2	—	1	—	8	1 411	318	16	43	33	2	114	137
16.	Omaruru (1870) . . . . .	—	2	—	—	1	3	314	105	6	21	168	3	73	147
17.	Omburo (1876) . . . . .	—	1	—	—	1	5	105	24	71	—	70	1	21	20
18.	Ombaba (1870) . . . . .	—	2	—	—	1	7	645	322	86	45	36	2	120	180
19.	Outjo (1905) . . . . .	2	1	—	—	1	7	257	114	4	17	42	4	41	58
20.	Gaub (1895) . . . . .	2	1	1	—	2	3	125	32	—	3	57	3	40	47
	Stavibahn . . . . .	2	—	—	—	—	2	37	11	8	—	63	2	36	57
Herero-Mission:		12	19	2	2	14	75	6 092	2517	732	317	1674	31	833	1500
<b>Ovambo-land:</b>															
21.	Ramafunde (1901) . . . . .	—	2	—	—	1	—	62	15	11	5	7	1	56	77
22.	Ompanda (1892) . . . . .	—	2	—	—	2	4	214	87	29	8	47	1	42	58
23.	Ondjiva (1891) . . . . .	—	1	—	—	1	2	66	44	7	2	20	1	32	29
Ovambo-Mission . . . . .		—	5	—	—	4	6	342	146	47	15	74	3	130	164
Das ganze Gebiet . . . . .		12	+ 1 Station 33	+ 1 beurl. 3	+ 1 beurl. 4	24	99	10 119	3888	821	451	1934	40	1131	2014

Sieben in der Zeit des Aufstands verlassene Stationen (Khoös, Gochaß, Nietmond, Otzava, Otjofazu, Waterberg und Otjibaäna) konnten noch nicht wieder besetzt werden. Die Christen von Otjibaäna (vom 23. Dezember 1905 bis 31. August 1906 besetzt) und die der Sammelstätte Otomitombe bei Gobabib (seit 1. September 1906 besetzt) sind zu Windhof gerechnet. Die Sammelstätte Otjofongombe bei Waterberg (1. Juli 1906 bis 15. Oktober 1906 besetzt) ist nicht gezählt. Warmbad (Nr. 5 der Tabelle) wurde wiederholt besucht, konnte aber wegen des Militärs noch nicht wieder besetzt werden. In den vier Sammelstätten Omburo (22. Dezember 1905 bis 18. August 1906), Otjibaäna, Otomitombe und Otjofongombe wurden 11 937 Herero gesammelt; es waren nur etwa 150 Christen darunter.

Nietfontein (Nr. 6) und Walfsichbai (Nr. 9) liegen auf englischem Gebiet, Ompanda (Nr. 22) und Ondjiva (Nr. 23) in der portugiesischen Interessensphäre. Wegen der engen Beziehungen zu den Stationen im deutschen Gebiet sind sie hier mit verzeichnet. Gaub (Nr. 20) ist eine blühende Missionsfarm. Der zu ihrer Beaufsichtigung angestellte Landwirt wird demnächst einige Berufsgenossen bei sich aufnehmen, die in der Folgezeit weitere Farmen anlegen sollen. In Okahandja besteht ein Erziehungshaus für verlassene halbweiße Kinder mit etwa 60 Zöglingen; in Otjimbingwe ein Hererowaisenhaus mit 30 Kindern. Am Endpunkt der Stavibahn wird die Anlage der Station Tsumeb vorbereitet. In Outjo besteht ein Lehrerseminar mit vorläufig vier Zöglingen. Die 10 119 eingeborenen Christen verteilen sich in folgender Weise auf die einzelnen Volksstämme: 3343 Naman, 2453 Bastards, 1655 Herero, 2268 Bergdamara, 378 Ovambo und 22 sonstige (21 Betschuanen, 1 Bushmann).



### B. Finnische Mission.

Sitz der Finska Missionssällskapet ist Helsingfors, Observatoriegatan 18. Vorsitzender: Professor Dr. jur. N. F. Hermanjon. Missionsdirektor: J. Mustakallio. Präses der Ovambo-Mission: M. Rautanen in Oufonda. Die Gesellschaft ist 1859 gegründet und hat ihre Tätigkeit unter den Ovambo 1870 begonnen. Sie ist außerdem in China tätig. Organ: „Missionstidning för Finland“.

Die finnischen Missionare sind auf folgenden 6 Stationen tätig: Oufonda (seit 1888), Oniipa (1888), Ondanga (1890), Ontananga (1900), Onajena (1902) und Kafefe (1904). Über den Stand am 1. Januar 1907 waren nur summarische Angaben zu erlangen. Von den genannten Hauptstationen aus, die mit 12 ordinierten Missionaren (darunter 8 verheirateten) und 3 unverheirateten Missionarinnen besetzt sind, werden 9 Nebenplätze versorgt. Dabei stehen den Europäern 26 eingeborene Gehilfen zur Seite. Die Zahl der eingeborenen Christen beläuft sich auf 1593, die der Abendmahlsberechtigten auf 644. Im Jahre 1906 wurden 51 Heiden und 24 Kinder christlicher Eltern getauft. Die Gottesdienste werden durchschnittlich von 1855 Personen besucht. In 15 Schulen lernen 865 Schüler. Oniipa hat eine kleine Druckerei, in der alle 14 Tage ein Sonntagsblatt „Osondaka“ erscheint. Frauen und Mädchen werden in weiblichen Handarbeiten unterwiesen.

## V. Kaiser-Wilhelmsland.

### A. Neuendettelsauer Mission.

Sitz der „Gesellschaft für innere und äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche“ ist Neuendettelsau in Bayern. Obmann: Pfarrer Eichhorn in Erlangen. Missionsinspektor: M. Deinger. Senior der Mission in Neu-Guinea: Missionar Joh. Flierl in Sattelberg. Die Missionsgesellschaft hat ihre Tätigkeit im Schutzgebiet 1886 begonnen und ist auch noch in Australien (Queensland) tätig. Organ: „Kirchliche Mitteilungen aus und über Nordamerika, Australien und Neu-Guinea“.

Nr.	Stationen mit Gründungs-jahr	Nebenplätze	Weißes Missionspersonal						Im Jahre 1906 getauft		Taufbewerber	Schulen	Schüler			
			Ordinierte Missionare	Nichtordin. Missionare	Unverheir. Missionarinnen	Ehefrauen der Missionare	Eingeborene Gehilfen	Eingeborene Christen	Abendmahlsberech- tigte	Verden			Kindern christlicher Eltern	Anaben	Mädchen	
1.	Simbang (1886)	—	2	—	—	—	—	31	29	29	2	65	1	24	—	
2.	Tami (1889)	—	1	—	—	1	1	48	40	29	—	68	1	17	9	
3.	Sattelberg (1892)	1	2	2	2	2	1	144	139	126	4	100	1	47	—	
4.	Deingerhöhe (1899)	6	2	—	—	—	1	182	135	79	41	67	1	25	—	
5.	Jabin (1902)	3	2	—	—	—	2	161	135	73	26	33	1	21	6	
6.	Wareo (1903)	—	2	—	—	—	1	—	49	40	40	9	172	1	23	—
7.	Pola (1903)	—	2	—	—	—	—	115	73	70	42	85	1	15	12	
8.	Feldsbach (1904)	—	1	1	—	—	—	—	13	13	13	87	1	73	—	
9.	Cap Arcona (1906)	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	20	1	28	—	
10.	Vogaueng (1906)	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
Zusammen		10	17	3	2	7	5	743	604	459	131	697	9	273	36	

In Vogaueng ist eine Gehilfenschule im Entstehen. Unter den 697 Taufbewerbern sind 550, die noch im Vorunterricht stehen. Ein starkes Erdbeben hat an den Gebäuden beträchtlichen Schaden angerichtet.



**B. Rheinische Mission.**

Sitz und Verfassung der Missionsgesellschaft wie bei IV. A. Präses in Neu-Guinea ist Missionar Aug. Hauke in Bongu. Die Tätigkeit der Gesellschaft im Schutzgebiet begann 1887.

Nr.	Stationen mit Gründungs-jahr	Weißes Missionspersonal						Im Jahre 1906 getauft		Schüler			
		Coloniäre Missionare	Widornin. Missionare	Unverheir. Mission- arinnen	Übertrauen der Missionare	Ungelohrte Gehilfen	Gelohrte Gehilfen	Ungelohrte Gehilfen	Gelohrte Gehilfen	Taufbewerber	Schulen	Minder- schulige	Erwachsene
1.	Ziar (1889) . . . . .	1	—	—	1	—	7	7	7	12	1	47	34
2.	Ngatta (1901) . . . . .	1	—	—	1	—	13	13	13	16	1	50	17
3.	Kobonob (1906) (Dankemannberg)	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4.	Ponadjim (1887) . . . . .	1	—	—	—	—	1	1	—	5	1	26	20
5.	Bongu (1896) . . . . .	2	—	—	1	—	4	4	4	36	1	25	15
Zusammen . . . . .		6	1	—	3	1	25	19	24	69	4	148	86

Im Jahre 1906 konnten nach langem Warten in dieser Mission zum erstenmal Weiden in größerer Zahl getauft werden.

**VI. Bismarck-Archipel.**

**Methodistische Mission.**

Sitz der Methodist Missionary Society of Australia ist Sydney, 381 George Street. Generalsekretär: Rev. G. Brown, D. D., früher Missionar in Samoa und dem Bismarck-Archipel. Vorsteher auf dem Missionsfelde: Missionar H. Zellmann in Ralwana. Die Gesellschaft begann ihre Tätigkeit auf Neu-Laenburg und Neu-Pommern im Jahre 1875, in Neu-Westen-burg 1901. Sie ist auch in Samoa tätig. Organ: Australasian Methodist Missionary Review.

Nr.	Bezirke und Haupt- stationen mit Gründungs-jahr	Kirchorte	Weißes Missionspersonal			Farbiges Missionspersonal		Im letzten Jahre getauft		Schüler					
			Missionare	Unverheiratete Missionarinnen	Übertrauen der Missionare	Prediger	Lehrer und andere Gehilfen	Gelohrte Gehilfen	Volle Gemeindeglieder	Weiden Minderchris- tlicher Eltern	Taufbewerber	Schulen	Minder- schulige	Erwachsene	
1.	Neu-Laenburg Ulu (1899) . . . . .	24	2	1	1	1	24	1500	836	110	32	454	24	676	556
2.	Wazelle-Salbinjel														
3.	Stabalada (1879) . . . . .	44	1	1	1	—	42	950	483	93	16	105	42	492	500
3.	Ralwana (1884) . . . . .	45	1	2	1	1	46	1029	580	56	76	119	44	854	658
4.	Neu-Westenburg														
4.	Erarabu (1901) . . . . .	47	1	—	1	1	41	1800	1077	100	40	342	42	788	206
5.	Muduludu (1904) . . . . .	9	1	—	1	1	6	18	14	—	2	23	6	136	36
5.	Smo (1905) . . . . .	9	1	—	1	1	6	18	14	—	2	23	6	136	36
Zusammen . . . . .		169	6	4	5	4	159	5288	3010	359	166	1043	158	2946	1956

Auf den Hauptstationen mit Ausnahme von Omo befinden sich gehobene Schulen; in den Kirchorten einfache Volksschulen; in Ulu auf Neu-Laenburg ein Predigerseminar. Ralwana hat seit Oktober 1906 ein Pensionat für Halblutkinder, die auch Unterricht im Deutschen erhalten. In Ulu besitzt die Mission eine Pflanzung von 18 122 Kokosnußpalmen, darunter 500 tragende. Der



Pflanzungsverwalter Booth ist oben unter den Missionaren mitgezählt. Die Schulen dieser Mission werden auf mehreren Stationen von ebensovieleu Erwachsenen wie Kindern besucht.

## VII. Karolinen- und Marshall-Inseln.

### Der Jugendbund für Entschiedenes Christentum in Verbindung mit dem American Board.

Sitz des Deutschen Verbands vom Jugendbund für Entschiedenes Christentum: Friedrichshagen bei Berlin. Leiter: Pastor Blecher. Organ: „Der Bote aus der deutschen Südsee“. Sitz des American Board of Commissioners for Foreign Missions: Boston, Mass., 14 Beacon Street. Seine „Mikronesische Mission“ begann 1852. Es besteht die Absicht, die amerikanischen Missionare in der Folgezeit ganz durch deutsche zu ersetzen, was auf Ponape schon durchgeführt ist. Organ: „The Missionary Herald“.

Gebiet	Stationen mit Gründungsjahr	Weißes Missionspersonal			Farbiges Missionspersonal		Eingeborene Christen	Zanftbewerber	Schulen	Schüler	
		Lebendige Missionare	Unkoordinierte Missionare	Unbescholtene Missionarinnen	Pastoren	Andere Geistliche					
Ponape	Miti (1867)	—	1	—	—	6	1780	—	49	16	251
	Miti (1852)	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Truk-Gruppe	Fotoas (1879)	12	—	—	12	18	2715	68	5	68	—
Musaie	Musaie (1852)	—	—	12	1	—	450	—	—	—	—
Kauru	Kauru (1899)	1	—	—	—	4	861	461	4	—	295
Marshall-Inseln	Kororon (Marjuro) (1906)	1	1	—	9	23	3482	703	36	—	1349
Zusammen	6	4	3	4	12	51	9288	1281	61	—	1963

Die Zahlen der eingeborenen Christen und Schulen entsprechen nicht allenthalben dem Stande vom 1. Januar 1907. Da das Missionschiff „Der Morgenstern“ aus dem Dienste gezogen wurde, verloren manche Gemeinden auf abgelegenen Inseln den Zusammenhang mit den Hauptstationen. Von ihnen fehlen die neuesten Zahlen.

## VIII. Samoa.

### A. Londoner Mission.

Sitz: London E.C., New Bridge Street 16. Leiter der Missionsstätigkeit im Schutzgebiet: Missionar J. E. Newell in Apia (s. Zt. beurlaubt). Zur Pflege des deutschen Unterrichts angestellt: Pastor E. Heider in Apia und Frä. Val. Schulze in Apaputa bei Apia. Die Tätigkeit der Missionsgesellschaft in Samoa begann 1830. Organ: „The Chronicle of the London Missionary Society“.

Insel	Stationen mit Gründungsjahr	Siedlungsplätze	Weißes Missionspersonal			Farbiges Missionspersonal		Eingeborene Christen	Solche Gemeindevorsteher	Zum Jahre 1906 getauft	Materndonunen	Schulen	Schüler	
			Missionare	Unbescholtene Missionarinnen	Christinnen der Missionare	Lebendige Pastoren	Andere Ge- istliche						Männchen	Weibchen
Upolu	Apia (1836)	39	1	2	1	39	41	5150	1585	129	180	40	641	744
	Malua (1836)	9	3	—	1	11	3	1427	821	35	70	11	468	309
	Leulumoega (1836)	20	1	—	1	17	33	2189	887	88	124	21	518	308
Savaii	Alealefi (1836)	31	—	—	—	25	42	3727	1260	109	143	32	665	641
	Fuafu (1830)	33	1	—	1	33	61	3334	1633	200	250	34	788	660
	Matatua (1837)	30	1	—	1	30	43	2404	1002	156	173	31	515	446
Zusammen	6	162	7	2	5	155	223	18231	7188	717	940	169	3595	3168

In Malua befindet sich ein von 117 zum Teil verheirateten Seminaristen besetztes Predigerseminar; in Malua, Leulumoega, Salealiki, Tuafivi und Matautu Distriktschulen, die höheren Ansprüchen genügen; in Malua auch noch eine höhere Knabenschule. In Papauta ein mit zwei Lehrerinnen besetztes Mädchenpensionat. In Malua steht eine Druckerei unter Leitung eines fachkundigen Verwalters, der oben unter den Missionaren mitgezählt ist.

### B. Methodistische Mission.

Sitz und Organisation wie bei VI. Die Leitung der Missionstätigkeit im Schutzgebiet hat Missionar Bembrid in Lusufu. Die Methodistische Mission hat zwei Hauptstationen auf Upolu: Apia und Lufilufi, und zwei auf Savaii: Satupaitea und Saleaula. Die letztgenannte wurde vom Vulkanausbruch betroffen und mußte zeitweilig verlassen werden. Von jenen vier Orten aus werden 51 Nebenplätze versorgt. Das Personal besteht aus 3 weißen Missionaren, denen 4 eingeborene Pastoren und 67 andere Gehilfen zur Seite stehen. Die Gesamtzahl der Getauften beträgt 6394, die der vollen Mitglieder 2164. In 66 Dorfschulen werden 1574 Schüler unterrichtet, außerdem bestehen 4 Pensionate mit 123 Zöglingen.

## IX. Kiautschou.

### A. Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden (Berlin I).

Sitz und Organisation wie bei I B. Superintendent für Kiautschou ist C. J. Postkamp in Tjingtau. Die Tätigkeit im Pachtgebiet begann 1898.

Nummer	Stationen mit Gründungsjahr	Nebenplätze	Weißes Missionspersonal				Eingeborene Gehilfen	Eingeborene Christen	Abendmahlberechtigte	Im Jahre 1906 getauft		Zustiftbewerber	Schulen	Schüler	
			Missionare	Unverheirat. Missionarinnen	Gehilfen der Missionare	Eingeborene Gehilfen				Weißen	Minderchristlicher Eltern			Männern	Weibern
1.	Tjingtau (1898)	17	2	2	1	17	299	272	64	—	82	7	164	26	
2.	Tjimo (1901)	18	2	—	1	20	88	80	17	—	50	9	117	—	
3.	Zaitungtschen (1898)	—	1	—	—	2	40	40	3	—	10	—	—	—	
4.	Tschuricheng (1904)	1	1	—	—	2	8	7	—	—	4	—	—	—	
	Zusammen	36	6	2	2	41	435	399	84	—	146	16	281	26	

Außer den in der drittlezten Spalte erwähnten Schulen besteht in Tjimo ein Seminar, das 15 Zöglinge zählt. Die Mission verlor im Jahre 1906 ihren mit dem Dezerat für Kiautschou betrauten Inspektor Sauberzweig Schmidt durch den Tod; er starb während einer Inspektionsreise in China.

### B. Allgemeiner evangelisch-protestantischer Missionsverein.

Sitz: Berlin W., Kronenstraße 70. Präsident: Prediger D. Lind. Vereinssekretär: Prediger Dr. Jobbe. Der Verein begann seine Tätigkeit im Pachtgebiet 1898. Er ist außerdem in Japan tätig. Organe: „Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft“ und „Missionsblatt des Allgem. ev.-prot. Missionsvereins“.

Der Verein unterhält zwei Stationen, eine in Tjingtau, die andere in Kaumi, das nicht mehr im Pachtgebiet, aber in der deutschen Interessensphäre liegt. Es gehören vier Nebenplätze dazu. Das Personal besteht aus drei Missionaren, von denen zwei verheiratet sind, und einer un-



verheirateten Missionarin. Ihnen stehen als eingeborene Helfer zur Seite: ein chinesischer, europäisch gebildeter Arzt, neun Lehrer, zwei Lehrerinnen und vier ärztliche Gehilfen. Der Verein sammelt zur Zeit noch keine chinesischen Gemeinden. Er treibt namentlich Schularbeit und Krankenpflege. In Tsingtau unterhält er ein Seminar mit 120 Zöglingen und eine höhere Mädchenschule mit 16 Schülerinnen. In Kaumi und Umgegend vier Schulen mit etwa 100 Schülern. Die Krankenpflege wird im Faberhospital zu Tsingtau und den Krankenhäusern zu Taitungtschen und Kaumi ausgeübt.

### C. Presbyterianer-Mission.

Siehe wie bei II C. Leiter der Mission in Kiautschou: Missionar L. J. Davies in Tsingtau. Die Tätigkeit im Pachtgebiet begann im Jahre 1898.

Die Niederlassung dieser Missionsgesellschaft in Tsingtau ist ein Zweig ihrer Ostschantung-Mission, deren Schwergewicht in Tschifu und Tengtschu liegt. Die auf das deutsche Pachtgebiet entfallenden Zahlen lassen sich im einzelnen nicht feststellen. Neben dem Missionar L. J. Davies ist in Tsingtau eine unverheiratete Missionarin tätig.

